Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg. Reclamen an der Spitze des Inseratentheiles pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

№ 192. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Sonntag den 19. August. Verantwortl. Redacteur: In Vertr. A. Goehring in Halle. 1883.

Politischer Tagesbericht.

Der Wortlaut des seinem Hauptinhalt nach in der heutigen ersten Ausgabe unseres Blattes bereits telegraphisch mitgetheilten Artikels der „Nordd. Allg. Z." — die päpstliche Errennung eines Weihbischofs für den österreichischen Antheil der Diöcese Breslau betreffend — ist folgender:

Der „Moniteur de Rome" vom 10. d. Mts. meldet, daß der Papst auf dem am 9. d. Mts. abgehaltenen Geheimen Konsistorium den Generalvikar Franz Sniezon zu Teschen, unter Erhebung zum Titularbischofe von Tanes (Egypten), zum Hülfsbischof des Fürstbischofs Dr. Herzog für den österreichischen Theil der Diözese Breslau ernannt hat. Diese Kreirung eines neuen Weihbischofs in der Breslauer Diözese ist ohne vorhergegangene Verständigung mit der königlich preußischen Regierung erfolgt und ist daher eine Verletzung der unter königlicher Sanktion durch die Bulle de salute animarum getroffenenen administrativen Festsetzungen und eine Mißachtung bestehender Stipulationen. Die erwähnte Bulle ordnet die Zircumscription und die Einrichtung der Diözese Breslau in der Art, daß eine Abänderung nur auf demselben Wege, wie die Bulle zu Stande gekommen ist, unter Mitwirkung der königlichen Regierung herbeigeführt werden kann. Es ist zu bemerken, daß die gerachte Bulle den österreichischen Bisthumsantheil ausdrücklich als einen integrirenden Theil der Diözese Breslau bezeichnet, und daß, nach denselben Bestimmungen, in der genannten Diözese nur eine weihbischöfliche Würde von Rechtswegen besteht.

Die Schaffung eines neuen Weihbischofs innerhalb der Diözese Breslau schließt eine einseitige Abänderung des geltenden Rechtszustandes in sich und legt den Gedanken nahe, daß, wenn die Kurie, wie dieser Schritt beweist, sich gegenwärtig nicht mehr an die Bestimmungen der Bulle de salute animarum für gebunden erachtet, auch die preußische Regierung ihrerseits aufhören werde, dieser Tradition diejenigen Rücksichten zu erweisen, die sie bisher dafür geübt hat.

Die national-polnische Propaganda nimmt, ihrer Proteus-Natur entsprechend, die mannigfachsten Gestalten an. Ihre neueste Metamorphose wird durch das Prospekt der Gründung von „Volksbibliotheken" repräsentirt, ein Projekt, welches von dem Posener Sobieski-Komitee soeben zum Beschluß erhoben ist und bei Gelegenheit der Sobieski-Feier ins Leben treten soll. Wer etwa harmlos genug wäre und da meinen sollte, daß selbst ein polnisches Agitatorengemüth für die Hebung des allgemeinen Bildungsniveaus im Volke sich erwärmen könnte, ohne damit gleichzeitig tendenziöse Nebenzwecke zu verfolgen, die ihm freilich just die Hauptsache sind, dem unterbreiten wir hiermit die Bemerkungen, mit denen der „Dziennik Poznanski" zu dem Beschluß des Posener Sobieski-Komitees Stellung nimmt. Das polnische national-liberale Blatt äußert sich in Bezug auf diesen Beschluß:

„Es ist dies in der That eine treffliche Weise, die nationalen Erinnerungen zu ehren. Wenn andere Kreise diesem Beispiele folgen würden, so würde sich unser Großherzogthum mit einem Netze von Bildungsstätten bedecken, welche bei eifriger Arbeit bedeutend das nationale und bürgerliche Bewußtsein unseres Volkes heben würden, und die Arbeit für das Volk ist die Arbeit für uns selbst, für unser gemeinsames Schicksal, für die Zukunft."

Darnach kann man sich ungefähr ausmalen, welche Sorte von Literatur sich in den posenschen „Volksbibliotheken" ansammeln dürfte, wenn alles dem Wunsche der Agitatoren gemäß verläuft. Der Kräftigung des preußischen Staats- und deutschen Nationalbewußtseins möchten dergleichen Institute wohl keinen Vorschub leisten. Das Gegentheil wurde der Fall sein.

Es mehren sich neuerdings wieder die Klagen über das schwindelhafte Treiben einer gewissen Sorte von Agenten, welche unter der diesseitigen Arbeiterbevölkerung Propaganda zur Auswanderung nach Rußland machen. Die wirthschaftliche Situation jenseits unserer östlichen Grenze, selbst in den relativ noch am höchsten entwickelten polnischen Landestheilen, ist aber keineswegs eine solche, um einen Massenzuzug von Arbeitskräften ohne weiteres absorbiren zu können; die, wohl auch beabsichtigte, Folge der Ueberfüllung des Arbeitsmarktes ist nur ein entsprechendes Sinken der Arbeitslöhne. So finden den nur die wenigsten unserer nach Rußland verlockten Landsleute dort die gesuchte Existenz, und weitaus die meisten erleiden totalen Schiffbruch ihrer Hoffnungen. Zuverlässige Berichte lassen keinen Zweifel darüber, daß sowohl Arbeiter als Handwerker mit den härtesten Entbehrungen und der schlechtesten Behandlung zu kämpfen haben und schon nach kurzer Zeit den Rückweg in die Heimath antreten müssen. Es kann daher nicht nachdrücklich genug davor gewarnt werden, daß preußische Staatsangehörige nach Polen und Rußland auswandern, ohne sich dort im voraus eine Existenz gesichert zu haben.

Die Niederlassung einer Bremer Firma an der Bai von Angra Pequena unter dem Schutze der deutschen Flagge, die wir als den hoffnungsreichen Anfang deutscher Colonisationsbestrebungen bezeichneten, ist in England nicht unbemerkt geblieben. Eine an den Londoner „Globe" gerichtete und von diesem Blatte veröffentlichte Zuschrift stellt die kühne Behauptung auf, daß die (zwischen dem Oranjefluß und der Walfisch-Bai belegene Bai von Angra Pequena zu den am 12. Mai 1878 von Großbritannien annektirten Küstenstrichen gehöre, und polemisirt darauffhin gegen das Vorgehen der Bremer Firma. Unverblümter kann sich die Mißgunst der Briten gegen jede, wenn auch rein private, Manifestation deutschen Unternehmungsgeistes wohl kaum zum Ausdruck bringen.

Vermischte Nachrichten.

— **Se. Majestät der Kaiser und König** hat dem berühmten Afrikareisenden Wißmann, Seconde-Lieutenant vom Großh. Mecklenb. Füsilier-Regiment Nr. 90, commandirt zum Nebenetat des Großen Generalstabs, den Königlichen Kronenorden dritter Klasse verliehen.

— **Ueber die Luther-Ausstellung** in Berlin wird dem „Berliner Tageblatt" geschrieben: Die Direktion des Märkischen Museums hat sich in Folge der vielfach an sie herangetretenen Anfragen wegen Veranstaltung einer auf den großen deutschen Reformator bezüglichen Ausstellung, welche auf ihn bezügliche Reliquien, sowie andere geeignete mit der deutschen Reformation in Verbindung stehende Objekte umfassen soll, zunächst mit dem Magistrat von Wittenberg in Verbindung gesetzt. Man mußte sich schließlich sagen, daß hier in Berlin für eine Luther-Ausstellung der eigentliche historische Hintergrund fehlt, und daß, wenn eine solche sicherlich recht dankenswerthe und hochinteressante Ausstellung ins Leben treten soll, hierfür die Wartburg mit Eisenach oder Erfurt oder Wittenberg die geeigneten in Frage kommenden Orte sind. Für Wittenberg spricht nicht bloß, daß Luther hier seinen ersten und wichtigsten reformatorischen Akt vollzog, sondern auch daß die Stadt an Luther-Erinnerungen reich ist, und vor Allem daß sie bereits ein sehenswerthes Luther-Museum besitzt. Der Magistrat von Wittenberg hat die vom Märkischen Museum vorgebrachten Gründe, wie wir hören, sich angeeignet und beschlossen, in der 2. Hälfte des September d. J. eine Luther-Ausstellung in Verbindung mit dem Luther-Museum zu veranstalten.

— Der **Italienische Botschafter** stattete gestern dem Oberbürgermeister v. Forckenbeck einen Besuch im Rathhause ab, nachdem er denselben vergebens in seiner Wohnung aufgesucht hatte, um den Dank für den Magistratsbeschluß auszusprechen, welcher die Sammlung für Ischia bezweckt.

— Ein **furchtbares Grubenunglück** ereignete sich, wie schon kurz gemeldet, am 15. d. Morgens in dem Zimmergwerke „Wheel Agar Mine" bei Redruth. Dreizehn Bergleute hatten die Nachtschicht vollendet und wurden im Aufzuge zu Tage gefördert. Als der Käfig den Landungsplatz nahezu erreicht hatte und die Welle die letzte Umdrehung machte, um den Leuten den Austritt zu ermöglichen, riß plötzlich das Förderseil. Ein Mann sprang noch rasch auf die Landung und rettete sich in dem Augenblicke, als hinter ihm seine unglücklichen Kameraden mit einem markerschütterndem Schrei in die Tiefe stürzten. Eine Minute lang hörte man den Karren mit seiner lebenden Fracht an die Wände des 600 Fuß tiefen Schachtes anschlagen, und dann trat eine unheimliche Stille ein, welche keinen Zweifel über das Schicksal der armen zwölf Bergleute aufkommen ließ. Sofort fuhren einige Bergknappen an, um Hülfe zu leisten, wenn noch Hülfe zu leisten war; auf der Sohle des Schachtes angelangt, fanden sie aber nur noch zwölf furchtbar verstümmelte Leichname mit zermalmten Gliedern und zum Theile vollständig abgetrennten Köpfen.

— **König Oskar von Schweden** weilt seit vierzehn Tagen mit der ganzen Königsfamilie, außer dem Kronprinzenpaar, das zur Zeit im Seebade Zandvoort bei Amsterdam ist, in dem herrlich am Sunde gelegenen Schlosse Sofiero. Leider ist der hohe Herr an einer chronischen Entzündung im rechten Schulterblatt mit bemerkbarer Verminderung der Beweglichkeit des Armes erkrankt. Diese Krankheit ist keineswegs so unbedeutender Art, wie man bisher anzunehmen geneigt war. Der König glaubt einen Schlag bei einem Fall auf der Jagd während des Winters bekommen zu haben. Er unterwirft sich täglich zweimal einer schmerzlichen Massagebehandlung, von der man Heilung erhofft. Der sonstige Gesundheitszustand ist der beste; aber die Kur dürfte längere Zeit erfordern. — Die meisten Minister befinden sich auf Urlaub. Es soll aber am 20. d. M. auf Sofiero ein Staatsrath stattfinden, an welchem die beurlaubten Minister Theil nehmen sollen. Wahrscheinlich handelt es sich nur um einen partiellen Ministerwechsel, denn der Minister des Innern, Hedenstjerna, soll geneigt sein, sein Portefeuille niederzulegen. — Das jetzt erledigte Konsulat in Kiel soll nicht wieder besetzt werden, sondern von dem Konsulat in Lübeck zukünftig ressortiren.

— Die **Schottische Heringsflotte** wurde am 8. d. M. in offener See vor einem Orkan erfaßt, der unter den Fischerböten große Verheerungen angerichtet zu haben scheint. Bisher hat man allerdings nur Nachrichten über den Untergang eines Bootes „ban Wick", das mit Mann und Maus von den Wellen verschlungen wurde; von den ausgelaufenen 600 Schiffen sind aber nur 550 zurückgekehrt, und den Ausfagen der Heimgekehrten nach ist zu befürchten, daß von den fehlenden Booten nur wenige wieder zum Vorschein kommen werden.

— **Ein neuer Weltbürger** wurde nach der Katastrophe in Casamicciola geboren und in die Taufregister von dem Königlichen Kommissär eingetragen. Die Ortsbewohner, die bei dem Taufakte zugegen waren, baten den Kommissär, dem Kinde einen Namen zu geben, der an die Katastrophe erinnere; dieser kam diesem Wunsche nach und wählte für den Neugeborenen die Namen „Umberto Liberatore — Humbert der Befreier".

— **Eine Feuersbrunst in** Dr. **Bayds Privatheilanstalt für Geisteskranke** zu Ealing bei London hat leider mehrere Menschenleben vernichtet. Um 2 Uhr morgens wurden die Bewohner der kleinen Villeggiatur durch entsetzliche Hülferufe aus ihrem Schlafe geweckt. Der helle Feuerschein ließ gleich erkennen, um was es sich handle, und ehe eine Viertelstunde vergangen war, hatten sich schon zwei Feuerwehren und Hunderte von Leuten eingefunden, um Hülfe zu leisten. Die Flammen schlugen zu den Fenstern des Untergeschosses heraus, und an den Fenstern der obern Stockwerke sah man die Irren händeringend stehen und hörte ihre verzweiflungsvollen Hülferufe, ohne ihnen beispringen zu können. Einige liefen mit brennenden Nachtgewändern in den Zimmern umher und sprangen endlich aus den Fenstern, was für die meisten jedoch ziemlich glücklich ablief. Die Feuerwehr war nach längern Bemühungen endlich imstande, mit der Herausholung der vom Feuer bedrohten Personen zu beginnen, und hatte schon glücklich zwölf Personen in Sicherheit gebracht, als plötzlich das Dach einstürzte und alles in dem Feuermeer begrub, was noch innerhalb der vier Mauern des brennenden Hauses lebte. Wie bisher festgestellt, sind Dr. Bayd, sein Sohn, zwei den besseren Ständen angehörende Patienten und die Köchin in den Flammen umgekommen, und man glaubt, daß noch eine Dame, welche gleichfalls in der Heilanstalt untergebracht war, ihr Leben eingebüßt hat. Die Geretteten haben zumeist furchtbare Brandwunden erlitten.

— **Gefräßige Ameisen.** In Rio de Janeiro hat ein Bankkassirer eine sonderbare Entdeckung gemacht. Als in seiner Kasse eine „Unregelmäßigkeit" von 50000 Dollars an den Tag kam, bewies er den Directoren, daß nicht er das fehlende Geld veruntreut habe, sondern daß dasselbe im Laufe der Zeit von einer in Brasilien heimischen Species weißer Ameisen, welche die Gewohnheit haben, Papier zu zernagen, zerstört worden sei. Als Beweis händigte er ein Häufchen pulverisirten Papiers, die aufgefressenen Banknoten repräsentirend, ein. Somit ging der Kassirer, wie ein brasilianisches Blatt erzählt, straffrei aus.

— **Die Perlenfischerei im Golf von Mexiko** scheint die größten Erwartungen übertreffen zu wollen. Die meisten Muscheln, die aus der Meerestiefe hervorgeholt werden, führen Perlen, und an den Gestaden des Golfes herrscht eine Aufregung, die nur mit jener bei Entdeckung neuer Goldfelder verglichen werden kann. Die Perlen sind oft von ungewöhnlicher Größe und Reinheit. Im Dezember wurde eine Perle aufgefischt, die 75 Karat wog und an Ort und Stelle — weit unter dem wahren Werthe — um 14000 Dollars verkauft wurde; zwei andere Perlen wogen je 47 und 40 Karat und sind jetzt in La Paz ausgestellt.

— **Ueber die weiblichen Beamten in Washington** äußert sich ein Cabinetsmitglied in folgender, wenig galanter Weise: „Ein Dutzend Frauen verursachen uns mehr Trubel als hundert Männer. Unter den Frauen herrscht Eifersucht über Beförderungen, über Arbeits-Anweisung, über die Sitze, welche sie in einem Zimmer innehaben, und über tausend wirkliche und eingebildete Bevorzugungen. In diesen Eifersüchteleien und kleinen Streitigkeiten wird bis an das Oberhaupt des Departements appellirt. Die Frauen verfolgen mich nicht nur in meiner Office, sondern auch in meinem Hause, und versuchen sogar, mich aus dem Bette holen zu lassen, damit ich ihre Beschwerden anhören soll. Kaum ein Tag vergeht, wo nicht ein paar vor meiner Thüre sind, und ich kann mich kaum auf der Straße sehen lassen, ohne von ihnen angehalten zu werden. Gegen einen Mann kann man grob werden, wenn er zu aufdringlich wird, aber gegen Frauen nicht. Sie schützen ja stets ihre Hülflosigkeit vor. Ich hege Sympathie für einige angestellte Frauen, weil sie ehrlich, fleißig und intelligent sind, aber im Allgemeinen sind die weiblichen Beamten unerträglich." — Fast entgegengesetzt lautet der Bericht des „Laram. Sentinel" über das Resultat des seit dem Jahre 1869 in Wyoming eingeführten amtlichen Frauendienstes. „Die Frauen" — schreibt benanntes Blatt — „sind viel eifriger und finden sich weit zahlreicher bei der Wahlurne ein als die Männer. Zu Beamten erwählt, haben die Frauen immer und überall ihre Amtspflichten gewissenhaft und geschickt erfüllt. Die Frauen haben in vielen Fällen selbst ihren Männern gegenüber ihre Selbstständigkeit zu wahren gewußt und anders gestimmt als die Letzteren, ohne daß hierdurch Zerwürfnisse im Familienleben entstanden wären. An den Stimmplätzen geht es seit Einführung des Frauenstimmrechts so anständig zu wie in den Kirchen. Die Stimmen der Frauen haben den Einfluß des besseren Elements unter den Stimmgebern gekräftigt."

Lokales.

Halle, den 18. August.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Wie uns soeben aus Berlin telegraphisch mitgetheilt wird, ist bestimmte Hoffnung vorhanden, daß das von der Stadt Sr. Majestät dem Kaiser zu gebende déjeuner dinatoire im Stadtschützenhause in das Programm Aufnahme finden wird.

— Die bewährte Opferthätigkeit unseres deutschen Volkes ist bei dem schweren Unglück, welches über die Insel Ischia hereingebrochen, aufs Neue angerufen worden. Unser Kronprinz Friedrich Wilhelm nebst seiner hohen Gemahlin gab die Anregung zur Organisirung von Lokal-Comités aller Orten, alle Post-Aemter nehmen ferner die Liebesgaben an und außerdem hat sich nun auch in unserer Stadt unter dem Vorsitz des ersten Bürgermeisters Herrn Staude und unter Theilnahme anderer hervorragender Persönlichkeiten ein Comité gebildet, welches sich die gewiß dankenswerthe Aufgabe gestellt hat, die Annahme von Geldbeiträgen zu bewirken bezw. die Unterstützung der dort so schwer Heimgesuchten zu erleichtern. Auch die Expedition unserer Zeitung hatte sich von vornherein bereit erklärt, Unterstützungen anzunehmen und wird dieselben seiner Zeit an das hiesige Lokal-Comité abführen.

— Eine in weiteren Kreisen unserer Stadt bekannte und beliebte Persönlichkeit, Herr Oberlehrer Geist, hat, wie wir zu unserem Bedauern erfahren, krankheitshalber nach Schluß der Sommerferien seine Lehrthätigkeit am Realgymnasium der Francke'schen Stiftungen noch nicht wieder aufnehmen können, sondern sich gezwungen gesehen, einen längeren Urlaub nachzusuchen.

— Die ordentliche diesjährige Generalversammlung des Beamten-Consum-Vereins zu Halle a S., E. G., fand gestern Abend unter Vorsitz des Herrn Güter-Expeditions-Vorsteher Reinicke im „Bürgergarten" statt. — Der Geschäftsbericht über das Verwaltungsjahr ergiebt Folgendes: Im Waaren- und Werthmarken-Verkehr wurden im verflossenen Jahre 143793,03 Mk., mithin rund 27000 Mk. mehr als im vorhergehenden Jahre umgesetzt, während der hierbei erzielte Ueberschuß 15087,86 Mk. gegen 12004,68 Mk. im Vorjahre beträgt. Dieser bedeutende Mehrumsatz hat sich bei einer fast gleichen Mitgliederzahl, wie solche der Verein seit dem Gründungsjahre besaß, vollzogen. Im Ganzen wurden an Dividenden-Marken 145639 Mk. abgeliefert, mithin 1846 Mk. mehr als der Umsatz beträgt, woraus hervorgeht, daß früher zurückgehaltene Marken von den Mitgliedern erst jetzt zur Ablieferung gekommen sind. Die Zahl der Mitglieder hat sich gegen das Vorjahr um 10 vermehrt, so daß solche jetzt 429 beträgt. Die Geschäftsantheile der Mitglieder betrugen am Schlusse des Berichtsjahres 6015,33 Mk. Der Reservefonds beläuft sich auf 1859,53 Mk. An Werthmarken bleiben im Umlauf 818,03 Mk. Der Dispositionsfonds beziffert sich auf 219,48 Mk., das Zinsen-Conto auf 221,90 Mk. Die Summe der Passiven beträgt 10184,31 Mk., der Aktiven dagegen 25272,17 Mark, mithin der Ueberschuß 15087,86 Mk. Von diesem Ueberschuß sollen: zu dem Reservefonds 140,47 Mark; Waaren-Dividende

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830819 2-18/fragment/page=0001

à 11 Pfg. pro Mark der abgelieferten 109392 Mk. = 12033,12 Mk.; Fleischwaaren-Dividende à 7 Pfg. pro Mark der abgelieferten 36247 Mark = 2537,29 Mark; zu dem Dispositionsfonds 876,98 Mark geschrieben werden. Der Reservefonds steigt in Folge dieser Gewinnvertheilung auf 2000 Mk. und beträgt somit über 33 % der Mitgliederantheile. In der nunmehr 8jährigen Vereinsthätigkeit wurde insgesammt ein Reingewinn von 70597,98 Mk. erzielt und davon 63699,76 Mark als Dividende und Zinsen an die Mitglieder vertheilt. Seit dem Jahre 1875 gehört der Verein dem Unterverbande der Consum-Vereine der Provinz Sachsen und dem allgemeinen Genossenschaftsverbande an. — Eine Discussion schloß sich an den Bericht nicht an, und wurde derselbe nach dem Bericht der Revisions-Commission, welche die Bücher 2c. geprüft und für richtig befunden hatte, einstimmig genehmigt. Die vom Verwaltungsrath vorgeschlagene Vertheilung des Reingewinnes wurde ebenfalls gutgeheißen und dem Vorstande die beantragte Decharge einstimmig ertheilt. — Der Verwaltungsrath stellte hierauf folgenden Antrag: In der vermehrten Sitzungen des Verwaltungsraths und der Revisions-Commission steigern sich die baaren Auslagen der Mitglieder derselben. Im vorigen Jahre wurden zur Deckung derselben 250 ℳ ausgeworfen, die indeß im verflossenen Geschäftsjahre nicht zureichten; es wird daher um eine Erhöhung dieses Etats auf 350—400 ℳ gebeten. Die Versammlung war hiermit vollständig einverstanden, doch fand folgender Vorschlag eines Mitgliedes mehr Anklang: In der Generalversammlung vom 20. October 1876 wurden den Mitgliedern des Vorstandes zur Deckung ihrer baaren Auslagen 1½ pCt. der Brutto-Einnahme bewilligt, die indeß nie voll abgehoben wurden. In diesem Jahre würde diese Tantième ca. 2000 ℳ betragen, im Ganzen aber etwa 1350—1400 ℳ, davon abgehoben werden, so daß also noch ca. 600 ℳ verbleiben würden, an welchen die Mitglieder des Verwaltungsraths und der Revisions-Commission behufs Deckung ihrer baaren Auslagen partecipiren könnten. Dieser Vertheilungsmodus wurde als der einfachste Ausweg einstimmig angenommen. — Sodann wurde die Neuwahl der statutengemäß ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsraths, sowie der Ersatzmänner vorgenommen. Wiedergewählt wurden die Herren Betriebskassen-Rendant Altwasser, Fahrmeister Böge, Güter-Expedient Felix, Werkführer Polack, Materialien-Verwalter Redslob als Verwaltungsrathsmitglieder, Werkmeister Arnold, pens. Güter-Verwalter Gerlach, Hauptkassen-Rendant Halspap, Betriebs-Secretär Lüders, Versicherungsbeamter Spangenberg und Universitäts-Secretär Stade als Ersatzmänner. — Der Verwaltungsrath setzt sich außerdem noch zusammen aus den Herren Güter-Expeditionsvorsteher Reinicke, Stations-Assistent Meyer, Stations-Assistent Koderisch und Betriebs-Secretär Pernicke. — Sodann gelangte noch ein Antrag des Verwaltungsraths zur Annahme, welcher etwa dahin lautete: Da zwölf Mitglieder seit Jahren bereits ihren Vereinspflichten in keiner Weise nachkommen, so wird deren Ausschluß aus dem Verein beantragt. Die von denselben geleisteten Einzahlungen sollen auf ein besonderes, einzurichtendes Conto für gelündigte und rückzahlbare Geschäftsantheile eingetragen und bis zu ihrer Abhebung unverzinslich offenbirt werden. — Den Mitgliedern wurde noch bekannt gemacht, daß von heute ab im Verkaufsgeschäfte in den bekannten Stunden die Auszahlung der Dividenden erfolgt.

— Das Ausrücken unseres Bataillons haben wir bereits gestern mitgetheilt; es wird uns von befreundeter Seite mitgetheilt, daß dasselbe während des Manövers in folgenden Orten einquartiert sein wird: Vom 18. bis 31. August in Erfurt, vom 1. bis 2. September in Stotternheim, vom 3. bis 4. September in Sömmerda, am 5. September in Colleda, vom 6. bis 9. September in Ostramondra, vom 10. bis 11. September in Laucha, vom 12. bis 16. September in Mücheln, am 17. September in Halle.

— Heute Morgen zwischen 7 und 8 Uhr passirten verschiedene Velocipedisten aus Kometau in Böhmen, Chemnitz und Leipzig unsere Stadt, um in Gemeinschaft mit mehreren Mitgliedern des hiesigen Bicycle-Clubs nach Magdeburg zu dem dort vom 18. bis 20. d. M. stattfindenden Velocipedisten-Congresse des deutsch-österreichischen Velocipedisten-Bundes zu fahren.

— (Circus Herzog.) Bestand auch das Programm der gestrigen Vorstellung wesentlich aus schon früher producirten Leistungen, so verstanden es die Künstler doch, durch die Eleganz der Ausführung wie durch Einlage neuer Kraft- und Geschicklichkeitsproben die Zuschauer zur Bewunderung hinzureißen. Wie immer erfreuten sich besonderen Beifalls die wahrhaft großartigen Produktionen der kühnen Reiter Mr. Fr. Humertson und Mr. Franconi, denen sich Herr K. Renz in den „römischen Spielen" würdig anreihte. Gleiches Lob ernteten in reicher Fülle wie immer Miß Rosa, Miß Elsia Perks und Miß Bailey für ihre mit Eleganz und Sicherheit ausgeführten Reiterkünste. Die in letzter Zeit zum lebhaften Bedauern des Publikums mehrfach von kleinen, zum Glück nicht von erheblichen Folgen begleiteten Unfällen verfolgte Drahtseilkönigin Miß Harier erwarb sich auch gestern durch die staunenerregende Leichtigkeit, mit der sie auf dem Drahtseil die schwierigsten Positionen einnimmt und die anmuthigsten Jongleurkünste ausführt, den rauschenden Beifall des Publikums, dessen Liebling zu werden sie in kurzer Zeit verstanden hat. Mr. Grant und Mr. Eugen bewiesen sich am Reck als vorzügliche Turner, denen jeder, besonders aber derjenige höchste Anerkennung zollen wird, welcher aus eigener Erfahrung die Schwierigkeit der Ausführung selbst nur leichterer Turnübungen kennt. Neben dem als letzte Programmnummer gebotenen, durch die Ausführung der Touren wie durch die Pracht der Costüme gleich glänzend gestalteten „Husarenmanöver", sowie endlich nach den durch mancherlei Modifikationen der Produktionen der musikalischen Clowns, Gebr. Almasio, seien last not least Herr R. Renz und Frau Th. Renz-Stark lobend erwähnt; während ersterer sich durch die Vorführung des Fuchshengstes Tersic Bey und durch die Fahrschule mit den Schulpferden Lord Byron und Mentor wiederum als Meister der Pferdedressur bewährte, producirte die letztere sich durch die Vorführung des Hengstes Ben Aly in der hohen Schule als elegante Reiterin. Kurz, die Durchführung des Programms ließ in keiner Weise zu wünschen übrig, und die eben gegebenen Andeutungen mögen den Künstlern ein geringer Ausdruck der Anerkennung sein, welche man ihnen in Halle und Umgegend zollt; hoffentlich wird ein weiterer reger Besuch der Vorstellungen, ganz besonders der beiden am Sonntag stattfindenden, auf welche wir noch ganz besonders aufmerksam machen wollen, ihnen durch den klingenden Beweis die Anerkennung ihrer Leistungen liefern.

— Bei den Reparatur-Arbeiten an der Rathhaus-Façade brach gestern Mittag gegen 1 Uhr ein Stück des am unteren Baugerüste angebrachten Schutzdaches, jedenfalls in Folge von Ueberlastung mit Bauschutt zusammen. Glücklicherweise ist dadurch ein größeres Unglück nicht herbeigeführt worden und beschränkten sich die herabstürzenden Stücke auf die Zertrümmerung der Gaslaterne.

— Eine Feuersgefahr entstand vorgestern Abend gegen 9 Uhr im Hause des Restaurateurs H. am Schulberg. Das Dienstmädchen bestrich, obwohl schon in vielen tausend Fällen vor dem unvorsichtigen Umgang mit Petroleum, namentlich am Abend, gewarnt, in seiner Schlafkammer einige Risse in der Wand, in denen Ungeziefer aufgetaucht war, mit Petroleum. Hierbei kam das Mädchen jedenfalls mit dem brennenden Lichte den bestrichenen Stellen zu nahe, denn dieselben fingen sofort Feuer, welches sich auch rasch dem Bettstroh mittheilte. Die Dielen waren bereits vom Feuer erfaßt, als Hülfe nahte und den Brand unterdrückte.

— Ueber den gestern von Cönnern aus gemeldeten Leichenfund können wir unsern Lesern noch Folgendes mittheilen: In dem aufgefundenen Leichnam ist die verehel. Jacobi, ca. 35 Jahr alt, von hier gebürtig, recognoscirt worden. Am Freitag voriger Woche war sie in Cönnern bei Verwandten anwesend und wollte noch an demselben Tage zu ihren Schwiegereltern nach Aschersleben weiterreisen. Anstatt auf den Bahnhof, ist sie aber nach der Saale gegangen und hat sich dort ertränkt, wo ihr Leichnam am letzten Dienstag gefunden wurde. Ehelicher Zwist wird als Motiv zu dieser That genannt.

Für die **Abgebrannten in Cummersdorf** sind bei uns eingegangen: Sch. 5 ℳ, G. v. H. 10 ℳ.

Weitere Gaben nehmen wir gern an.

Halle, den 18. August 1883.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

vom 18 August 1883.

Krystallzucker I. —.— ℳ.
Krystallzucker II. —.— ℳ.
Kornzucker von 96% 30.40—31.00 ℳ
Kornzucker von 95% 29.40—30.00 ℳ.
Kornzucker 94% —.— ℳ.
Nachproducte 88—92% 22.00—25.60 ℳ
Tendenz: still.
Raffinade —.— ℳ.
Melis 38.00 ℳ.
Gem. Raffinade 36.25—36.50 ℳ.
Gem. Melis I. 35.50 ℳ.
Tendenz: fest.
Kartoffelspiritus per 10,000 ·1% loco ohne Faß 58.30 bis 59.80 ℳ.
Cichorienwurze, 16.00 ℳ.
Runkelrüben 15.00 ℳ.
Stärke 26.50 ℳ.
Rapskuchen 14.50—15.00 ℳ.
Rüböl 68.00—69.00 ℳ.
Landweizen 196—204 ℳ
Englischweizen 190—198 ℳ.
Roggen 148—164 ℳ.
Chevaliergerste 175—195 ℳ.
Landgerste 145—165 ℳ.
Hafer 140—156 ℳ.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.-Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 18. August 1883.

4% Preußische Consols 102,10. Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 271,10. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 113,10. 4% Ungar. Goldrente 75,75 4% Russische Anleihe d. 1880 73,25. Oesterr. Franz-Staatsbahn 547,50. Oesterr. Credit-Actien 509,50. Tendenz: ruhig.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) Sept.-Oct. 199,—. Oct.-Nov. 200,75, flau.
Roggen. August 155,50. Sept.-Oct. 156,50. Oct.-Nov. 158 50, billiger.
Gerste loco 145—210.
Hafer. Septbr.-Octbr. 141,—.
Spiritus loco 57,80. August-Septbr. 57,10. Septbr.-Octbr. 54.80, matter.
Rüböl loco 67,50. Septbr.-Octbr. 75,30. Octbr.-Novbr. 65,30.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

vom 18. August 1883.

4% Preußische Consols 102,10. 4½% Preuß. Consols 103,60. 4% Sächsische Pfandbriefe 101,50. 4% Landschaftl. Centralpfandbriefe 101,70. Russisch-Engl. Anleihe von 1871/72 88,50. Russische Anleihe von 1880 73,30. Darmstädters Bank-Actien 157,90. Discconto-Commandit-Antheile 197,60. Deutsche Bank-Actien 152 75. Deutsche Genossenschafts-Bank-Actien 128,25. Malterbank 120,50. Oesterreichische Credit-Actien 509,50. Rechte Oderufer-Bahn 191,25. Oberschlesische Stamm-Actien ACD 271,—. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 117,75. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 113,10. Galizier Carl Ludwigbahn-Stamm-Actien 127,90. Franzosen 547,50. Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 98,25 Kurz London 20,505 Oesterreichische Noten 171,60. Russische Noten 201,75. Tendenz: fest.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 18. August. (Privattelegramm der Hallischen Zeitung.) **Während des gestrigen Militärzapfenstreichs zur Vorfeier des Kaisergeburtsfestes, das die Bevölkerung festlich beging, explodirte auf dem Leipzigerplatz eine im Gartengebüsche versteckte Pulverpetarde, ohne irgendwelche Störung zu verursachen.**

London, 17. August. Das Oberhaus hat die schottische Pachtbill in dritter Lesung angenommen.

New-York, 17. August. Der Strike der Telegraphisten ist vollständig erfolglos geblieben.

Aufruf.

Der Aufruf Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen vom 10. d. Mts. vereinigt der Deutschen Herzen und Hände zur Linderung der Noth im befreundeten Lande, zur Hülfe für die so schwer heimgesuchte Insel Ischia.

Es gilt rasch Gaben zu sammeln und umsichtig zu verwenden. Wir folgen Höchster Aufforderung Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, indem wir zu einem Central-Comité zusammentreten, um selbst zu sammeln und Sammlungen in allen Gauen des Vaterlandes anzuregen.

Im Vertrauen auf bewährte Opferfreudigkeit bitten wir unsere Landsleute dem Höchsten Aufrufe in der Weise Folge zu geben, daß überall sofort Local-Comité's zur schleunigen Veranstaltung von Geldsammlungen gebildet werden.

Sämmtliche Reichs-Postanstalten und Reichsbankstellen sind ermächtigt, bis Ende dieses Monats von Comités wie von Einzelnen Beiträge anzunehmen und an die Reichs-Hauptbank als Haupt-Sammelstelle abzuführen.

An die verehrlichen Zeitungs-Redactionen dürfen wir die Bitte richten, unserem Aufrufe möglichste Verbreitung zu geben, indem wir uns gern bereit erklären, auch die bei ihnen eingehenden Beiträge ihrer Bestimmung zuzuführen.

Jede Gabe wird willkommen sein und über die Verwendung der Sammlung gemäß der Bestimmung unseres Durchlauchtigsten Vorsitzenden öffentliche Mittheilung erfolgen.

Berlin, den 13. August 1883.

Das Central-Comité zur Sammlung von Gaben für Ischia.

von Dechend, Reichs-Bank-Präsident. Dr. **du Bois-Reymond,** Geh. Medizinal-Rath und Professor. Dr. **von Forckenbeck,** Oberbürgermeister. Graf **v. Hatzfeldt,** Staatsminister. Graf **v. Lerchenfeld. Maybach,** Minister der öffentlichen Arbeiten. **Mendelssohn,** Geh. Commerzienrath. Graf **v. Seckendorff,** Kammerherr. **v. Sommerfeld,** Oberstlieutenant. Dr. **Stephan,** Staatssecretär des Reichspost-Amts.

Die Unterzeichneten, welche sich zu einem Local-Comité behufs Veranstaltung von Geldsammlungen für die Verunglückten von Ischia vereinigt haben, bringen den vorstehenden Aufruf des Central-Comité mit der herzlichen Bitte zur Kenntniß ihrer Mitbürger, in alt bewährter Opferfreudigkeit zur Linderung des unsagbaren Elendes ihr Scherflein beizutragen. — Gütige Gaben nehmen außer den Unterzeichneten die sämmtlichen hiesigen Postanstalten, das Kaiserliche Telegraphen-Amt, die Reichsbankstelle, die Kasse des Oberbergamts, die Stadthauptkasse (Kämmerei I.), die städtische Sparkasse, die Kassen des Bankhauses H. F. Lehmann und des Hallschen Bank-Vereins von Kulisch, Kaempf u. Co., sowie die Redactionen der sämmtlichen hiesigen Zeitungen* gern entgegen, auch wird beabsichtigt, in den nächsten Tagen eine Sammelliste in den Kreisen der Bürgerschaft circuliren zu lassen. Der Ertrag der Sammlung wird demnächst veröffentlicht werden.

Halle, den 18. August 1883.

Das Local-Comité.

Bielefeldt, Kaiserl. Bank-Director. **Braune,** Kaiserl. Ober-Post-Director, Geh. Postrath. Lic. **Förster,** Superintendent. **Frantz,** Kgl. Landgerichts-Präsident. Dr. **Frick,** Director der Francke'schen Stiftungen. **Gueist,** Regier.-Rath a. D. u. Stadtverordneten-Vorsteher. **Hendel,** Buchdruckereibesitzer. Dr. **Hüllmann,** Sanitätsrath u. Stadtverordneter. Dr. **Huyssen,** Königl. Bergh auptmann. **Kessel,** Kgl. Eisenbahn-Director. **Kulisch,** Bankdirector. **Lehmann,** Banquier. **Lutze,** Kasernenbesitzer u. Stadtverordneter. **Martins,** Kaiserl. Bank-Vorsteher. **v. Mörs,** Kgl. Ober-Staatsanwalt. **Schneider,** Zweiter Bürgermeister. Dr. **Schrader,** Curator der Universität, Geh. Reg.-Rath. **Stande,** Erster Bürgermeister.

*) Zur Entgegennahme von Beiträgen ist gern bereit **die Expedition der Hallischen Zeitung.**

Bekanntmachung.

Höherer Anregung zufolge sind die sämmtlichen Kaiserlichen Postanstalten zur Annahme von Gaben für die Verunglückten von Ischia ermächtigt worden.

Mit Bezug hierauf mache ich bekannt, daß am hiesigen Orte:

das Kaiserliche Postamt 1, große Steinstraße 54,
" " " 2, am Bahnhofe,
" " " 3, Moritzzwinger 13,
" " " 4, Geiststraße 25 und
" " " Telegraphenamt I, Königsstraße 40,

bezügliche Beiträge von Comités oder von Einzelnen annehmen werden.

Bei diesen Sammelstellen würden die eingezahlten Beiträge in ein ausliegendes Conto vom Einzahler eingetragen sein, ohne daß indeß für Letzteren ein Zwang besteht, seinen Namen und Stand anzugeben.

Halle (S.), den 17. August 1883.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Geheime Postrath
Braune.

Bekanntmachung.

Die fiskalische Dessauer Straße wird auf der Strecke von Station 2,0+25 bis 2,6 wegen Pflasterung auf ca. fünf Wochen für Fuhrwerke gesperrt. Während dieser Zeit ist der Umweg über das Posthorn auf den nach der Gruneberg-schen Schacht führenden Weg oder über den alten Möglicher Weg zu nehmen.

Halle a/S., den 18. August 1883.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.
J. A.:
Lützkendorf,
Kreis-Secretair.

Eisenbahn-Directionsbezirk Erfurt.

Die in den Werkstätten zu **Tempelhof, Cottbus, Hoyerswerda, Erfurt** und **Gotha** vorhandenen Altmaterialien als: Achswellen, Radgestelle, Schmelzeisen, Gußeisen, Drehspähne, Schienenabfälle, Reifstücke, Radreifen, Kupfer, Rothmetall, Federstahlbruch, Zink Elemente, Glasbruch, Plüsch-Gardinen u. s. w., **sowie 6 Stück unbrauchbare Dampfstrahlpumpen** sollen im Submissionswege verkauft werden.

Bezügliche Offerten sind bis **zum 10. September** cr. **Vormittags 11 Uhr** an das unterzeichnete Büreau, Neugasse 29/33 frankirt, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen.

Die Bedingungen nebst speziellem Verzeichniß der zum Verkauf gestellten Materialien können von dem Büreau-Vorsteher, Eisenbahn-Secretair **Boye** gegen Franco-Einsendung von 50 ₰ Copialien portofrei bezogen werden.

Erfurt, den 15. August 1883.

Maschinentechnisches Büreau.

5000 Meter

Guirlanden und **Decorationskränze** hat bei **zeitiger** Bestellung zur **Kaiserfeier billigst** abzugeben; **Decoration** von **ganzen Häusern** übernimmt billigst

B. Stolze's Blumenbazar.

Die schönsten Kränze aus Lorbeer

das Dutzend zu 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 ℳ empfiehlt die **Lorbeerkranz-Binderei en gros.**

B. Stolze's Blumenbazar.

Aelt. u. jüng. Stadt- und Landwirthschafterinnen, Kochmamsells, Köchinnen, Stuben-Haus- u. Kindermädchen weist nach Pauline Fleckinger, Leipzigerstraße 6.

Waaren-Partieen,
Buckskins u. Tuche, Weiß-, Woll-, Leinenwaaren, Confection und aller sonstigen Branchen **kauft** coulant per Casse. Offert. sub J. N. 928 an **Haasenstein & Vogler, Leipzig.**

Flundern,
gleich nach dem Fange ff. geräuchert, versendet die Postkist- Inhalt 22—28 Stück fr. u. Postnachnahme für 3,50 ₰
L. Brotzen, Greifswald a/Ostsee.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830819 2-18/fragment/page=0002

Die Eröffnung

der

Tuch-, Seiden-, Leinen- u. Modewaaren-Handlung

von

Albin Simon's Nachf.

Halle a/S. Markt 15

erfolgt am 4. September.

In alleiniger Vertretung der deutschen **Imprägnirungsanstalt v. Fr. Conrad** zu **Mügeln** für hier und den Regbz. **Mersebur**, offerire ich deren

Imprägnirungsflüssigkeit für Stoffe, Decorationen und Gewebe,

Feuersicheren Holzanstrich und

Löschwasser in Ballons.

C. Kaiser,

Drogen- und Farbenhandlung

in **Halle a/S.**, Schmeerstraße 24.

Strumpfwaaren eigener Maschinen-Strickerei

großes Lager, extra **Bestellungen werden schnell**, sauber u. billigst angefertigt.

Unter-Jacken, Hosen u. Kinder-Anzüge,

aus Wolle, Vigogne, Baumwolle jede Größe u. Weite.

Feine gestrickte Reithosen — ohne Naht

in jeder Größe und Weite auf Lager.

Gesundheits-Normal-Hemden u. Jacken

garantirt reine Wolle für Sommer u. Winter nach **Prof. Dr. Jäger.**

Schlipse, Cravattes etc. neueste Muster in größter Auswahl — billigst. —

Tourniquet, Hosenträger nach Prof. **Esmarch**, wie — **Geradehalter** jeder Größe sind wieder auf Lager.

Corsetts für Damen u. Kinder,

neueste Façons, aus besten dauerhaften Stoffen empfehlen sehr billig

Geschwister Storch, Geiststrasse 7 und

II. Geschäft jetzt am Markt, Kleinschmieden 10.

Neu! Wunder-Ziehharmonika. Neu!

Engros. (Patent.) Detail.

In **10 Minuten** vollständig spielen zu können, die schönste Tanz- und Unterhaltungsmusik (auch jeder Nichtmusikalische). — **Preis 36 Mark.**

Uhren- und Musikwerk-Fabrik.

Gustav Uhlig, Halle a/S.

Zur Drainage!

empfiehlt mit größter Accuratesse gearbeitete und vorzüglich hart gebrannte

Drainröhren

jedes Quantum in allen Weiten, ab Lager und ab Werk billigst

Otto Westphal Filiale, Steinthorbahnhof (Privat-Geleis).

Ein gebildetes junges **Mädchen** sucht Familienverhältnisse halber eine Stellung zur Hülfe der Hausfrau. Sie lebte bis jetzt auf dem Lande, ist fähig eine gute bürgerliche Küche selbständig zu führen, ebenso die Hausfrau bei allen weiblichen Handarbeiten tüchtig zu unterstützen. Familienanschluß erwünscht. Auskunft ertheilt sehr gern Frau Amtmann **Wilcke**, Oelzschau bei Belgern a. d. Elbe.

Ein Mechaniker findet Beschäftigung bei

Ferdinand Dehne.

Zur **Erlernung** der **Landwirthschaft** resp. zur Vervollkommnung in diesem Fache wird auf einem Rittergute (bei Leipzig) mit Zuckerrübenbau **ein junger Mann** aus guter Familie ohne Pensionszahlung **gesucht.** Gefl. Offerten unter E. B. postl. **Leipzig.**

Missions-Nähverein der Domgemeinde

den 20. August. **H. Albertz.**

Fahnen, Flaggen u. Banner

von dauerhaftem Wollstoff aus der **Flaggenfabrik für die Deutsche Marine** bei

Hermann Arnold,

Markt 13, an der Marktkirche.

P. P.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir unserem langjährigen Mitarbeiter

Herrn Max A. Müller

in Halle a/S., Leipzigerstr. 71,

unsere Vertretung, sowie den commissionsweisen Verkauf unserer ***Champagner*** und ***Weine*** für die Stadt **Halle a/S.** übertragen haben.

Herr **Max A. Müller** wird dadurch in den Stand gesetzt, Aufträge von unserem Lager dort, ***Champagner*** zu Fabrikpreisen, ***Roth-*** und ***Weissweine*** in Flaschen, unter Garantie der Reinheit, zu bekannten billigen Preisen zu effectuiren, wird aber auch auf Wunsch jeden Auftrag zur directen Ausführung ab unseren Kellereien hier zur prompten Besorgung entgegen nehmen.

Für das von unseren geehrten Geschäftsfreunden in Stadt **Halle** uns in so reichem Maße bisher entgegengebrachte Vertrauen verbindlichst dankend, halten wir diese Verkehrserleichterung geneigter Beachtung empfohlen.

Freyburg a/U., im Juli 1883.

Kloss & Foerster.

450,000 Mark

Kassengelder sind auf Ritter- und Landgüter bis zu zweidrittel der amtlichen **Werthtaxe** gegen erste Hypothek à $4\frac{1}{2}$—$4\frac{2}{3}$% Zinsen baar **auszuleihen** durch

F. H. Thamm.

Gohlis-Leipzig, Leipzigerstraße 14.

Ein älteres, alleinstehendes gebildetes Fräulein sucht Stellung bei einer alten Dame oder Herrn als Gesellschafterin oder Leiterin der Häuslichkeit. Gefl. Adressen unter M. 4839 befördert die Annoncen-Expedition von **Robert Kiess, Magdeburg.**

---

2 nicht zu junge, aber zugfeste Arbeitspferde, am liebsten mit completem Geschirr, sofort zu kaufen gesucht. Adressen mit Angaben über Alter und Preis an

C. Jessnitzer jun.,

Schlenditz.

Zur unentgeltlichen Erlernung der Landwirthschaft wird zum 1. October ein junges Mädchen von 18—20 Jahren aus anständiger Familie und am liebsten vom Lande, gesucht.

Rieda, d. 18. August 1883.

H. Marggraf.

Leipziger Fahnen-Fabrik

Leipzig, Grimmaische Str. 31.

Fahnen, Banner, Standarten

in Kunst-Stickerei, Malerei, Druck.

Abzeichen für alle Vereine,

Festzeichen, Medaillen.

Scherpen u. **Königsbänder** für Schützen-Gesellschaften.

Fahnenspitzen, Stangenbekrönungen in Bronze.

Flaggen in allen Farben.

Decorationen

kauf- und leihweise billigst.

G. B. Hanicke, Decorateur,

Leipzig, Grimmaische Str. 31.

Wir suchen mit einem größeren

Buttergeschäft,

welches regelmäßig abnimmt, in Verbindung zu treten.

A. & P. Fleischmann

in **Bertelsdorf** bei Coburg.

---

1 gebr. **Pianino,** neu restaurirt, für den festen Preis von 450 Mark zu verkaufen Markt 24, 3 Tr.

Circus Herzog.

Halle a/S., Ausstellungsplatz.

Heute Sonntag

Zwei grosse Vorstellungen,

4 Uhr und $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Die Nachmittags-Vorstellung ist ganz besonders für die Bewohner der Umgegend arrangirt und mit einem ebenso reichhaltigen als prachtvollen Programm ausgestattet wie die Abend-Vorstellung. Aufführung des großen Parforce-Stückes

Ein ungarisches Czikosfest

oder **eine Bauernhochzeit auf der Pussta.** Für den Circus eigens arrangirt und in Scene gesetzt von Herrn Director **Herzog.** Bis jetzt noch in keinem andern Circus zur Aufführung gebracht. Ausgeführt von 80 Personen unter Benutzung von 30 Pferden und dem aus 25 Damen bestehenden **Corps de Ballet.** Außerdem Productionen der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik u. Komik. **Alles Nähere d. Placate u. Anstragzettel.**

Morgen **Montag** Erste Aufführung des Original-Ausstattungs-Stückes

Lucifers Hochzeit

oder **Ein Fest in der Hölle.**

Junge, frischgeschossene

Rebhühner

kauft jedes Quantum.

Julius Bethge,

Leipzigerstraße 2.

Ein Fräulein aus guter Familie sucht wegen Todesfall Stellung als **Gesellschafterin od. Repräsentantin** Stütze der Hausfrau. Sehr gute Empfehlungen. Offert. sub M. St. abzugeben Halle, Paradeplatz 6 part.

Wirthschafterin-Gesuch.

Als zweite Wirthschafterin wird an ein Rittergut bei Leipzig ein junges kräftiges, mit der Beaufsichtigung des Kuhstalles vertrautes Mädchen zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Offerten unter H. 37585 an

Haasenstein & Vogler

in **Leipzig.**

Sammelstellen

für Cigarrenköpfchen:

Dr. **Schlott,** Stabsarzt, Königsstr. 30.

Hildebrandt, Maurermeister, Wachterstraße 7.

Dr. **Günther,** Blumenstraße 4.

Ed. Kobert, große Ulrichsstr. 41.

Lüttig, Hôtel garni z. Tulpe.

Glück, Post-Sekretair, Moritzthor 5.

Elste, Auct.-Commissar, Schulberg 12.

Julius Lüderitz, Harz 25.

Moritz König, Rathhausgasse 9.

(Nur bei Letzteren alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen u. Kissen.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188308192-18/fragment/page=0003

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich meine Geschäftslocalitäten durch Hinzunahme der **1. Etage** bedeutend vergrössert und dadurch Raum gewonnen habe, mir neben meinen bis jetzt als Specialität geführten Artikeln von:

Teppichen, Möbelstoffen und Gardinen

ein reich assortirtes Lager von:

Tapeten,

Wand- u. Decken-Decorationen

zuzulegen.

Ebenso habe ich in den Räumen der ersten Etage einzelne Gruppen gediegener, in Architektur gleichvollendeter **Möbel und Decorationen** ausgestellt und gewähren dieselben in ihrer verschiedenartigen Ausstattung einen sicherlich vielfach willkommenen Anhalt bei Anschaffung von geschmackvollen und harmonisch wirkenden

Zimmer-Einrichtungen.

Auf Wunsch meiner werthen Kundschaft übernehme ich derartige Einrichtungen und bürgt in diesem Falle das langjährige Renommée der Firma für gute und preiswerthe Ausführung.

Wilhelm Röper,

Specialität für Tapeten, Teppiche, Möbelstoffe und Gardinen,
sowie
Uebernahme von Zimmer-Einrichtungen jeder Art.
***Leipzig*, Goethestrasse No. 1.**

Albert Drechsler,

Leipzigerstraße Nr. 3,

Tuch-Handlung

mit Anfertigung feinerer Herren-Garderobe nach Maass,
beehrt sich hierdurch den

Eingang sämmtlicher Neuheiten für Herbst und Winter

ganz ergebenst mitzutheilen.

Hallischer Tageskalender.

Sonntag den 19. August:

Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstr. Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10—12 Uhr Vm.
Städtische Fortbildungsschule: Vm.: Freihandzeichnen, Ornamentzeichnen, Modellzeichnen, geometrisches Zeichnen und Fachzeichnen, Französisch, Rechnen, Geometrie, Deutsch. — Nachmittag 1—3 Uhr: Freihandzeichnen, geometrisches, Modell- und Fachzeichnen, Gärtnerklasse im Stadtgymnasium.
Kaufmänn. Verein: Vm. 11 Vorstandssitzung.
Katholischer Gesellen-Verein: Ab. von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler".
Verein Freundschaftsbund: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Gesangverein **„Helena"** im Forsthause: 8 Uhr Gesellschaftsabend.
Concerte. Gr. Concert früh 6½ u. Nm. 3½ von der Capelle des Stadtmusikdir. W. Halle in Bad Wittekind.
Circus Herzog. Nm. 4 u. Ab. 7½ brillante Vorstellungen auf d. früheren Ausstellungsplatze.

Montag den 20. August:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstraße): täglich geöffnet v. Vm. 9—1 Uhr. Das Verleihen der Bücher u. die Zurücknahme derselben geschieht v. 11—1 Uhr.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Saar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Städtische Fortbildungsschule: Ab. 8—10, resp. 9½: Buchführung, I. Abtheilung: Geometrie; II. Abth.: Freihandzeichnen, Ornament- und Fachzeichnen im Stadtgymnasium.
Polytechnischer Verein: Ab 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz".
Saachtlub: Ab 8 im Hotel „zum Kronprinz", part.
Hall. Turnverein: Ab 8—10 Uebungsstunde in der städt. Turnhalle.
Turnverein „Alle": Ab 8¼ Uebung in Thieme's Restaur., Augustastr.
Thiemeischer Gesangverein: Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dresdener Bierhalle"
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Concert in Freybergs Garten.
Verein ehemaliger „36ger": Ab. 8 in der „Stadt Magdeburg", Martinsgasse 10.
Kathol. Gesellenverein: Ab. 8 Unterricht im „Reichskanzler".
Circus Herzog. Ab. 7½ brillante Vorstellung auf d. früheren Ausstellungsplatze.
Gabelsbergerischer Stenographen-Verein: Ab. 8½ Sitzung in Wilke's Restaurant kl. Klausstraße.

Repertoir der Leipziger Theater.

Für Sonntag:
Neues Theater: Don Juan, Große Oper.
Altes Theater: Anf. ½8 Uhr: **Hopfenrath's Erben**, Volksstück.

Gasthof zum Engel, Giebichenstein.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich die **Gastwirthschaft** u. **Brauerei** meines verstorbenen Mannes in der bisherigen Weise fortführe und werde bemüht sein, meine **geehrten Gäste**, sowie **Braun- und Weißbier-Abnehmer** in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Giebichenstein, den 18. August 1883.
Wwe. Schurike.

Turnverein Friesen.

Heute **Sonntag** Mittag **1 Uhr** **= Haidegang =** mit **Musik.** (Bischofswiese — Turnspiele). Antritt der Mitglieder und Zöglinge zum Abholen der Fahnen Mittags 12 Uhr im Vereinslocale **„Müller's Belle vue"**. Turnfreunde, wie immer, willkommen.

Der Vorstand.

Neuen Magdeb. Sauerkohl,
Frisch. Treibhaus-Ananas,
Frische Pfirsiche,
Prima Astrachan. Caviar,
Feinsten ger. Rheinlachs,
Strassburger Gänseleber-Pasteten,
Gothaer Winter-Cervelatwurst,
Aal in Gelée empfing
Wilh. Schubert,
grosse Stein- u. grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Bad Wittekind.

Sonntag den **19. August**
früh und **Nachmittag**
Grosses Concert
v. d. Capelle des Stadtmusikdirector
W. Halle.
Anfang früh 6½ Uhr. Entrée 15 ₰.
„ Nachm. 3½ „ „ 30 „

Ein **Kindermädchen** vom Lande sucht zum 1. September oder 1. October d. J.
Frau Oberförster **Krüger**, **Sangerhausen.**

24./8. **S. C.**

Familien-Nachrichten.

Der „Magdeb. Ztg." entnommen:
Verlobt: Frl. Lina Hahn mit Hrn. Andreas Scherping (Schnareleben).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. R. Rauschenbusch (Cochstedt).
Eine Tochter: Hrn. R. v. Voigtländer (Lehnstedt b. Weimar).
Gestorben: Frau Charlotte van Hazebrouck geb. Hoyer (Magdeburg). Hrn. G. Radestock Sohn Erich (Magdeburg), Verw. Pastorin Osterhold geb. Heinecke (Barby).

Der „Kreuzzeitung" entnommen:
Verlobt: Fräul. Clara v. Hartz mit Sec.-Lieut. Hrn. Hugo v. Roznatti.
Verehelicht: Hr. Justus von Gruner mit Bertha Stüve (Osnabrück).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Reg.-Assessor Friedrich Graf Finck v. Finckenstein (Bromberg).
Gestorben: Special-Commissarius der Kgl. General-Commission Ernst v. Könen (Bittenberg). Frau Friederike Maaß geb. Dröse (Charlottenburg). Hrn. Prof. Dr. A. Schmidt Tochter Luise (Cadettenhaus zu Potsdam). Rittmeister a. D. Hans v. Redern. Frau Clementine v. Schlichting geb. Richard (Bad Neuenahr). Hrn. Hauptm. Herm. v. Oertzen Tochter Jenka (Hamburg). Hauptmann a. D. Alfred Mannkopff (Bendorf a. Rh.)

Für den Inseratentheil verantwortlich Wilhelm Liebsch in Halle.

Expedition: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu drei Beilagen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188308192-18/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 192 der Hallischen Zeitung im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag den 19. August 1883.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von **Dr. August Morgen.**

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchsstation zu Halle a/S.

Ueber eine Ursache der Differenzen bei der Untersuchung von Superphosphaten.

Ueber diesen Gegenstand theilt Professor Märcker in der Landw. Presse Nr. 64, 1883, die Resultate von Versuchen mit, die in der hiesigen Versuchsstation in diesem Sommer zur Ausführung gelangten. Bei der großen Wichtigkeit der Sache bringen wir diese Mittheilung im Nachstehenden ungekürzt zur Kenntniß unserer Leser:

Die der Versuchsstationen und analytischen Laboratorien seitens der Fabrikanten, Händler und Landwirthe zur Untersuchung zugehenden Superphosphatproben werden zum großen Theil in Blechbüchsen verpackt und man hat bisher kaum daran gedacht, daß diese Art der Verpackung die Veranlassung zur Entstehung von wesentlichen Unterschieden der Superphosphate im Gehalt an löslicher Phosphorsäure sein könne. Man sah wohl, daß die meistens mit Zinn überzogene Oberfläche der Blechbüchsen durch das Superphosphat angeätzt war, glaubte aber nicht, daß hierdurch sehr wesentliche Gehaltsunterschiede hervorgebracht werden könnten; daß diese Ansicht jedoch eine irrige ist, und daß man sich über die Tragweite des Verpackungsmaterials bisher keineswegs klar war, soll durch nachstehende Controlanalysen bewiesen werden.

Der Verfasser wurde auf diesen Gegenstand durch Herrn Dr. E. Schulte, Leiter der Schwefelsäure- und Superphosphatfabrik von Burghard u. Co. zu Hamburg, aufmerksam gemacht und verdankt demselben auch das Material für die ausgeführten Bestimmungen, ebenso wie genannter Herr überhaupt die Veranlassung zur Ausführung der Untersuchung gab.

Um das von Herrn Dr. Schulte behauptete Zurückgehen der Superphosphate beim Aufbewahren in Blechbüchsen zu konstatiren, ersuchte der Verfasser Herrn Dr. S., ihm eine große Probe sorgfältig gemischten Superphosphats in einer Glasbüchse mit gut schließendem, gut eingeriebenem Glasdeckel eine Anzahl leerer Blechbüchsen, wie dieselben zur Versendung der Proben seitens der Firma Burghard und Comp. verwendet werden, und eine in Hamburg aus der Glasbüchse in eine Blechbüchse von gleicher Beschaffenheit, wie die obigen, gefüllte Superphosphatprobe zu übersenden.

Die Blechbüchsen waren neu, sauber aus verzinntem Eisenblech gefertigt, 8 Centimeter im Durchmesser und mit Deckel 3 Centimeter hoch, besaßen also eine ziemlich flache Form und faßten reichlich 100 Gramm Superphosphat. Die Superphosphatprobe war feinpulverig und trocken, anscheinend aus einem Gemisch von Mejillonesguano und mineralischem Phosphat oder Knochensche dargestellt; man konnte sie als ein Produkt von ausgezeichneter Beschaffenheit bezeichnen und es mag zur Beseitigung etwa auftauchender Zweifel besonders hervorgehoben werden, daß sie eine pulverig trockene, keineswegs nasse Beschaffenheit besaß. Die Untersuchung ergab nachstehende Zahlen.

Am 18. Juni wurde zunächst die in der großen Glasbüche enthaltene Superphosphatprobe untersucht, dieselbe enthielt:

20.09 } Mittel 20.10 pCt. lösliche Phosphorsäure.
20.11 }

Aus dieser großen Büchse wurden sodann ebenfalls am 18. Juni fünf der oben beschriebenen Blechbüchsen gefüllt und der Inhalt nach je 5 Tagen einer Kontrolanalyse unterworfen. Es mag bemerkt werden, daß die Blechbüchsen täglich einmal umgedreht wurden, um den Inhalt bald auf dem Boden, bald auf dem Deckel der Büchse aufliegen zu lassen; das Resultat dieser Untersuchungen war folgendes:

23. Juni	19.72 pCt.	}	19.72 pCt.		lösliche Phosphorsäure.
	19.72 „	}			
28. „	19.69 „	}	19.69	„	lösliche Phosphorsäure.
	19.69 „	}			
3. Juli	19.62 „	}	19.62	„	lösliche Phosphorsäure.
	19.61 „	}			
8. „	18.93 „	}	18.93	„	lösliche Phosphorsäure.
	18.93 „	}			
13. „	18.67 „	}	18.67	„	lösliche Phosphorsäure.
	18.66 „	}			

Zum Schluß der Versuche, am 13. Juli, wurde zur Constatirung, ob nicht vielleicht das Superphosphat in der Glasbüchse seinen Gehalt an löslicher Phosphorsäure verändert hätte, eine nochmalige Controlanalyse des Inhalts dieser Büchse ausgeführt; dieselbe ergab:

20.09 } Mittel 20.09 pCt. lösliche Phosphorsäure.
20.09 }

Hieraus folgt, daß in der That ein ganz unerwartet starkes Zurückgehen der löslichen Phosphorsäure durch die Verpackung in der Blechbüchse eingetreten war, nämlich:

nach 5 Tagen	0.38 pCt.	lösliche Phosphorsäure,		
„ 10 „	0.41	„	„	„
„ 15 „	0.48	„	„	„
„ 20 „	1.17	„	„	„
„ 25 „	1.43	„	„	„

Der Einwurf, daß etwa die ursprüngliche Superphosphatprobe sich während der Dauer der Untersuchungszeit verändert haben könnte, wird durch die Uebereinstimmung der in der Glasbüchse aufbewahrten Probe bei der zu Anfang und zu Ende des Versuchs ausgeführten Untersuchung beseitigt.

Herr Dr. Schulte hatte außerdem aus der Glasbüchse in Hamburg eine Probe in eine Blechbüchse von gleicher Beschaffenheit, wie die oben beschriebenen, welche bei der in Halle ausgeführten Untersuchung ein so starkes Zurückgehen der löslichen Phosphorsäure bewirkt hatten, eingefüllt und diese Probe, postmäßig verpackt dem Verfasser zur Untersuchung übersendet. Am 13. Juni in Hamburg abgeschickt, wurde dieselbe durch die Post am 15 Juni dem Verfasser ausgeliefert, konnte aber erst am 18. untersucht werden; sie enthielt an diesem Tage 19.58 pCt. lösliche Phosphorsäure, während die Probe in Hamburg einen Gehalt von 20.1 pCt. gezeigt hatte, und es war somit ein Zurückgehen von 0.52 pCt. zu constatiren gewesen. Bis zum 13. Juli hatte, beiläufig bemerkt, die Probe ihren Gehalt bis auf 18.18 pCt. lösliche Phosphorsäure vermindert.

Aus obigen Zahlen folgt zur Evidenz, daß die Verpackung von Superphosphaten in Blechbüchsen unzulässig ist; die vom Verfasser bestätigten Beobachtungen des Herr Dr. Schulte sind, sollte man meinen, so überzeugend, daß die Blechbüchse mit blanker Metallfläche zur Versendung von Proben ein für alle mal zu verwerfen ist. Man darf dieselben höchstens für diesen Zweck gebrauchen, wenn man ihre Oberfläche mit einem indifferenten Lack überzogen hat.

Viele der so oft den analysirenden Chemikern in die Schuhe geschobenen Differenzen werden gewiß durch die Vernachlässigung der Bildung unlöslicher Phosphorsäureverbindungen des Zinns, Eisens oder Zinks erklärt.

Nachahmenswerthes Beispiel eines landwirthschaftlichen Vereines.

Von Dr. **E. von Eckenbrecher.**

Von befreundeter Seite geht uns ein Jahresbericht des landwirthschaftlichen Vereines Steigra pro 1882 zu, welcher uns ein übersichtliches Bild der Thätigkeit jenes Vereins vorführt und zugleich Zeugniß giebt von der ganz vortrefflichen als Muster hinzustellenden Organisation desselben. Es mag deshalb von Interesse sein auch für weitere Kreise, diesen Jahresbericht einer kurzen Besprechung zu unterziehen.

Der Verein hat seit dem Jahre, wir vermuthen seiner Entstehung, 1879, wo er 69 Mitglieder zählte um 112 zugenommen, so daß Ende des Jahres 1882 die Zahl seiner Mitglieder, welche aus allen Ständen rekrutiren, 181 betrug, und zwar vertheilen sich diese auf die Lokalabtheilungen so:

1. Gleina . .	30
2. Jüdendorf .	25
3. Nebra . .	58
4. Niedereichstedt	2
5. Tröbsdorf .	19
6. Vier Dörfer.	47
Summa:	181 Mitglieder.

Der Vereinsbezirk umfaßt im Ganzen 4 Städte und 32 Ortschaften:

Der Verein setzt sich folgendermaßen zusammen:

A. aus einem Direktorium, welches gebildet wird durch einen Direktor, einen Sekretair und einen Kassirer,

B. aus dem aus 8 Mitgliedern bestehenden Ausschuß,

C. aus 3 Ehrenmitgliedern

D. aus 6 Localabtheilungen:

1. Gleina

wird gebildet durch die Mitglieder von Albersroda, Baumersroda, Gleina, Mücheln, Müncheroda und Schnellroda.

2. Vier Dörfer

wird gebildet durch die Mitglieder von Barnstädt, Göhrendorf, Göhrig, Nemsdorf, Querfurt.

3. Nebra

wird gebildet durch die Mitglieder von Altenrode, Birkigt, Gatterstedt, Göltbitz, Grabenmühle, Lindenstedt, Nebra, Pretitz, Reinsdorf, Vitzenburg, Weißenschirmbach, Wippach, Zingst.

4. Steigra

wird gebildet durch die Mitglieder von Colzendorf, Jüdendorf, Steigra.

5. Tröbsdorf

wird gebildet durch die Mitglieder von Burgscheidungen, Carsdorf, Laucha, Tröbsdorf, Wetzendorf.

6. Nieder-Eichstedt

wird gebildet durch die Mitglieder von Nieder-Eichstedt.

Der vorliegende Jahresbericht ist den Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereines vom Direktor desselben gewidmet. Derselbe bespricht zunächst die allgemeinen Zustände des verflossenen Jahres, die Frühjahrs- und Herbstbestellung, die Witterung und ihren Einfluß auf die Ernte, welche dadurch sehr gelitten hatte, die Arbeiterverhältnisse, in denen er eine Besserung constatiren konnte, er erwähnt das Geld- und Creditwesen, welches sich gehoben hat, die Bewilligung und in Aussicht stehende Anlage neuer Eisenbahnen, welche für den Vereinsbezirk von nicht zu unterschätzendem Vortheile sein werden, und ebenso wichtiger befestigter Landstraßen. Alsdann schildert er die Misere der Handelsverhältnisse, er macht aufmerksam auf die unverständliche Vertheilung der Marktpreise, auf das Fallen der Getreidepreise trotz der allerwärts in Deutschland verregneten Ernte und auf die noch schwerer verständlichen und unerwartet hohen Fleischpreise, für die er den Grund in der Verminderung des heimischen und auch des englischen Viehstandes sieht. Man hält es wie in früheren Jahren für vortheilhaft, es möchte die gesammte Landwirthschaft darauf dringen, daß sowohl die Marktpreise den wirklichen Verhältnissen entsprechend, die Fleischpreise nach Lebendgewicht, auch die der Düng- und Kraftfuttermittel in den Tagesblättern veröffentlicht werden.

Nach einer kurzen Berührung des Genossenschaftswesens, des Versicherungswesens, des landwirthschaftlichen Vereinswesens und der Beziehungen des Vereins zum Staat und Auslande, wobei es der Verfasser als wünschenswerth ausspricht, es möchte die Regierung gegen die noch immer nicht endenwollenden Ausschlachtungen ländlicher Besitzungen vorgehen, wird der landwirthschaftliche Betrieb des vergangenen Jahres einer Besprechung unterzogen.

Die Bodenbearbeitung hat zugenommen, es werden mehr und mehr künstliche Düngemittel verwendet und dieselben zur Vermeidung von Betrügereien controlirt. Hauptsächlich wird der billige Stickstoff im Chili angewandt. Auf Anregung des Herrn Prof. Märcker wurden mit Gründüngung und ebenso mit Kalisolzen Versuche angestellt. Von Maschinen fanden die Locomobile zum Ausdreschen auf dem Felde und die Drillmaschine immer mehr Verwendung.

Die Erträge des Pflanzenbaues ließen in Folge des Regens vielfach sehr viel zu wünschen übrig, nur die Haferernte befriedigte. Die Zuckerrüben ergaben zwar einen quantitativ hohen Ertrag, zwischen 180—250 Ctr. pro Morgen, jedoch blieb der Zuckergehalt gegen den der vorhergehenden Jahre zurück.

Was die Thierzucht anbelangt, so waren nach dem Berichte die Pferdeschauen, welche in Gemeinschaft mit andern Vereinen veranstaltet wurden, gut beschickt, doch scheint es, als wenn die Aufzucht der Fohlen von kleineren Wirthschaften nicht mehr als gewinnbringend angesehen würde.

An verschiedenen Orten treten Maul- und Klauenseuche, auch Lungenseuche auf, der Verfasser räth deshalb, der berechtigten, oft laut werdenden Klage über die nicht genügend kontrolirten viehtreibenden Händler mehr Beachtung zu schenken. Bei der Schafzucht wurde die Tendenz befolgt: Wollreichthum verbunden mit großer Statur und Mastungsfähigkeit und es wurden Kreuzungen von Rambuilet-Müttern mit Oxford-shear-down oder Souths-down-Böcken vorgenommen. Die gemästeten Lämmer dieser Züchtungen fanden als Exportwaare guten Absatz. Zur Verbesserung der Schweinezucht sind unter Beihülfe des Centralvereins 6 Stück Eber und 6 Sauen aus der Züchterei Rimpau-Schlanstädt angekauft und im Vereinsbezirke verloost worden.

Von den landwirthschaftlichen Nebengewerben haben laut Bericht die Zuckerfabriken und Spiritusbrennereien gute Geschäfte gemacht, ebenso die Bierbrauereien, dagegen konnte die Müllerei einerseits die Konkurrenz mit dem Auslande noch nicht ertragen, andererseits hat sie durch Hochwasser außerordentlich gelitten. In der Milchwirthschaft, in der Butter- und Käsefabrikation waren keine Fortschritte zu bemerken.

Der Verfasser des Jahresberichts giebt alsdann einen Ueberblick über die Thätigkeit des Vereins selbst. Der Verein at fünf ordentliche Versammlungen in Steigra und eine Wanderversammlung in Albersroda abgehalten, in welchen zusammen 10 Vorträge und 2 Besprechungen gehalten wurden und zwar

a) auf rein landwirthschaftlichem Gebiete,
b) auf dem Gebiete landwirthschaftlicher Interessen,
c) auf landwirthschaftlich-historischem Gebiete,
d) auf landwirthschaftlich-statistischem Gebiete.

Im Anschlusse an diese Vorträge und Diskussionen wurden eine Anzahl von Beschlüssen gefaßt, die vorwiegend sich auf Vereinsangelegenheiten beziehen, von denen aber einige von allgemeinem Interesse sind, z. B. wurde beschlossen:

a. Sich der Petition an den Herrn Reichskanzler betreffend das Verbot der Einschleppung der Viehseuchen anzuschließen.

b. Den beiden Resolutionen des Herrn Schulz-Lupitz betr. die Monopolisirung des Kalisalzes zu Staßfurt-Leopoldshall und die Belegung des Kalisalzes mit einem Ausfuhrzoll zwecks Vermeidung der Verschleuderung desselben an das Ausland zuzustimmen.

Erwähnt wird ferner, daß bei der am 3. und 4. Juli stattfindenden Stuten- und Fohlen-Schau unter 80 angeführten Thieren 10 Stuten innerhalb des Vereinsbezirkes prämiirt wurden, daß die Düngerkontrole in gewohnter Weise stattgefunden und der Kleeankauf für die Vereinsmitglieder im letzten Jahre bedeutend an Zuspruch gewonnen hat.

Der offizielle Ernteertrag pro 1882 wurde von der Generalversammlung wie folgt genehmigt:

Weizen . .	2400	kg pro Hektar
Roggen . .	2400	„ „ „
Gerste . .	2250	„ „ „
Hafer . .	2200	„ „ „
Erbsen . .	1200	„ „ „
Bohnen . .	2400	„ „ „
Kartoffeln .	12000	„ „ „
Raps . . .	1500	„ „ „
Kleeheu . .	1400	„ „ „
Wiesenheu .	3000	„ „ „
Zuckerrüben .	32000	„ „ „
Futterrüben .	30000	„ „ „

Den Schluß des Berichtes über die Vereinsthätigkeit bildet der Jahresrechnungsabschluß.

Wir gewinnen aus dem vorliegenden Bericht einen schönen Einblick in das rege Vereinsleben des Steigraer landwirthschaftlichen Vereins und ersehen daraus, wie er es sich angelegen sein läßt, gemeinsam zu wirken und zu schaffen, mit der Entwickelung der Landwirthschaft Schritt zu halten und nicht nur die praktische Landwirthschaft, sondern auch die landwirthschaftliche Bildung nach Kräften zu fördern. Es ist gewiß außerordentlich dankenswerth, und wir wollen gerade das noch besonders hervorheben und auch anderen Vereinen zur Nachahmung sehr empfehlen, daß der Vorstand des Vereins jenen Mitgliedern einen so ausführlichen Bericht über das verflossene Jahr erstattet, er wird deshalb auch ohne Zweifel seine Bitte nicht vergeblich ausgesprochen haben, daß man sich immer fester zusammenschließen möge zur Förderung des gemeinsamen Berufes, um zu zeigen, wie der deutsche Nährstand seines hohen Berufes sich voll und ganz bewußt ist.

Feldeisenbahnen mit Friedr. Hoffmann's Patentschienen.

(Als Ergänzung zu dem diesen Gegenstand betreffenden Theil des Berichtes über die landwirthschaftliche Ausstellung in Braunschweig in Nr. 168 dieses Blattes vom 22. Juli, geht uns die nachstehende Mittheilung zu:

Es ist ein von allen Interessenten dankend anzuerkennendes Unternehmen, wenn durch ihre Stellung berufene Herren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830819 2-18/fragment/page=0005

sich der Mühe unterziehen, die auf der Ausstellung zur Schau gebrachten Objekte öffentlich zu besprechen und so sei es mir gestattet, hiermit Herrn W. Gerland-Halberstadt meinen Zoll der Dankbarkeit und Anerkennung für seinen Bericht über die Ausstellung in Braunschweig zu entrichten, wie ich es auch von der Hallischen Zeitung dankbar anerkenne, daß sie den Bericht zur öffentlichen Kenntniß brachte. Herr Gerland bespricht zuletzt die ausgestellten Feldbahnen und beschreibt zuerst das System Spalding. Herr Gerland hat Recht, von dem System Spalding zu sprechen, obgleich Schünemann, ein pommerscher Fabrikant, die Bahn gebaut und ausgestellt hatte, während er den anderen Ausstellern zu viel Ehre anthut, wenn er vom System Kraft, Loß ꝛc. spricht, denn ich fertige Industrie- und Feldeisenbahnen unter Benutzung der, Herrn Reg. Baumeister Fr. Hoffmann, dem Erfinder der Ringöfen, patentirten Schienen und stellte dieselben aus, also Eisenbahnen nach dem System Hoffmann. Loß dagegen und ein Wolfenbütteler Fabrikant stellten Geleise nach dem System Decauville aus, welches wohl das älteste System der transportablen Geleise ist und noch von vielen Fabrikanten gebaut wird, wahrscheinlich deshalb, weil es denselben am wenigsten Arbeit macht, so daß sie viel Eisen und wenig Arbeit verkaufen können.

Was die von mir ausgestellten Feldeisenbahnen betrifft, so möchte ich als Ergänzung hier noch Folgendes anführen. Ich wähle die Wendeplatte statt Drehscheibe und Weiche nur dann, wenn es sich lediglich darum handelt, einzelne Wagen durch je einen Menschen fort zu bewegen und bewährte sich diese höchste Einfachheit bereits viele Jahre. Ich stellte aber auch Eisenbahnen für Pferdebetrieb aus, auf welchen ganze Züge fahren sollen und fuhr auch mit einem Zuge auf solcher Bahn mit einer rechtwinkligen Kurve von nur 3 Meter mittlerem Radius ohne auch nur einmal mit einem Wagen zu entgleisen. Ich wandte hierbei eine so scharfe Kurve nur an, um die Möglichkeit der Anwendung derselben zu zeigen; wenn es die Umstände nicht erheischen, wende ich größere Kurven an. Ebenso hatte ich zwei Weichen für festliegende und transportable Geleise ausgestellt: Schleppweichen. Die Weichen sind durchaus bei allen Industrie- und Feldbahnen nöthig, wenn man mit mehreren aneinander gekuppelten Wagen von einem Geleis in ein anderes fahren will, ohne Aufenthalt zu haben. Ferner stellte ich ein transportables Geleis aus, welches ich in dieser Ausführung für geeigneter halte, auf Fabrikhöfen und festen Wegen verlegt zu werden, sowie ein festliegendes Geleis im Straßenpflaster, endlich ein schwimmendes Geleis für Pferdebetrieb in Torfmooren, Sümpfen und Marschgegenden zu verwenden, welches ungetheilten Beifall fand wegen seiner äußersten Einfachheit und Zweckmäßigkeit.

Die ausgestellten Gegenstände habe ich noch so ziemlich vollständig auf Lager und lade ich jeden Interessenten zur gefälligen Besichtigung hiermit ein.

Den Feldeisenbahnen im Allgemeinen wurde ein regeres Interesse nur bezüglich des Rübentransportes entgegengebracht. Die Noth, die Rüben vom Acker zu schaffen, erzwingt das Interesse erst und führt sich deshalb die Feldeisenbahn in unserer Gegend spät und langsam aber sicher ein. Zunächst denkt der Interessent auch nur daran, wie er die Rüben vom Acker bis zu dem nächsten befestigten Wege schaffen kann und in die auf denselben befindlichen gewöhnlichen Ackerwagen, anstatt die Bahn gleich vom Gutshofe anzufangen oder von der Fabrik. Die Konstruktion und Größe der Wagen ist eine sehr mannigfache, vor allen haben sich bei den Industriebahnen aber die Kippwagen bereis seit langer Zeit vorzüglich bewährt und so entsteht wohl die Frage, wie man am besten dergleichen Wagen auf einer Feldbahn in die gewöhnlichen Ackerwagen entleeren kann. Das geschieht leicht, wenn man eine Ladebühne hat, eine Brücke, auf welche die Kipp-Wagen mit nicht zu großer Steigung gefahren würden. Es ist ja nicht schwierig, dergleichen Ladebühnen auszuführen, aber nun wird auch die Anforderung gestellt, daß dieselbe so leicht transportabel sei, wie die Feldeisenbahn selbst. Solche Bühnen würden aber zu theuer und würden überflüssig, wenn man für das Geld das Geleise bis zur Fabrik verlängerte, statt dieselbe nur auf dem Acker zu verlegen. Sie ist aber auch dann noch unnöthig, wenn man nur nicht absolut die Rüben in große Kippwagen laden will, sondern sich dazu der Körbe bedient. — Dasselbe gilt von den Kartoffeln und dergl. — Man hat dann doch nur nöthig, die vollen Körbe auf die Wagen der bis zur Stelle geführten transportablen Bahn zu setzen. Wird dann der beladene Zug nur bis an die auf festem Wege haltenden Ackerwagen gefahren, so lege man eine schiefe Ebene aus einer oder 2 Bohlen ꝛc. an den Ackerwagen und trage die Körbe dahinauf zum Einkippen. Ich empfehle, Plateauwagen zu diesem Zweck zu beschaffen, auf denen 6 Rübenkörbe Platz finden und das Plateau so eingerichtet ist, daß später je nach Bedürfniß durch Nachbeschaffung von Mulde, Strohleiter und Kasten ein landwirthschaftlicher Universalwagen entsteht, wie solcher bei mir zur gefälligen Besichtigung steht. C. Kraft-Halle a. S.

Fragen und Antworten.

Klunkert-Rüitzich b. Dommitzsch. Ist die hier im Volke verbreitete Meinung begründet, daß Heufutter, in welchem sich „Knicker" befindet, von den Kühen nicht gern gefressen wird, daß bei Kühen, welche solches Heufutter gefressen, die Milch vergeht und dieses Futter sich deshalb besser für Pferde eignet? — Ist diese Pflanze auf den Wiesen ausrottbar und wodurch?

Die in Ihrer Gegend unter dem Namen „Knicker" bekannte Pflanze erkennen wir an den uns übersandten Exemplaren als den Schachtelhalm (equiretum). Es ist allgemein bekannt, daß feine Gegenwart in dem Heufutter den Kühen das Futter verleidet und daß dieselben nach Genuß solchen equisetum-haltigen Heues weniger Milch geben. Als Erklärung für diese Thatsache kann man wohl annehmen, daß das Futter den Kühen nicht mundet, weil die wegen ihres hohen Gehaltes an Kieselsäure scharfen und raspelartigen Stengel des Schachtelhalmes, die ja dieser Eigenschaft wegen von Tischlern und Drechslern vielfach zum Poliren verwendet werden, für ihre Zunge unbequem sind und ihrem Magen aus demselben Grunde leicht Verdauungsbeschwerden verursachen, welche dann die Ursache zum Ausbleiben der Milch werden. Bei Pferden fallen diese Gründe fort; da sie andere Kauwerkzeuge und andere Verdauungsorgane haben, fressen sie das mit Schachtelhalm vermengte Heu gern und können es, wie das auch anderwärts beobachtet wurde, gut vertragen. Es dürfte sich deshalb solches Heu besonders zum Verfüttern an Pferde empfehlen.

Bertilgen kann man die Schachtelhalme, die einen feuchten Boden zu ihrem Gedeihen nöthig haben, durch Trockenlegung der betreffenden Wiesen. v. E.

F. Weitzel. Thondorf bei Siersleben. Ist es vortheilhaft, Schwefelsäure bei dem billigen Preise von 4 Rm. pro 100 Kilo in dem Jauchenbehälter der frischen Jauche zuzusetzen und wieviel?

Daß sich die Schwefelsäure, wenn man sie zu einem sehr billigen Preise erhalten kann, mit Vortheil zur Fixirung des Ammoniaks in der Jauche verwenden läßt, unterliegt keinem Zweifel, so lange man sich aber andere feste Stoffe, wie namentlich gemahlenen Gyps, Kainit, Polyhalit oder Krugit, zu angemessneren Preisen verschaffen kann, sind diese Zusätze der Schwefelsäure entschieden vorzuziehen. Sie sind als ganz vorzügliche Conservirungsmittel des Stallmistes genügend bekannt, gewähren außerdem in diesem besonderen Falle noch den Vortheil, daß sie, wenn man sie in genügender Menge der Jauche beimengt, dieselbe in ein festeres und deshalb bequemer zu handhabendes und verwendbares Düngemittel verwandeln. Auch der Gehalt an Kali, den man mittelst Kainit, Polyhalit und Krugit gleichzeitig auf den Acker bringt, ist nicht zu unterschätzen. Die Hantirung mit Schwefelsäure ist immer eine wenig angenehme und man muß bei dem Zusatze derselben zur Jauche recht sehr achtsam sein, daß man ganz genau so viel Säure verwendet als nöthig ist. um alles sich bildende Ammoniak zu binden. Ein größerer Ueberschuß an Schwefelsäure ist zu vermeiden, da die freie Schwefelsäure in großem Ueberschuß nach unserer Ansicht für den Acker nicht vortheilhaft ist, ein kleiner Ueberschuß ist wünschenswerth, da mit kein Stickstoff verloren geht. Ob das nöthige Quantum zugesetzt ist, ersieht man einmal am Verschwinden des Ammoniakgeruches und ferner empfiehlt es sich, mit Lakmuspapier zu probiren, ob die Jauche neutral oder sauer ist. Wenn das Papier nach gehörigem Umrühren der Jauche von derselben beim Hineintauchen eben leicht geröthet wird, so ist die Jauche schwach sauer und es wird genügend und nicht zu viel Schwefelsäure vorhanden sein. v. E.

Grund-Dürrenberg. Kann zum Dünger von Blumen, Gesträuchen und Spalierobst anstatt der in der ersten Beilage der Hallischen Zeitung unter „Kleine Mittheilungen" empfohlenen Mischung auch aufgeschlossener Guano verwendet werden und in welchem Verhältniß würde man am zweckmäßigsten eine solche Auflösung bereiten?

Man kann auch Peruguano zum Düngen der Blumen ꝛc. verwenden, da er die zum Wachsthum nöthigsten Stoffe, Phosphorsäure und Stickstoff, enthält. Man löst zu dem Zwecke 1 Gramm in ein Liter Wasser und begießt mit dieser Lösung. v. E.

v. S. in L. In welcher Form giebt man im Herbst bei Bestellung von Winterhalmfrucht die Phosphorsäure am besten, — ist gedämpftes oder aufgeschlossenes Knochenmehl zu löslich?

Aufgeschlossenes Knochenmehl ist allerdings zu leicht löslich, es wird eine zu schnelle Entwickelung der Saat bewirken, und diese würde dann unter den Witterungseinflüssen des Winters leiden. Wenn die Hauptmenge des Stickstoffs erst im Frühjahr als Chilisalpeter gegeben werden soll, so ist gedämpftes Knochenmehl als ganz vortreffliches Düngemittel für die Herbstbestellung zu empfehlen, namentlich für leichten Boden. Auf schwerem Boden wendet man besser präcipitirten phosphorsauren Kalk an. v. E.

Mannigfaktiges.

Frisches Wasser den Schweinen. Wenn auch das Schwein in seiner täglichen Nahrung viel Flüssigkeit zu sich nimmt, so macht sich bei ihm trotzdem, vorzüglich in der warmen Jahreszeit, das Verlangen nach frischem, reinem Wasser geltend. Es ist nicht genug zu betonen, daß das Wasser frisch und rein sein muß, indem so Mancher in der irrigen Ansicht, das Schwein fühle sich nur im Schmutze wohl, jede unreine, abgestandene Pütze zur Tränke des Borstenviehes als hinreichend hält. Wenn kein anderes Wasser geboten wird, so muß allerdings das Schwein, um den quälenden Durst zu löschen, sich zum Nachtheile seiner Gesundheit auch mit der verdorbenen Tränke, ja mit der Jauche zufrieden geben. Ein nur einmaliger Versuch, im eigensten Interesse des Besitzers ausgeführt, wird genügend darthun, wie oft und gern das Schwein zu dem mit frischem Wasser gefüllten Troge eilt, wie es selbes begierig einsaugt und sichtlich erquickt wieder seine Streu aufsucht oder sich im Laufplatze herumtummelt. Die Gepflogenheit der täglichen Tränke hat, wie die „Braunschweig'sche landw. Zeitung" hervorhebt, stets nur Nutzen gebracht; wer nicht seines eigenen Vortheiles Feind sein will, unterlasse nicht, diese Mahnung zu befolgen.

Als ein vorzügliches Mittel gegen das Ungeziefer bei Hausthieren empfiehlt sich eine Mischung von Anis-Oel und Essig, womit das Fell der Thiere eingerieben wird. Die Schmarotzer sterben zwar nicht davon, verlassen aber den Pelz so schnell als möglich, da ihnen der Geruch unausstehlich ist.

Butterpulver. Unter Butterpulver versteht man Präparate, die das Buttern beschleunigen und die Menge und Güte der Butter erhöhen sollen. Dieselben, unter den verschiedensten Namen eingeführt: Lemmels, Schürers, Tomlinsons u. s. w. Butterpulver erfüllen diesen Zweck aber durchaus nicht, da sie in der Regel und der Hauptsache nach aus kohlensaurem Natron, dann aus Soda, Alaun, Borsäure u. s. w. bestehen, Stoffe, welche von keinem wesentlichen Einflusse auf den Butterungsprozeß und unter ihrem richtigen Namen weit billiger zu kaufen sind, als in der Form der Butterpulver. Gimborns Butterpulver besteht z. B. nach einer von Petersen ausgeführten Analyse aus: 89,17 pCt. doppelt kohlensaurem Natron, 7,59 pCt. einfach kohlensaurem Natron, und 3,24 pCt. Feuchtigkeit. Der Preis eines Packetes, welches ein halbes Pfund wog, war 2 Mark, während die gleiche Menge doppelt kohlensauren Natrons für 25—30 Pfennige in den Drogenhandlungen zu haben ist.

Gegen die Faulbrut der Bienen. Ein die Gährungspilze (Faulbrut) vollständig tödtender und für die Bienen unschädlicher Stoff ist die Benzoësäure. Von dieser darf man, nach „D. Landb.", den Bienen, unbeschadet ihres Lebens und Wohlseins, $O_{,5}$ Procent mit ihrem Futter ohne Furcht verabreichen und auch noch bedeutend mehr. Dazu ist aber nur die durch Sublimation des Benzoëharzes erhaltene Benzoësäure zu empfehlen, nicht aber die aus Hippursäure dargestellte, welche wenig wirksam ist. Um die Benzoësäure dem Bienenfutter (flüssigen Honig) beizumengen, ist es erforderlich, daß man dieselbe entweder vorher in heißes Wasser, oder, was noch besser, in ein wenig Alkohol (zum Beispiel 80 Procent) löst und diese Lösung dem Bienenfutter unter tüchtigem Umrühren zusetzt. Die Benzoësäure erhält man in jeder Apotheke und ist dieselbe nicht kostspielig.

Um den ganzen Winter hindurch frische junge Petersilie zu haben, säet man den Samen auf ein etwas hoch und sonnig gelegenes Beet gegen Ende des Monats Juli und bedeckt dasselbe bei Eintritt der Fröste mit einem Mistbeetkasten und Fenstern, die man bei starker Kälte des Nachts noch mit Strohmatten belegt.

Gegen Gartenschnecken. Ein Abonnent schreibt uns; Jeder Gärtner weiß, wie schwer es ist, sich der Verwüstungen der nackten Schnecken zu erwehren, besonders der ganz kleinen, welche oft in ungeheurer Menge auftreten und sowohl im Freien, wie in Mistbeeten und Glashäusern großen Schaden anrichten. Ein recht wirksames Mittel gegen dieselben ist folgendes: Man bestreicht Krautblätter auf der untern Seite mit ranziger Butter und legt sie da herum, wo das Ungeziefer lästig wird. Man wird sie auf diese Weise, darunter auch die kleinsten, zu Tausenden fangen.

Die einfachste Art, alle Arten von Gemüse zu konserviren, besteht in Folgendem: Man nimmt eine Kiste oder ein Faß, stellt es trocken, bestreut den Boden mit Viehsalz, legt eine Lage Gemüse hinein, bringt wieder Salz darüber und so fort, bis das Gefäß voll ist und bedeckt werden kann. Die so aufbewahrten Gemüse halten sich ganz vollständig, wie in einem Eiskeller, nur müssen sie vor dem Kochen gebrüht werden.

Beseitigung von Stearinflecken. Stearinflecke in Kleidern, Möbel-Ueberzügen ꝛc. werden am besten dadurch entfernt, daß man einige Tropfen möglichst kalten Wassers auf den Fleck träufelt, wodurch sich das Stearin löst und in Scheiben abspringt. Sollte dann noch eine weißliche Stelle zurückbleiben, so hält man ein warmes Eisen ganz dicht über dieselbe, ohne sie jedoch damit zu berühren, worauf der Rest des noch vorhandenen Stearins sofort verdampft.

Um Tuchkragen an Herrenröcken zu reinigen, feuchtet man sie mit kaltem Regenwasser an, gießt auf eine kleine Stelle etwas Salmiakspiritus, worauf man den Schmutz mit einem Messer fortnehmen kann. Dann wäscht man die Stelle mit einem Schwämmchen und reinem Wasser klar und fährt so fort, bis man mit dem ganzen Kragen fertig ist.

Gegen den Biß wüthender Hunde empfiehlt Dr. Dujardin-Beaumetz in den „Züricher Blättern für Gesundheitspflege" folgendes Verfahren: Unmittelbar nach dem Biß suche man durch energisches Drücken und Pressen die Wunde zum Bluten zu bringen und zwar sowohl tiefe wie oberflächliche Bißwunden. Man wasche sie so sorgfältig als möglich mit viel Wasser, wenn möglich mit einem Wasserstrahl oder irgend einer anderen Flüssigkeit, eventuell sogar mit Urin, bis die Wunde geätzt wird. Die Aetzung kann mit wiener Aetzpasta, Antimonbutter, Chlorzink, besonders aber mit dem Glüheisen geschehen, das das beste Aetzmittel ist. Jedes Stück Eisen, bont und tringle Pfiffir-Eisen, Schlüssel, das zur Rothglühhitze erhitzt ist, kann zur Kur der Wunde verwendet werden und zwar müssen alle Theile der Wunde ausgebrannt werden. Der Erfolg der Kauterisation hängt von der Sorgfältigkeit und Raschheit ab, mit der sie gemacht ist. Jedermann kann sie anwenden vor der Ankunft des Arztes. Die Aetzungen mit Ammoniak und den verschiedenen alkoholischen Mitteln sind gänzlich unwirksam.

Thiem's patentirtes Sicherheitsfenster. Dasselbe unterscheidet sich von den gewöhnlichen Fenstern dadurch, daß der obere Fensterthell nicht aus 2 kleineren Flügeln, sondern aus einer

einzigen großen Scheibe besteht, welche, wenn die unteren Flügel geöffnet sind, sich in einer S förmigen Nuth bis zum Fensterbrett herabziehen läßt. In dieser Lage schließt dieselbe die Fensteröffnung bis zu einer Höhe, welche selbst beim Besteigen des Fensterbrettes kleinen Kindern es unmöglich macht, herabzustürzen, schützt den am offenen Fenster Sitzenden vor Zugluft und hindert die beiden unteren Flügel am Zufallen bei plötzlichem stärkeren Luftzug. Schließlich ist es bei dieser Konstruktion auch möglich, den oberen Theil des Fensters vom Fußboden aus zu reinigen, wodurch so manches Unglück verhütet wird. Der Erfinder Oskar Thiem wohnt in Leipzig.

Um üble Gerüche in Zimmern, Aborten, besonders bei deren Reinigung schnell zu beseitigen, gibt es kein einfacheres Mittel, als frisch gerösteten Kaffee, von welchem eine Quantität noch dampfend in den betreffenden Räumen herumgetragen wird, wobei gleichzeitig die Fenster zu öffnen sind. Selbst der fatale Stockfischgeruch in Eßzimmern ist sofort verschwunden, ohne daß der Kaffee von einem der Gerüche auch nur das Geringste annehmen soll. Die Anwendung der frisch gerösteten Bohnen ist weit wirksamer, als der von Manchen angewendete gemahlene Kaffee, welcher zu diesem Zwecke auf glühende Kohlen gestreut wird.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830819 2-18/fragment/page=0006

Die Taufe des neugeborenen Prinzen.

Bei der am 19. d. im königlichen Stadtschlosse zu Potsdam stattfindenden Taufe des am 7. Juli geborenen zweiten Sohnes des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm wird die Zahl der Gäste in Rücksicht auf die Räumlichkeiten eine möglichst beschränkte sein. Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, die Kronprinzlichen und übrigen höchsten Herrschaften werden sich um 2 Uhr in dem mit einem großen Gemälde König Friedrich Wilhelm I. und August des Starken dekorirten Bronzezimmer versammeln, während für die übrigen Taufzeugen der Marschallsaal zur Aufnahme bestimmt ist, in den diese um 1¾ Uhr eintreten. Zur Taufcapelle ist die ehemalige Bibliothek Königs Friedrich des Großen, berühmt durch die massiv silberne Ballustrade, durch welche der große König die Bibliothek von seinem Schlafzimmer trennen ließ, hergerichtet. Sobald die Majestäten und Höchsten Herrschaften in diese eingetreten sind, gruppiren dieselben sich im Halbkreise um den Altar. Die hohe Mutter des Täuflings, Prinzessin Wilhelm, wird, während der Taufzug sich ordnet, ebenfalls in der Taufcapelle Platz nehmen. Der Täufling selbst wird, nachdem er in die zunächst der Taufcapelle gelegenen Gemächer, begleitet von den Leibpagen des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, gebracht ist, von hier aus, geführt vom Hofmarschall, Oberstlieutenant von Liebenau, durch die Oberhofmeisterin der Prinzessin, Gräfin von Brockdorff, bis an die Thür der Taufcapelle getragen, gefolgt von den beiden Hofdamen, Gräfin von Keller und Fräulein von Gersdorff, welche die Schleppe des Täuflings halten. Kammerherr Freiherr von Mirbach wird den Zug schließen. Sobald letzterer an der Thür der Taufcapelle angelangt sein wird, übergiebt die Oberhofmeisterin den jungen Prinzen der Prinzessin Victoria, zweiten Tochter des Kronprinzlichen Paares, welche nunmehr mit dem Täufling vor den Altar tritt. Nachdem der Domchor die Feier mit Gesang eingeleitet hat, wird der Oberhof- und Domprediger D. Kögel die Ceremonie des Taufaktes vollziehen. Zur Assistenz desselben sind die in Potsdam anwesenden Hofprediger befohlen; auch der ehemalige Religionslehrer des Prinzen Wilhelm, Prediger Persius, ist mit einer Einladung zur Taufe beehrt worden. In dem Moment der Taufe tritt die Prinzessin Victoria mit dem Täufling auf S. M. den Kaiser zu, verneigt sich vor demselben, und legt den jungen Prinzen in die Arme seines Urgroßvaters. In gleicher Weise nimmt die Prinzessin nach Beendigung der heiligen Handlung den nunmehr Getauften aus den Händen des Kaisers zurück, um ihn seiner Mutter, der Prinzessin Wilhelm, zu überreichen. Dieselbe empfängt hierauf die Glückwünsche der Majestäten und der höchsten Herrschaften und begiebt sich dann in das Theezimmer Friedrich des Großen, um dort von den anderen Taufzeugen eine Defilircour anzunehmen. Die sich an den Taufakt anschließende Galatafel wird in dem mit Allegorien des Großen Kurfürsten geschmückten großen Marmorsaale stattfinden.

Das Taufgeräth des preußischen Königshauses.

Bei der am heutigen Sonntag stattfindenden Taufe des am 7. Juli geborenen jüngsten Urenkels unseres Kaisers wird wiederum das kostbare Taufgeräth des preußischen Königshauses auf dem Taufaltar prangen, welches zum ersten Male bei der Taufe des Kronprinzen, des durchlauchtigsten Großvaters des jetzigen Täuflings, benutzt worden ist. Dasselbe besteht aus einer kostbaren goldenen Schüssel und einer entsprechenden Kanne in etrurischer Form. Beide Stücke sind aus der Werkstatt des Hof-Goldschmieds Hossauer hervorgegangen. Wahre Prachtwerke, erinnern sie in ihrer künstlerischen Vollendung an die vorzüglichsten Arbeiten Cellini's. Deutscher Kunstfleiß hat sich in ihnen ein unvergleichliches Denkmal gesetzt. Die Schüssel mißt 41 Centimeter im Durchmesser; die zur Aufnahme des Taufwassers dienende Vertiefung, in deren Mitte, als Sinnbild des Heiligen Geistes, eine von Strahlen umgebene Taube schwebt, ist von einem 11 Centimeter breiten Rande eingefaßt. Denselben schmücken dreiundvierzig nach einem Entwurf von Schinkel ausgeführte allegorische Figuren und Verzierungen. In der Mitte steht der Heiland, einen knieenden Knaben aus einer von einem Engel gehaltenen Schale taufend. Eine Reihe von zwölf Engeln in außerordentlich anmuthiger Abwechselung und Gruppirung, theils kleine Kinder auf den Armen tragend, theils andere an den Händen ihm zuführend, umziehen den Rand. Die Antlitze der Engel sowie der Kinder sind von ergreifendstem Ausdruck, die Letzteren erheben theils ihre Händchen, als ob sie um die Taufgnade flehen wollten, zum Theil lassen sie sich nur widerstrebend dem Heilande zuführen. Ein krankes Kind wird von Engelshand dem Herrn entgegengetragen, dem es noch vor seinem Hinscheiden in der Taufe übergeben werden soll. Das Ganze ist eine ergreifende Darstellung des Wortes: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht." Die Kanne, deren Bauch in einem Stücke ohne Naht hergestellt ist, zeigt die Taufe Christi im Jordan durch Johannes den Täufer. Ueber dem Haupte des Herrn schwebt in Gestalt der Taube der heilige Geist, zu beiden Seiten knieen anbetende Engel, links von der Taufgruppe erinnert die Bundeslade mit dem siebenarmigen Leuchter und die von einer weiblichen Gestalt emporgehaltenen Gesetzestafeln an das alte Testament; rechts wird durch die unter Palmen gelagerte symbolische Figur des Jordans, der aus einem Kruge Wasser gießt, die Taufe als das Sinnbild des neuen Bundes dargestellt. Der reich ausgearbeitete Henkel erinnert mit seinen Weinreben und seinen Trauben an das zweite von Christus gestiftete Sakrament des Abendmahls. Ein auf der Spitze des Henkels knieender Engel schüttet aus einem Kruge in antiker Form das geweihte Wasser in die Kanne. Beide Stücke sind aus vaterländischem Golde angefertigt, welches in schlesischen Bergwerken gewonnen worden ist. Den ersten Anlaß zur Herstellung dieses Taufgeräths gab die Ablieferung einer größeren Menge von schlesischem Golde, welches der Besitzer des Arsenikbergwerks zu Reichenstein in Schlesien, Grüttler, aus den Schlacken nach und nach ausgeschieden hatte, im Gesammtgewicht von 6 Mk. 6 Lth. 2 Quentchen (1½ Klgr.). Der Werth dieser Goldbarren belief sich auf über 1200 Thlr. Aber es vergingen mehrere Jahre, ehe die Sache zur Ausführung kam, und als schließlich die Taufschüssel soweit vollendet war, um bei der Taufe des Kronprinzen am 13. November 1831 zum ersten Male benutzt zu werden, waren die heute darauf befindlichen Reliefs vorläufig nur durch Tracirung angedeutet. Die Taufkanne ist erst im Jahre 1855 auf Befehl König Friedrich Wilhelm IV. nach Entwürfen des Malers Peter von Cornelius, sowie des königl. Architekten Geh. Rath Stüler angefertigt worden. — Seit der Taufe des Kronprinzen sind sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses aus dieser Schüssel getauft worden. Die Namen sämmtlicher fürstlichen Täuflinge, 22 an der Zahl, unter denselben 12 Prinzen und 10 Prinzessinnen, sind auf der Rückseite des Beckens aufgezeichnet. Die letzte auf demselben erwähnte Taufe ist die des kleinen Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst, der am 11. Juni v. J., dem Hochzeitstage seiner kaiserlichen Urgroßeltern das Sakrament der heiligen Taufe empfing. Auch der Ort der Taufe ist jedes Mal beigefügt. Mehrfach ist als solcher bereits das Stadtschloß zu Potsdam genannt, in welchem die Kinder des Prinzen Friedrich Karl größtentheils getauft worden sind.

Das Programm für die Feier der Enthüllung des Niederwald-Denkmals

am 28. September ist nunmehr in großartiger Weise festgesetzt. Zur Vorfeier wird abends vorher mit allen Glocken in Rüdesheim Bingen und Geisenheim geläutet. Ferner sollen Böllerschüsse abgefeuert, auf sämmtlichen höhern Bergspitzen der Umgegend Freudenfeuer angezündet die Wege erleuchtet und die Ufer des Rheins durch brennende Pechtonnen erhellt werden. Die Städte Bingen, Rüdesheim, die Burg Klopp, die Rochuscapelle und die Geisenheimer Kirchthürme werden gleich dem Niederwald-Denkmal in bengalischem Feuer prangen, und inmitten des altehrwürdigen Vater Rhein soll ein Feuerwerk abgebrannt werden. Um dieses Feuerwerk herum und inmitten aller dieser strahlenden, die Nacht zum Tage erhellenden Lichtfarben werden 8–10 größere Dampfer in einem von Rüdesheim bis Bingen reichenden Halbkreis auffahren und, Rumpf und Takelwerk mit Lampions geschmückt, Sänger- und Musikcorps aufnehmen, welche ihre Weisen in mächtigen Freudentönen erschallen lassen. Die Hauptfeier soll nach dem vom Ausschuß des großen Comités infolge der ihm von höchster Stelle zugegangenen Mittheilungen entworfenen Programm vor sich gehen. Nach diesem wird der Kaiser nebst hohem Gefolge, in einem Sonderzuge von Wiesbaden kommend, an dem Punkte, wo die Eisenbahn die Geisenheimer Chaussee kreuzt, um halb 12 Uhr eintreffen, um sich von da zu Wagen auf den Niederwald zu begeben und die Einweihung zu vollziehen. Bei der Enthüllung des Denkmals sollen alle Glocken der umliegenden Ortschaften durch Festgeläute und zwei Batterien Artillerie durch Kanonendonner den Vollzug des feierlichen Aktes verkünden. Der Kaiser wird dann, gefolgt von den Fürstlichkeiten und hohen Würdenträgern des Reiches, die Rückfahrt nach dem Bahnhofe zu Rüdesheim antreten. Auf dieser wird der Kaiser die Huldigung der Stadt Rüdesheim unter einem hierzu eigens herzurichtenden Kaiserpavillon entgegennehmen. Auch sollen bei dieser Rückfahrt sämmtliche, den Kaiser in 128 Wagen begleitenden Fürstlichkeiten und Würdenträger seitens der Stadt begrüßt werden — die Insassen je eines Wagens durch zwei Damen und einen Cavalier. Wie im Walde, vom Platze des Denkmals bis zum Engerweg, die Kriegervereine mit ihren Fahnen Spalier bilden sollen, so werden in der Stadt die Turner und Feuerwehrmannschaften Spalier und vor ihnen, hauptsächlich in der Nähe des Kaiserpavillons, die Schulkinder in der Tracht von Winzern und Winzerinnen, mit Rebenguirlanden geschmückt, kleine mit Trauben gefüllte Körbchen und kleine Legel tragend, sich aufstellen. Daß es sich die Winzer, die Küfer, die Schiffer, die Bauzunft nicht nehmen lassen werden, Sr. Majestät ihre Huldigungen durch Errichtung sinnreicher Ehrenpforten darzubringen, bedarf keiner besondern Erwähnung, wie es selbstverständlich ist, daß die Stadt die Straßen, durch welche der kaiserliche Zug kommt, in der reichsten Weise durch Flaggenstangen, Laubgewinde, Blumenurnen u. s. w. schmücken wird bis zu dem Bahnhofe, wo der Kaiser die Huldigung der Stadt Mainz entgegennimmt, deren Vertreter auf reichbeflaggten Dampfern vor der Halle Auffahrt genommen haben werden. Um halb 3 Uhr, heißt es, soll Se. Majestät Rüdesheim wieder verlassen, um im Schlosse zu Wiesbaden zum Schluß der Feier seine hohen Gäste zur Tafel zu ziehen. Kaiser Wilhelm hat das Programm der Festlichkeiten gutgeheißen und in verschiedenen Städten bilden sich schon Comités, um der Feier einen nationalen Ausdruck zu geben. Wie bei der Feier der Grundsteinlegung am 16. September 1877, so nimmt auch Mainz dieses Mal wieder großen Antheil an der Anordnung. Ein dortiges Comité hat den Beschluß gefaßt, eine festlich geschmückte Flotte vor Rüdesheim zu senden, um von dort aus das Denkmal im Augenblick der Enthüllung mit Böllerschüssen zu begrüßen. Bei der Rückkunft wird der Kaiser in Rüdesheim eine Deputation der Mainzer Bürgerschaft empfangen, wobei ihm Damen Blumensträuße überreichen. Die Schiffe auf dem Rhein werden eine feierliche Auffahrt in's Werk setzen und auf dem Heimwege von den festlich beleuchteten Villen im Rheingau mit Böllerschüssen begrüßt werden. Wahrscheinlich werden auch verschiedene Nachbarstädte sich mit mehreren Schiffen an der Fahrt betheiligen.

Ueber moderne Kindergärten

enthält ein Aufsatz in der „Preußischen Lehrerzeitung", einem Blatte von politisch, wie pädagogisch ziemlich fortgeschrittener Haltung, sehr beachtenswerthe Ausführungen, denen wir folgendes entnehmen:

„Wir haben uns oft darüber gewundert, daß die Lehrer, die doch ein warmes, fühlendes Herz und ein lebhaftes Interesse für die Kinderwelt besitzen müssen, gegen die moderne Kindergartenbarbarei nicht schon längst energisch Front gemacht, sondern dieselbe noch unterstützt und gefördert haben. „Wir haben uns gewundert darüber, daß aus diesen Kreisen, die doch die traurigen Früchte dieser künstlichen Zucht der Menschengeister aus Erfahrung kennen müssen, kein einziger Protest gegen diese ganz naturwidrige Verfrühung des Unterrichtes laut geworden ist. Man ließ sich von den schönen Phrasen der Kindergarten-Verhimmler vollständig einlullen; man kümmerte sich um die Sache nicht weiter; man übersah es ganz und gar, daß unsere Kinder schon in den Windeln zu Opfern der wissenschaftlichen Pädagogik gemacht werden. Wir fragen, wie es heute um den großen, reichen und edlen Schatz unserer Volkspoesie stünde, unseres Volksgesanges, unserer Volksspiele, wenn es immer Kindergärten und „Tanten" gegeben hätte — statt traulicher Familienstuben, liebender Mütter und sorgender Väter. Es gäbe keine Märchen, keine Sagen, keine Spiele, keine Lieder, keine Poesie, keine Phantasie, keine Dichtung, keine Kunst! Es gäbe auch keinen kindlichen Frohsinn, keine natürlichen Gefühle und Empfindungen mehr. Die Kindergarten-Poesie, die Kindergarten-Nivellirungswuth, die alle Individualitäten über einen Leisten schlägt, die Kleinen aus ihrer Gefühls- und Ideenwelt herausreißt, um sie mit der großen saft- und kraftlosen Masse zu verschmelzen, kann nichts Selbständiges, Energisches, Urwüchsiges, Originelles aufkommen lassen. Uns graut vor einer Welt, angefüllt mit charakterlosen, gleichförmigen Kindergartengruppen, vor einer Welt, deren Menschen neben dem Würfel, der Kugel und dem Cylinder, dieser Dreieinigkeit der Fröbel-Anbeter, aufgewachsen sind; uns graut vor den Menschen, deren Jugend keinen anderen Inhalt hat, als die abgeschmackten Lieder, Sprüche und Geschichten des Kindergartens; deren Jugenderinnerungen sich um eine „Tante" drehen, die nicht lieben und nicht hassen konnte, die eine Hirtin war für eine Herde von Kindern, deren Herzen, losgerissen von Vater und Mutter, Brüdern und Schwestern, keines tieferen Gefühles mehr fähig waren, die sich an niemanden mit der ganzen Stärke kindlicher Neigung, mit den tausend Wurzeln kindlicher Liebe anklammern; denen Bruder und Schwester nicht näher stehen, als irgend ein Zellengenosse aus dem Kindergarten. Vor einer solchen Welt graut uns, dieser Begräbnißstätte kindlicher Liebe, kindlicher Heiterkeit, kindlichen Wesens, kindlicher Poesie!

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

† **Mansfeld** im August. Beim Herannahen des 400jährigen Geburtstages Dr. Martin Luthers möchten wir die Aufmerksamkeit auf Luthers Vaterhaus, in der Hauptstraße unseres Städtchens belegen, lenken. Das Haus gehörte nachweislich dem Vater unseres Reformators, dem Hans Luther; in ihm verlebte Martin Luther seine Jugendjahre und erhielt seine erste Erziehung. Es bestand ursprünglich aus einem ansehnlichen zweistöckigen Gebäude und einem kleineren Anbaue. Nachdem Hans Luther am 29. Mai 1530 gestorben war, ging das Haus durch den von Dr. Martin Luther am 10. Juli 1534 eigenhändig aufgesetzten Erbvergleich der Geschwister Luther's auf den zweiten Sohn Jakob, der es für 1250 Gulden annahm, über. Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts lebten in Mansfeld Nachkommen des Jakob Luther, in deren Besitz das Lutherhaus verblieb. Von da ging es in andere Hände über. Bis 1807 besaß es der Bürger Lindemuth, der es in diesem Jahre verkaufte. Der neue Besitzer nahm einen bedeutenden Umbau mit dem Lutherhause vor: er riß die größere Hälfte nieder, baute das Wohnhaus da auf, wo bisher die Scheune gestanden hatte, und ließ nur den kleineren Anbau stehen. Dieser ist noch jetzt erhalten, und zum Zeugniß, daß er wirklich zum Lutherhause gehörte, dient noch heute der von Jakob Luther erbaute steinerne Rundbogen der Eingangspforte mit der Bezeichnung „J. L. 1530" und dem altlutherischen Wappen (Armbrustflügel mit Rose.) Dieser einzige noch vorhandene Theil des alten Lutherhauses diente 1859 als Bureau des königlichen Landrathsamtes. Vor einigen Jahren wurde das Grundstück vom Justizamtmann Waldmann verkauft und der neue Besitzer wollte es wegen seiner günstigen Lage umbauen und zu einem offenen Geschäfte einrichten. Da bildete sich hier ein Comité, welches sich die Beschaffung der Mittel zum Ankauf des Hauses zur Aufgabe stellte. Durch eine bewilligte Sammlung in den Kirchen unserer Provinz konnte das Haus erworben werden. Jetzt ist aber das alte Gebäude sehr baufällig, hauptsächlich aber in dem Theile, welcher noch aus Luthers Jugendzeit stammt. Die erforderlichen Reparaturen sollen womöglich noch bis zum Geburtsfeste Luthers beendigt werden, aber die Gelder fehlen. Nach dem Ausbau soll das Lutherhaus als Kinderbewahranstalt und zur Wohnung einer Diakonissin eingerichtet werden. Um die erforderlichen Geldmittel zu beschaffen hat sich das oben erwähnte Comité an den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen um Genehmigung zu einer öffentlichen Ausspielung innerhalb der Provinz gewendet. Die Hauptgewinne bestehen in 200 schön ausgestatteten Luther-Albums, welche in Kabinetphotographieen die Luther-Stätten in Mansfeld, Eisleben und Wittenberg und das Portrait des Reformators enthalten. Als Nebengewinne sind 2000 Exemplare von einzelnen photographischen Ansichten jenes Albums bestimmt. Der Preis eines Looses beträgt 1 ℳ.

Astronomischer Wochenkalender.

19. bis 25. August.

Dat.	Wochentag	Sonnen- Aufg.	Utrg.	Mond- Aufg.	Utrg.	Tageslänge	Zeitgleichung
19	Sonntag	4.52	7.14	7.17 Ab.		14.22	+ 3,5 M.
20	Montag	4.54	7.12	7.44 „	bei	14.18	+ 3,3 „
21	Dienstag	4.55	7.10	8.12 „		14.15	+ 3,0 „
22	Mittwoch	4.57	7.8	8.41 „	Ta-	14.11	+ 2,8 „
23	Donnerst.	4.59	7.5	9.16 „		14.6	+ 2,5 „
24	Freitag	5.0	7.3	9.56 „	ge	14.3	+ 2,3 „
25	Sonnab.	5.2	7.1	10.42 „		13.59	+ 2,0 „

Die **Sonne** legt die Strecke von 146° bis 152° Länge (Mittag des 19. bis Mittag des 25. gerechnet) zurück und tritt dabei am 23. aus dem Zeichen des Löwen in die Jungfrau; sie hat am Mittwoch eine nördliche Declination von 11,8° und für Halle eine mittägige Verticalhöhe von 50,4°. — Der **Mond** schreitet durch die Zeichen Fische, Widder und Stier in die Zwillinge, oder genauer von 339° bis 65° Länge, befindet sich am 21. in seiner Erdnähe, ist abnehmend, erreicht am 25. um 6 U. 20 M. Vorm. die Phase des letzten Viertels und gewährt uns diese Woche mit Ausnahme der beiden letzten Tage abendlichen Mondenschein. — **Planetenstellungen.** Merkur, der am 24. seinen absteigenden Knoten erreicht, ist unsichtbar. Venus wird in der Morgendämmerung immer schwächer; sie geht jetzt zwischen ¼ und ½4 U. Mgs. im ONO. auf und ist nur noch schwer (bei klarem Horizonte) zu sehen; am 22. steht sie in ihrer Sonnennähe. Mars schreitet aus dem Bilde des Stieres in die Zwillinge vor und geht zwischen ½ und ¾12 U. Nachts im NO. auf, Jupiter befindet sich ebenfalls in den Zwillingen, aber mehr östlich, etwas rechts unterhalb von Castor und Pollux (Aufgang ¾2 U. Mgs. im NO.), Saturn endlich steht im Stier, nahe der Hyadengruppe (Aufgang ¾11 U. Abds. im NO.). Die letzteren drei sind gut zu sehen, Saturn ist am 25. in Conjunction mit dem Monde.

Vermischtes.

[Des Droschkenkutschers Zartgefühl.] Eine durchaus unglaubwürdige, aber nichtsdestoweniger ganz gut lesbare Geschichte finden wir in auswärtigen Blättern erzählt, woraus man ersehen kann, daß Berlin sogar Enten exportirt. Ein Berliner Droschkenkutscher fährt einen dicken Herrn, der unterwegs an einem Schlaganfall stirbt. Kurz entschlossen fährt der Kutscher nach dem nächsten Polizeibureau, wo festgestellt wird, der Verstorbene heiße „Müller" und wohne in der N.-Straße. Der Kutscher erhält den polizeilichen Auftrag, den Todten nach Hause zu fahren (??) und die Angehörigen desselben in schonender Weise auf das Unglück vorzubereiten. Aus dem betreffenden Fenster sieht eine Frau heraus, als die Droschke vorfährt. „Heda Sie!" ruft der Kutscher, „sind Sie vielleicht die Wittwe Müller?" — „Frau Müller heiß ich wohl", entgegnete erstaunt die Frau, „aber Wittwe bin ich nicht!" — Wat, Wittwe sind Sie nich? Na woll'n wir wetten?" fragt der zartfühlende Rosselenker, auf sein Gefährt zeigend.

[Der Separatzug einer Diva.] In einer der letzten Nummern der „Troy Daily Times" finden wir die ausführliche Schilderung des Specialzuges, den Colonel Mapleson für die nächste amerikanische Rundreise Adelina Patti's hat erbauen lassen. Der Zug besteht aus drei Wagen: einer derselben, der „Pattiwagen", ist für sie selbst bestimmt, die beiden übrigen nehmen ihre Gesellschaft auf. Der „Pattiwagen" kann, was seine innere Einrichtung und Ausschmückung anlangt, beinahe als das genaue Gegenstück zu dem in Europa für den Großfürsten Michael von Rußland gebauten angesehen werden. In der Mitte befindet sich, dreizehn und einen halben Fuß lang, der Salon, ganz in buntem Holz und gepreßtem Leder ausgeführt, mit reicher Verzierung, unter der das Gold vorherrscht. Die Stühle und Vorhänge sind mit Gobelinstoff überzogen, die Vorhänge von Seide und Sammet. Zu beiden Seiten stoßen, auf einen seitlichen Corridor mündend, Schlafzimmer an diesen Salon, von denen das eine mit gepreßtem Leder ausgeschlagen, das andere ganz in blauer und goldfarbener Seide gehalten ist. Aus den Schlafzimmern gelangt man zu Bade- und Ankleidecabineten, die mit allem nöthigen Zubehör ausgestattet sind, bis auf die Badewanne mit warmem und kaltem Wasser. Weiter führen die Corridore zu Räumen für den Aufenthalt der Dienerschaft; der vierundfünfzig Fuß lange Wagen enthält außerdem noch einen Erfrischungsraum, Cabinette für die Dienerschaft und Alles, was dazu gehört. Die beiden anderen Wagen sind etwas größer, sie haben jeder eine Länge von 64 Fuß. Sie stellen sich bei Nacht als behagliche Schlaf- und während des Tages als elegante Salonwagen dar; Alles, was an die Vorrichtungen zur Nachtruhe erinnert, verschwindet in einem gegebenen Moment wie bei einer Verwandlung auf dem Theater. An jeder Seite haben diese Wagen — sie führen den officiellen Titel „Boudoirwagen" — einen Vorplatz, von dem man zu Ankleidezimmern gelangt; die beiden Vorplätze stehen durch Corridore mit einander in Verbindung, die sich seitlich am Wagen hinziehen. Auf diese Corridore münden die Thüren verschiedener Gemächer oder „Boudoirs", von denen einzelne zu zwei und andere zu vier Personen eingerichtet sind. Diese Boudoirs sind Cabinen mit hochgewölbten Decken, großen Spiegelscheiben und einem bis zwei luxuriösen Sophas mit hohen, gut gepolsterten Rücken- und bequemen Armlehnen. Die Sophas stehen quer an den Kopfenden des Gemaches unter ihnen und hinter dem etwas schräg abfallenden Rücken sind die Matratzen und das Bettzeug untergebracht. In directer Verbindung mit dem Damenvestibül steht ein für allein reisende Damen reservirtes Boudoir, das nach der gegebenen Schilderung derart mit allen Bequemlichkeiten versehen sein soll, daß in ihm junge Damen mit vollster Behaglichkeit und, ohne irgend welchen Luxus zu vermissen, eine Reise über den ganzen amerikanischen Continent machen könnten. An der entgegengesetzten Seite des Wagens gelangt man von dem Herrenvestibül aus zu einem Rauchzimmer und einem Erfrischungsraum. Jede einzelne Abtheilung des Wagens ist durch eine elektrische Schelle mit dem Aufenthaltsraume des Portiers verbunden.

Jagdverschlußkahnverkehr Hamburg-Wallwitzhafen.

Wallwitzhafen, 15. August. Neuer Nordd. Expreß-Verschluß-Kahn Nr. 12. Steurm. Willbrandt. heute hier eingetroffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188308192-18/fragment/page=0007

Programm
der vom 12. bis 14. September 1883 in Wittenberg stattfindenden Feier des vierhundertjährigen Luther-Jubiläums.

I.
Vorfeier am 12. September.

1) Nachmittags 5 Uhr: Einläuten des Festes mit allen Glocken der Stadt.
2) Nachmittags 6 Uhr: Liturgische Vorfeier in der Schloßkirche. **Ansprache:** Oberconsistorialrath D. Schmieder.
3) Abends 8 Uhr: Begrüßung der Festgäste durch das Fest- und Lokal-Comité.

II.
Erster Festtag: 13. September.

1) Morgens 1/2 7 Uhr: Festgeläut mit allen Glocken der Stadt.
2) Morgens 1/2 8 Uhr: Blasen von Chorälen vom Thurm der Stadtkirche.
3) Vormittags 9 3/4 Uhr: Versammlung der Festgäste vor der Schloßkirche. Zug nach der Stadtkirche (Geistliche im Ornat).
4) Vormittags 10 1/2 Uhr: Empfang Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen am Hauptportal der Stadtkirche. **Festgottesdienst** in der letzteren. — Liturgie: Superintendent Lic. Rietschel. — Predigt: Generalsuperintendent D. Schultze.
   Zu gleicher Zeit findet Festgottesdienst in der Schloßkirche statt.
5) Mittags 12 1/4 Uhr: **Festzug** vom Marktplatze aus nach der Lutherhalle.
6) Nachmittags 12 1/2 Uhr: **Eröffnung der Lutherhalle.** Vorstellung vor Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen.
7) Nachmittags 3 Uhr: **Kirchliche Festverhandlung.**
   a. Einleitende Ansprache: Generalsuperintendent D. Möller.
   b. Luther's christliche Persönlichkeit, wie sie im rechtfertigenden Glauben wurzelt. — Referent: Oberhofprediger Generalsuperintendent D. Kögel.
   c. Luther als Reformator. — Referent: Consistorialrath Professor D. Köstlin.
   d. **Fest-Motette.**
   e. Luther's Stellung zu den göttlichen Ordnungen in Staat und Familie. — Referent: Wirklicher Geheimer Rath, Oberpräsident a. D. v. Kleist-Retzow.
   f. Schlußgebet.

III.
Zweiter Festtag: 14. September.

Früh 7 Uhr: Festgeläut mit allen Glocken der Stadt.
„ 8 Uhr: Blasen von Chorälen vom Thurme der Stadtkirche.
„ 7—8 Uhr: Besichtigung der historischen Denkwürdigkeiten Wittenbergs.

A. Vormittags 9 Uhr: **Berathende Versammlung in der Stadtkirche.**
1) Eröffnungsgebet: Pastor Hesekiel.
2) **Verhandlung über die Aufgaben und Ziele der gesammten evangelischen Liebesthätigkeit.**
   a. **Innere Mission.** Ueber das allgemeine Priesterthum der Gläubigen als den Träger der inneren Mission in der Kirche der Reformation. — Referent: Geheimer Kirchenrath Hansen in Oldenburg. — Correferent (für die Diakonissensache): Pastor Disselhof in Kaiserswerth.
   b. **Gustav-Adolf-Vereins-Sache.** 1) Das evangelische Werk der Gustav-Adolf-Stiftung, im Geiste Luther's betrachtet. — Referent: Consistorialrath Professor D. Fricke. 2) Die evangelische Kirche deutscher Zeuge im Auslande. — Referent: Generalsuperintendent A. Trautvetter.
   c. **Aeußere Mission.** Reformation und Heidenmission. — Referent: Pfarrer D. Warneck.
3) Schlußgebet.

B. Nachmitt. 3 Uhr: **Christliche Volksversammlung** auf dem Marktplatze.
Redner: 1) Bürgermeister Dr. Schild.
2) Superintendent Faber.
3) Hofprediger Stöcker.
4) Hofprediger Frommel.
Schlußgesang: Nun danket alle Gott.
Abends 6 Uhr: Ausläuten des Festes.

Hieran schließen wir folgende Mittheilungen:

1) Die Anmeldungen der Gäste, welche wir ihre Namen und Adressen recht deutlich zu schreiben bitten, sind spätestens bis zum 1. September cr. unter Beifügung von 3 ℳ an den unterzeichneten Bürgermeister Dr. Schild hier zu richten. Dafür werden rechtzeitig die auf den Namen lautenden Festkarten, welche zur Theilnahme an allen Festlichkeiten berechtigen, zugesandt.
2) Den Anmeldungen sind Wünsche in Bezug auf das Quartier beizufügen. Es ist bestimmt anzugeben, ob freie oder bezahlte Wohnung beansprucht wird. Nach Möglichkeit wird allen Wünschen Rechnung getragen werden. Die Mittheilung über die Wohnung erfolgt bei Zusendung der Festkarte.
3) Die Theilnahme am Festdiner (Couvert 4 ℳ) ist gleichfalls bei den Anmeldungen anzuzeigen. Sichere Plätze werden nur Denen garantirt, welche den Betrag für das Diner mit der Anmeldung einsenden.
4) Jede gewünschte Auskunft wird den ankommenden Gästen im Geschäftsbureau — auf dem Rathhause — ertheilt. Auch können daselbst die vorher bestellten, aber noch nicht zugesandten Wohnungs- und Dinerkarten, desgl. auch noch Festkarten in Empfang genommen werden.
5) Ermäßigung der Fahrpreise auf den Eisenbahnen für die durch eine Festkarte Legitimirten ist von uns nachgesucht und wird das Nähere seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Wittenberg (Reg.-Bez. Merseburg), den 8. August 1883.

Das Local-Comité.
Dr. Schild.

Frauen-Industrie-Schule u. Pensionat für Töchter
Halle a Saale, Albrechtstraße 32.

Zum **1. September cr.** werden für **sämmtliche gewerbliche Curse: Handnähen, Maschinennähen, Wäschezuschneiden, Kleidermachen, Maaßnehmen, Schnittzeichnen** und **Putzmachen**, Schülerinnen aufgenommen.
Auskunft und **Prospecte** durch die Vorsteherin
E. Wildhagen.

Markt 24. Friedrich Arnold Markt 24.

empfiehlt seine reichhaltigen Sortimente von
Tapeten, Teppichen, Möbelstoffen,
Tischdecken, Reise- u. Schlafdecken, Plaids,
Linoleum, Kork-Teppiche,
anerkannt haltbarster Fussbodenbelag,
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Stellen-Vermittlung
des Vereins junger Kaufleute von Berlin.
Empfohlen von den Aeltesten d. Kaufmannschaft.
Berlin C., Rosenthalerstraße 38.

Neu angemeldet sind folgende Stellen:

Dresden	Reise Spritfabr. u. äther. Oele.
Uckermünde	Werkf. Manufacturw.
Berlin	do. Colonialw.
Nordhausen	Compt. Ein- u. Werkf. Getreide, Landesproduct.
Rathenow	Compt. u. Lager Galanteriew.
Berlin	Werkf. u. Lager Galanterie- u. Bijouteriew.
Meiningen	Compt. u. Lager Baumwollbranche.
Ruppin	Werkf. Manufacturw.
Chemnitz	Reise Möbelstoffe.
Berlin	do. Butter en gros.
„	Lager Posamenten.
Schlesien	Corresp. Tabackfabr.
Berlin	Lager Wollwaarenfabr.
Potsdam	Reise Colonialw.
Berlin	Werkf. Damen-Confection u. Modewaaren.
„	Calculat. u. Exped. Haus- u. Küchen-Geräthe.
„	Compt. u. Lager Lumpen- 2c. Abfall.
Posen	Reise Cigarrenfabr.
Pommern	Werkf. Colon. u. Delicatessen.
Berlin	Reise Kleiderstoffe.
Spremberg	Geschäftsführ. Cigarren.
Berlin	Verkauf do.
Marienwerder	Destillateur Destillation.
Berlin	Werkf. Leinen u. Wäsche.
„	Buchf. Broncewaaren.
Frankfurt a/O.	Buchf. u. Corresp. Getreide.
Berlin	Buchf. Goldleisten.
„	do. Nähmaschinenfabr.
„	do. Bernstein- u. Rauchrequisiten.
„	Commanditär Cigarren.
Spandau	Werkf. Colonialw.
Berlin	Compt. Weinhandl.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.
Am 17. October dieses Jahres Nachmittags 2 Uhr
wird der XV. Cursus der landwirthschaftlichen Winterschule hierselbst eröffnet werden.

Indem wir die Schule auch für diesen Cursus einer regen Betheiligung empfehlen, bitten wir, Anmeldungen von Schülern rechtzeitig an den Director der Anstalt Herrn **Glass**, Neumarkt Nr. 38 hierselbst, gelangen lassen zu wollen und wird derselbe zu jeder gewünschten Auskunft und zur Mittheilung des Schulplans gern bereit sein.

An dem vorigen Cursus haben 38 Schüler theilgenommen, die in 2 Abtheilungen von 10 Lehrern unterrichtet worden sind. Die Schule ist wiederholt Seitens des Provinzial-Ausschusses und des Königlichen Regierungs- und Schulraths Herrn Dr. **Lauer** hierselbst revidirt und in ihren Leistungen anerkennend beurtheilt worden.

Merseburg, d. 3. August 1883.

Der Vorstand
des landwirthsch. Kreis-Vereins.
Graf von Hohenthal.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Bergmann & Schlee, Halle a/S.

Locomobilen
mit **Dampfdreschmaschinen**
in verschiedenen Größen,
Dreschmaschinen mit **Göpel,**
neuester Construction, außerordentlich leicht gehend,
Häckselmaschinen,
Drillmaschinen,
Schrotmühlen, Pumpen,
sowie sämmtliche in der Landwirthschaft vorkommende Maschinen liefern billigst in solider Ausführung, und
Reparaturen jeder Art übernehmen unter Zusicherung schnellster Bedienung
Bergmann & Schlee,
Maschinenfabrik u. Eisengießerei,
Halle a/S., Merseburgerstraße.

Submission.

Der Ankauf von
650 Ctr. rohem Rüböle,
1660 do. raffinirtem Rüböle
für die Gewerkschaftlich Mansfeld'schen Materialien-Depots zu Neuehütte bei Eisleben u. zu Kupferkammerhütte bei Hettstedt soll durch öffentliche Submission vergeben werden.

Lieferanten werden ersucht, ihre Preise pro Ctr. (50 Kilo) franco der genannten Depots bei der Materialienfactorie zu Eisleben mit der Bezeichnung „Offerte auf Oellieferung" versehen, bis spätestens Dienstag den 28. August d. J. portofrei einzusenden, an welchem Tage Vormittags 10 Uhr Termin zum Eröffnen der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten im Bureau der Materialien-Factorie angesetzt worden ist.

Die Lieferungsbedingungen können in dem erwähnten Bureau zu den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen, auch gegen Erstattung von 0,75 Mark Copialiengebühren in Abschrift bezogen werden.

Eisleben, d. 10. Aug. 1883.
Die gewerkschaftl. Mansfeld'sche Materialien-Factorie.

I Billigstes Eisenbaumaterial. I

Eis. Träger in fortirten Längen bis 12 Mtr. **Bauschienen** 4 u. 5" hoch, sowie 9" **hohe Hartwichschienen, Verankerungen, Verlaschungen** 2c. Ferner sämmtlichen **Bauguss** aus renommirtester Gießerei, als: **Säulen** nach zahlreichen **Modellen, Platten, Rosetten, Consolen** 2c in **saubersten Ausführung.**
Größtes Lager — sachgemäße schnelle Lieferung — zahlreiche Referenzen.
Hingst & Scheller, Halle a/S.,
Werkstättenbetrieb für Anfertigung von eisernen Brücken, Gittern, Veranden, Balkons 2c.
Wuchererstraße 64, gegenüber dem landwirthschaftlichen Institut.

Hypotheken von 9000, 15,000, 24,000, 35,000 Mk. zur I. Stelle, ferner 6000, 10,000, 16,000 u. 20,000 Mk. zur II. Stelle, vollständig sicher, werden gesucht durch
Theodor Heime
in Halle a S.,
Blücherstraße 8a.

Warmwasser-Heizungen
neuester verbesserter Construction, für herrschaftliche Wohnungen die bewährteste und angenehmste Heizung, billig und reinlich im Betriebe, liefern zu mäßigen Preisen
Weise & Monski in Halle a/S.
Dampfpumpen- und Maschinenfabrik.

Kränklichkeitshalber beabsichtige ich mein am Johannisplatz D. 348 gelegenes **Wohnhaus** mit **Schmiedewerkstatt,** in welcher fortwährend 3 Feuer im Gange sind, allen dazu erforderlichen Hilfsmaschinen, großer Drehbank und sämmtlichem Handwerkszeuge zu verkaufen. Mein Geschäft erfreut sich einer sehr großen Kunschaft, viel Pferdebeschlag und wird auch fortwährend Chaisenbau betrieben.

Jena, d. 14. Aug. 1883.
Ed. Lotze, Schmiedemstr.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen kann zum 1. October als **Lehrling** in mein Colonial- und Materialwaarengeschäft eintreten.
F. C. Deichmann
in **Wittenberg.**

Einen zuverlässigen Müllergesellen sucht zum sofortigen Antritt
F. Kramer, Mühlenbesitzer,
Heiligenthal bei Gerbstedt.

Auf ein Rittergut in Th. wird zum sofortigen Antritt ein zuverlässiger, mit landw. Masch. vertrauter **Verwalter** gesucht. Abschriftl. Zeugnisse bitte an die Exp. d. Ztg. unt. B. 600 einzusenden.

Ein brauner Wallach, 12 Jahr alt, fehlerfrei, gut und vor der Truppe geritten, auch gefahren, steht zum Verkauf auf dem **v. Seydewitz'schen** Gute in **Roitzsch.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830819 2-18/fragment/page=0008

Dritte Beilage zu № 192 der Hallischen Zeitung im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag den 19. August 1883.

Die Außerkraftsetzung der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen

vom 18 December 1882 wegen der äußeren Heilighaltung der Sonn- und Festtage betr.

Auf Grund des § 81 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung vom 26. Juli 1880 in Verbindung mit § 16 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 habe ich beschlossen:

in Erwägung, daß die von dem Oberpräsidenten zu Magdeburg mit Zustimmung des Provinzialrathes. in Ergänzung der Polizei-Verordnung vom 21. März 1879 (Amtsblatt der Regierung zu Magdeburg Seite 133, zu Merseburg Seite 199 und zu Erfurt Seite 80) erlassene Polizei-Verordnung, betreffend die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage vom 18. December 1882, in zwei Specialfällen durch endgültige Entscheidungen des Kgl. Kammergerichts vom 5. Juli cr. insoweit für ungültig erklärt worden ist, als dieselbe den öffentlichen Handelsverkehr an Sonn- und Festtagen verbietet und die Schließung der Läden anordnet:

in fernerer Erwägung, daß die dieser Entscheidung unterliegenden Bestimmungen der gedachten Verordnung sich als so wesentliche darstellen, daß es nicht angezeigt erscheint, auf eine theilweise Abänderung der letzteren Bedacht zu nehmen,

die gedachte Polizei-Verordnung vom 18. December 1882, wie hiermit geschieht, außer Kraft zu setzen.

Die Vorschriften der vorerwähnten Polizei-Verordnung vom 21. März 1879 werden hierdurch nicht berührt.

Berlin, den 8. August 1883.

Der Minister des Innern.
J. V.: Herrfurth.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

† Das Amtsblatt der königlichen Regierung zu Merseburg **veröffentlicht Folgendes:**

[Vacante geistliche und Lehrerstellen.] Durch die Pensionirung ihres Inhabers wird die Pfarr-Stelle zu Schnarsleben, Diöces Barleben, zum 1. November cr. vacant. Dieselbe steht unter Königlichem Patronat und gewährt (excl. Wohnung) ein Einkommen von 6720 Mark (incl. 291 Mark aus dem Pfarrwitthum). Hiervon sind an den Pensions-Fonds der Landeskirche acht Jahre lang jährlich 1849 Mark Pfründenabgabe abzuführen. Zur Stelle gehört 1 Kirche. Die Besetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. Dezember 1874 und § 32 der Kirchen-Gemeinde-Ordnung, diesmal durch das Königliche Consistorium der Provinz Sachsen mit Concurrenz der Gemeindewahl. Da das Einkommen (excl. Wohnung und abzüglich der Pfründenabgabe) 3600 Mark übersteigt, so sind nur Geistliche von mindestens 10jährigem Dienstalter wählbar.

♂ **Vom St. Petersberge**, 18. August. (Entwaldung.) Dem Vernehmen nach geht der Fiskus mit dem Plane um, die zu der hiesigen Unterförsterei St. Petersberg (Oberförsterei Zöckeritz) gehörige Waldung „Abatissina", zwischen den Dörfern Kütten und Brachstedt belegen, zu verkaufen und zwar behufs Abholzung resp. Beackerung. Als Käufer werden zwei Landwirthe aus den gedachten Dörfern genannt, doch soll man hinsichtlich des Preises noch längst nicht einig sein — und es wäre aus verschiedenen Gründen sehr zu wünschen, daß die fragliche Angelegenheit gar nicht zur Austragung käme. Daß bereits Verhandlungen gepflogen worden sind, wird von glaubwürdiger Seite als bestimmt versichert, und ist dies um so mehr anzunehmen, als bereits aus allen Schlägen event. Jagen Erde in Blumentöpfen gesammelt worden ist, um den Boden einer Analyse resp. Bonitirung zu unterwerfen. — Sollte der Verkauf vor sich gehen, so ist unsere an und für sich holzarme Gegend wirklich zu beklagen, zumal schon eine Waldung, das sog. „Mittelholz", nach Gutenberg hin belegen und beiläufig bemerkt, früher ein natürlicher „botanischer Garten", der die seltensten wildwachsenden Pflanzen in sich barg, der Ausrottung zur Beute gefallen ist. Den Naturfreund muß eine solche Maßnahme mit Schmerz erfüllen, denn der Wald hat für unsere holzarme Gegend nicht allein in landschaftlicher Beziehung Bedeutung, sondern auch in meteorologischer und sanitätlicher Hinsicht. Auf die große Rolle, welche die Wälder nach dieser Richtung hin spielen, brauchen wir wohl, weil genugsam bekannt, nicht näher hinzuweisen. Zu wünschen wäre jedoch, daß die Abatissina der hiesigen Gegend erhalten bliebe, denn als das Mittelholz der Axt des Holzfällers weichen mußte, wurden die seltensten Pflanzen mit großer Mühe von Hallischen Professoren und Botanikern und auch von dem Schreiber dieser Zeilen nach entsprechenden Lokalitäten in der heutigen Abatissina versetzt, wo die meisten noch jetzt in ihrer Nachkommenschaft wohlgedeihen. Damals schon wurde von der Hallischen Hochschule — ich erinnere hier nur vorläufig an die Herren Prof. Dr. v. Schlechtendal und Dr. Garcke — mit aller Anstrengung gegen die Ausrottung des Mittelholzes gekämpft, leider vergebens. Sollte dies Schicksal auch unsere „Abatissina" ereilen? Wir möchten von Herzen mit einem kräftigen „Nein!" antworten — denn die Vortheile des Verkaufes werden wohl, wie wir uns denken können, für den Staat ziemlich unbedeutende, verschwindende sind. — Weiter spricht man gerade in der Jetztzeit recht Vieles und Schönes von Vogelschutz und Vogelpflege. Nun, wie vereinbart sich eine solche Maßnahme betreffs der Ausrottung der in hiesiger Gegend wenig vorhandenen Waldung mit dieser Zeitströmung? Wir können aus eigener Erfahrung behaupten, daß gerade die Abatissina in ihrem wechselvollen Bestande und in ihrer hügeligen Bodenbeschaffenheit der Nistort vieler Hunderte nützlicher Vogelpärchen ist! —

—g **Merseburg**, 16. August. (Diebstahl.) Bei der vor einigen Tagen abgehaltenen Revision der Reservekammer der V. Eskadron 12. Husaren-Regiments im Hundezwinger in der Kreuzstraße hier, welcher während des Manövers als Kammer benutzt wird, stellte sich heraus, daß die Fenster zerschlagen, die Wirbel von innen aufgewirbelt und mittelst Einsteigens eine Partie Säbeltaschenriemen und diverse andere Gegenstände gestohlen worden waren. Die angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß eine Anzahl Knaben den Diebstahl ausgeführt haben. Dieselben sind über eine 2 Meter hohe Mauer übergestiegen, haben im Hundezwinger die Fenster eingeschlagen, und dieselben sodann aufgewirbelt und sind durch die Fenster eingestiegen, haben dann rechts und links die Thüren aufgeriegelt und den Diebstahl auf diese Weise am hellen Tage ausgeführt. Die Bürschchen sind jedoch ermittelt und sehen ihrer wohlverdienten Bestrafung in Bälde entgegen.

—g. **Delitz** a/B., 16. Aug. (Diebstahl). Vor einigen Tagen wurde auf der Zuckerfabrik zu Benkendorf eine eiserne Kette im Werthe von 3 ℳ 50 ₰ gestohlen. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich auf einen Dienstknecht aus Lauchstädt, welcher mit seinem Geschirr im Gehöft der Zuckerfabrik anwesend war. Derselbe wurde daher festgehalten und untersucht, und fand sich bei ihm auch wirklich die Kette auf der Brust unter den Kleidungsstücken versteckt vor. Er wird sich dafür in nächster Zeit vor dem Schöffengericht zu Lauchstädt zu verantworten haben.

—g **Kösen**, 17. August. (Umbau des Saalwehres.) Der Umbau des rechten Flügels des Saalwehres bei Kösen wird innerhalb der nächsten 3 Monate stattfinden. Während des Umbaues hat die Floßpassage nur auf dem mittleren resp. linksseitigen Wehrtheile stattzufinden und sich aller Störungen des Baubetriebes zu enthalten.

† **Querfurt**. 16. August. (Bahnbau) Heute Morgen ist in aller Frühe bei Schraplau mit den Ausführungsarbeiten der Querfurt-Oberröblingen'er Eisenbahn begonnen worden. Am nächsten Montage werden auch hier die Arbeiten in der Nähe der neuen Zuckerfabrik in Angriff genommen werden. Mögen die Hoffnungen, die sich an dieses langersehnte Ereigniß knüpfen, sich zum Segen unserer Stadt und unseres Kreises im vollsten Maße erfüllen und das nach langen Mühen und mit bedeutenden Opfern erstrebte Ziel unsere Gegend recht bald dem Eisenbahnverkehr erschließen. Entgegen der in verschiedenen Zeitungen vor einigen Tagen gebrachten Notiz bezügl. des Baues dieser Bahn theilen wir hier mit, daß die Ausführung der ganzen Strecke den Herren C. Engert und Stöfer übertragen ist.

† **Halberstadt**, 17. August. Gestern Abend gegen ½9 Uhr wurden durch den Wächter auf dem Martinikirchthurm Feuersignale gegeben, welche in Bälde die Straßen ungemein belebten; nachdem bekannt wurde, daß das Feuer in dem benachbarten Wehrstedt zu suchen wäre, eilte die inzwischen schnell alarmirte Feuerwehr dorthin, mit ihr viele Neugierige. Eine mit Korn und Kohlen gefüllte Scheune stand hier in Flammen, doch konnte nichts mehr zur Rettung derselben beigetragen werden. Bereits gegen Mittag entstanden und auch schon als ziemlich gelöscht angesehen, muß durch einen scharfen Westwind das Feuer um angegebene Zeit wieder angefacht sein und die Aufmerksamkeit des Thurmwächters erregt haben.

ε **Barby**, 17. August. (Seminarkonferenz.) Die gestern hier tagende Seminarkonferenz war zahlreich besucht. Wir zählten über 450 Theilnehmer; unter ihnen befanden sich Herr Reg.-Rath Kannegießer aus Magdeburg und einige Geistliche. Nach Absingung einiger Liederstrophen aus „Fahre fort" und einem entsprechenden Gebete eröffnete Herr Sem.-Dir. Schwarz die Versammlung mit einer Ansprache über das Schriftwort „Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse &c." und zeigte das Lebensbild Christi als ein Muster und Vorbild des Lehrers im Dienst, in der Selbstverleugnung und in der Amtstreue. Demnächst theilte Herr Seminar-Hülfslehrer Heinemann sein umfangreiches, tiefdurchdachtes und wohlausgearbeitetes Referat mit, über „die Reformationsgeschichte in der Volksschule" und hielt darauf eine Lehrprobe über Luther in Worms mit den Schülern der Seminar-Uebungsschule. Daran schloß sich eine Besprechung der gedruckt an die Theilnehmer ausgegebenen 9 Thesen, welche ihres wichtigen Inhalts wegen wohl verdienen allgemein bekannt zu werden:

1. Die auf Abschwächung des konfessionellen Bewußtseins in evangelischen Schulen abzielenden Bestrebungen machen es dem evangelischen Lehrer zwiefach zur Pflicht, für seine Konfession, wo immer sich Gelegenheit bietet, mannhaft einzutreten.

2. Insbesondere hat er bei der ihm anvertrauten Jugend auf Entwickelung des evangelischen Glaubenslebens und Stärkung des evangelischen Bewußtseins hinzuarbeiten und dadurch auch der evangelischen Kirche Handreichung zu thun.

3. Ein Mittel dazu neben anderen liegt in der Behandlung der Reformationsgeschichte, indem dadurch den Kindern die Existenznothwendigkeit ihrer Kirche geschichtlich nachgewiesen, das Fundament derselben, sowie die Größe ihrer Güter ihnen zum Bewußtsein gebracht und Begeisterung für die Vertheidigung dessen erweckt wird, was die Väter erstritten.

4. Eine zweckmäßige Behandlung der Reformationsgeschichte, weit entfernt, der Intoleranz Vorschub zu leisten, wehrt vielmehr dieser, steuert dem Indifferentismus und wappnet gegen die negirenden Tendenzen des Unglaubens.

5. Die Behandlung der Reformationsgeschichte fällt je nach der Gliederung der Schule in die Geschichts- und Religionsstunden, oder in die Geschichtsstunden allein.

6. Bei derselben kommt es nicht sowohl auf Häufung des Stoffes und Einprägung desselben in seiner streng chronologischen Anordnung, als vielmehr auf plastische Hervorhebung und eine Herz und Gemüth der Kinder erwärmende Darstellung der Hauptsachen an.

7. Das Lebensbild Luthers als des hervorragendsten Arbeiters am Reformationswerke und des besten Repräsentanten deutschen Protestantismus muß in den Vordergrund treten — auch in den Zügen, welche nicht in unmittelbarer Beziehung zur äußeren Geschichte der Reformation stehen, wohl aber die Macht des evangelischen Glaubens offenbaren.

8. Für die Charakteristik der Glaubenshelden ist von deren eigenen Worten möglichst ausgiebiger Gebrauch zu machen.

9. Die Behandlung der Reformationsgeschichte muß zur Sicherung ihres Erfolges Stütze und Ergänzung in den betreffenden Abschnitten des Lesebuches, bezw. des Geschichtsleitfadens und den einschlagenden Schriften der Schülerbibliothek finden.

Die Thesen fanden durchgängig Zustimmung der Versammlung, wenn auch in einzelnen Punkten wie z. B. über den Inhalt der Lesebücher betr. der Reformationsgeschichte, sowie über die Einreihung der Reform.-Gesch. in die Religionsstunde oder Geschichtsstunde die Ansichten differirten. Herr Reg.-Rath Kannegießer betheiligte sich lebhaft an der Discussion. Um 2 Uhr versammelte sich ein großer Theil der Anwesenden in Conrad's Gasthause zu einem gemeinschaftlichen Mahle, bei welchem es an Toasten nicht fehlte. Von ¼4 Uhr war in der Aula des Seminars unter Leitung des Herrn Seminar-Musikdirektors Schüler eine musikalische Aufführung, bestehend aus Männerchören, Gemischtchören, Musikstücken für Flügel und Violincello u. s. w. Die Gesangstücke wurden von einem wohlgeschulten Männerchor der Seminaristen resp. dem Sängerchor des Blindeninstituts ausgeführt, die Vorträge der Piecen für Flügel und Cello ebenfalls von Seminarschülern. Alle Piecen ernteten Beifall der überaus zahlreichen Versammlung, namentlich der herrliche Schlußgesang: Das Thal des Espingo von Joh. Rheinberger. Verschiedene Theilnehmer der Konferenz besuchten noch die mit dem Seminar in Verbindung stehende Blindenanstalt, in welcher sich 54 Blinde männlichen und weiblichen Geschlechts befinden, und waren wahrhaft erstaunt und tief gerührt über die Einrichtung, die Lehr- und Lehrmittel, sowie über die Fortschritte der unglücklichen Zöglinge, die sich bei sorglicher Pflege und Erziehung wohl zu befinden scheinen. Nach 6 Uhr dampften die meisten Besucher nach Südwest und Nordost der Heimath zu, während die Umherwohnenden ihren Wanderstab der Heimstätte entgegensetzten.

δ **Nordhausen**, 17. August. (Kinderbewahranstalt. Unfall. Jagdresultat.) Die im Jahre 1845 hier selbst gegründete Kleinkinderbewahranstalt hielt gestern Nachmittag ihre diesjährige General-Versammlung ab. An Stelle des Herrn Oberlehrers Dr. Krenzlin, der das Amt des Vorsitzenden, welches er seit sieben Jahren geführt, niederlegte, wurde Herr Stadtrath Schmidt gewählt. Die Liste der Kinder, welche die Anstalt besucht haben, weist 199 Namen auf, es waren 121 zahlende und 41 freie Zöglinge der Kinderbewahranstalt, welche letzteren Unterricht, Wartung und Beköstigung kostenlos empfingen. Den Volkskindergarten besuchten 37 Pfleglinge. Die tägliche Frequenz betrug 92, welche durch eine Hausmutter und zwei Kindergärtnerinnen behütet wurden. Die Anstalt steht unter Protection der Kronprinzessin, besitzt die Rechte einer juristischen Person und wird unter Beihülfe des Magistrats von einem Vereine erhalten. Die Jahreseinnahmen betrugen 4791 ℳ, die Ausgaben 4668 ℳ. Ende November veranstaltet die Anstalt einen Weihnachtsbazar. — Heute Vormittag platzte vor dem Sundhauser Thore ein Ballon Schwefelsäure und ergoß sich dessen Inhalt über die Straße. Die Stelle wurde sofort polizeilich gesperrt. — Nach mancher vergeblichen Nachtwache ist es am Dienstag Abend endlich gelungen, einen vierjährigen Keuler beim Verwüsten der Kartoffelfelder bei Werna zu erlegen. Derselbe wog nach dem Aufbrechen noch 236 Pfund, die „Pflaumen" allein 10 Pfund.

γ **Sitzenroda**, 17. August. (Eine Telegraphen-Betriebsstelle) ist nunmehr auch hier eröffnet worden; dieselbe ist mit der Ortspostanstalt vereinigt und hat beschränkten Tagesdienst.

Düben, 17. Aug. (Missionsfest.) Gestern Nachmittag wurde hier das Missionsfest der Ephorie Eilenburg abgehalten. Die Missionspredigt hielt um 2 Uhr Herr Pfarrer Müller aus Creuma über 1. Joh. 5, 4—5 in der Kirche, während die Missionsvorträge von 5 Uhr ab in unserm schönen, nahegelegenen Parke stattfanden. Beide Versammlungen waren stark besucht, fanden ungetheilten Beifall

Luthers Ehe.

Einem schon früher und neuerdings wieder gegen Luther vorgebrachten Vorwurfe zu begegnen, als habe er nur um des Heirathens willen oder vielmehr eines fleischlichen Gelüstes wegen das Werk der Reformation unternommen, wird es nicht uninteressant sein, den ganzen geschichtlichen Hergang von Luthers Ehe sich nochmals zu vergegenwärtigen.

Wie bekannt, war Luther mit seinem 22. Jahre in den Augustiner-Mönchsorden eingetreten, nicht gezwungen, sondern aus freiem Antriebe, auch nicht nach seines Vaters Willen, sondern sogar zum großen Verdrusse seiner Eltern. Unter andern Gelübden hatte er bei dieser Wendung seines Lebens auch das der Keuschheit oder Ehelosigkeit abgelegt. So lange Luther Mönch war und als Mönch sich fühlte, mußte er durch dieses sein Gelübde sich gebunden fühlen, und ein Gedanke, heirathen zu wollen, konnte in dieser Zeit in ihm gar nicht aufkommen. Nun aber hatten sich die geistlichen Orden zur Zeit der Reformation fast alle mehr oder weniger überlebt. Sie waren nicht mehr das, was sie sein sollten und thaten auch nicht mehr das, wozu sie gegründet worden waren; daher nicht blos bei Laien, sondern auch bei Clerikern und selbst in den Klöstern eine sehr weitgehende Abneigung gegen diesen Stand verbreitet war. Diese Abneigung findet auch in Luthers Schriften ihren Wiederhall. So heißt es in seiner bekannten Schrift: Von der Babylonischen Gefangenschaft der Kirche v. J. 1520, die Ordensgelübde sollten alle aufgehoben werden, indem sie durch die heilige Schrift ganz und gar nicht begünstigt würden. Aber noch viel weiter war Carlstadt gegangen, der den 19. Juni 1521 7 Thesen zu einer am 21. Juni abzuhaltenden Disputation angeschlagen hatte, in welchen er das Recht der Ehe für alle Personen geistlichen Standes behauptet und den 24. Juni hatte er seine größere deutsche Schrift herausgegeben: Von Gelübden, Unterrichtung, Auslegung des XXX. cap. Numeri, welches von Gelübden redet. Dieß Büchlein beschließt durch heilige Schrift, daß Pfaffen, Mönche und Nonnen mit gutem Gewissen und göttlichem Willen sich mögen und sollen vermählen, ohne römische Dispensation zu suchen, die auch gar unnöthig ist, und giebt Rath, daß obengenannte Personen ihr gleißnerisch Leben zusammt Kappen und Kugeln abwerfen und in recht christliches Leben treten — und in einer 5 Tage darauf, den 29. Juni, erschienenen Schrift Erläuterungen seiner 7 Thesen unter dem Titel: „Vom Cölibat, Mönchsthum und Gattenlosigkeit" war er noch weiter gegangen und hatte das Recht der Ehe für alle Personen geistlichen Standes vertheidigt und demnach Annullirung aller Keuschheitsgelübde, die vor dem 60. Jahre gethan worden wären und das Verlassen der Klöster gefordert. Und Carlstadt hatte es nicht blos bei Worten gelassen, er war auch zur That übergegangen. Noch anfangs des J. 1522 hatte er sich mit einem Fräulein Anna von Mochau vermählt und auch einen andern Pfarrer mit seiner Köchin getraut. Bei Luther scheinen jedoch diese Schriften seines Collegen wenig Beifall gefunden zu haben, theils wegen der schwachen Gründe, theils auch wegen der nicht glücklich erklärten Schriftstellen, mit welchen er seine Meinung zu erhärten versucht hatte; denn seine ganze Beweisführung lief wesentlich darauf hinaus, daß, um von der Sünde nicht leiden zu müssen, man der Sünde ihren Willen lassen müsse. Ueberhaupt war Luther damals mit Melanchthon, Amsdorf und Carlstadt, die das Recht der Ehe ebensowohl für Mönche und Nonnen, als auch für Bischöfe und Pfarrer in Anspruch nahmen, durchaus nicht einerlei Meinung, dies geht aus einem Briefe Luthers an Melanchthon hervor, wo es heißt: „Der Stand der Priester ist von Gott ganz frei eingesetzt worden; nicht so der Stand der Mönche; sie haben ihn freiwillig erwählt und Gott dargebracht. Solche Mönche nun, welche minderjährig ihr Gelübde abgelegt haben, könnten wohl dasselbe los werden; zweifelhaft sei aber dieses bei solchen, welche in dieser Lebensart alt geworden seien. Von den Priestern sagt Paulus ausdrücklich, daß die Teufel ihre Ehe verboten hätten. Auch sei der ehelose Stand eine blos menschliche Verfassung, die all und jeder Christ wieder aufheben könne; allein mit den Mönchsgelübden habe es eine andere Bewandtniß. Es sei freilich gefährlich, Ehelosigkeit anzugeloben. Wer sollte aber wohl behaupten, daß darum dieses Gelübde nichts gelte? Möchte doch lieber gar niemand mehr ein Mönch werden, oder ehe er sein Gelübde abgelegt habe, zurücktreten." Doch diese von Luther ausgesprochenen Bedenken hielten auf die Dauer nicht vor. Immer allgemeiner wurde das Recht der Ehe für alle Glieder geistlichen Standes in Anspruch genommen, und als auch Bartholomäus Bernhardi, oder von seinem Geburtsort Feldkirch gewöhnlich Feldkirch genannt, sich noch im J. 1521 verheirathet hatte und deswegen von dem Churfürsten von Mainz, der zugleich Erzbischof von Magdeburg war, zu seiner Verantwortung nach Halle citirt worden war, war er nicht erschienen, hatte aber dafür eine von Melanchthon verfaßte Schrift (Vertheidigung von Bartholomäus Bernhardi, der jüngst mit Bewilligung seiner Kirche sich verheirathet hat) eingeschickt, in der die Ehe desselben durch Hinweis auf die heilige Schrift und auf die Praxis der alten christlichen Kirche, sowie die der griechischen Kirche und mit noch andern Gründen vertheidigt resp. gerechtfertigt worden war. Feldkirch blieb unbestraft. Das Verbot der Ehe für Glieder geistlichen Standes war bereits machtlos geworden. Haufenweise verließen bereits die Mönche ihre Klöster und kamen bei Luther in Wittenberg vor und hatten alle mehr oder weniger Heirathsgedanken. Hier nun macht sich bei Luther noch ein praktisches Bedenken geltend, nämlich das Bedenken, daß wer eine Frau nicht ernähren könne, auch eine Frau nicht solle nehmen dürfen, daß aber die meisten Mönche bei ihrer Entwöhnung von allen weltlichen Thätigkeiten nicht im Stande wären, sich selbst, geschweige denn auch eine Familie zu erhalten. Doch auf Grund des Schriftprinzips der Reformatoren mußten diese Bedenken fallen und sie sind gefallen, und noch dazu sehr bald. Noch in einer auf der Wartburg verfaßten Schrift: Von den Geistlichen und Klostergelübden macht er einen Unterschied zwischen christlich guten, Gott wohlgefälligen und ungöttlichen und darum bösen Gelübden und zählt zu der letztern Gattung die Mönchsgelübde und spricht es geradezu aus, daß die Mönchsgelübde wider den christlichen Glauben seien und darum nicht mehr denn wider alles, wider die Gelübde Gottes, ja selbst wider die Vernunft. Die Autorität Luthers war zu jener Zeit schon sehr groß, daher die Folgen dieser seiner Schrift nicht lange auf sich warten ließen. Vor allem groß war das Ansehen Luthers bei seinem eigenen Orden, dem Augustinerorden, und von den Augustinern wurde noch im Jahre 1521 in einem in Wittenberg abgehaltenen Kapitel folgender Beschluß gefaßt: Es solle jedem ihrer Mitglieder freistehen, im Kloster zu bleiben, oder nicht. Diejenigen, welche das Erstere wählten, sollten ihre Mönchskleidung aus christlicher Freiheit beibehalten; wo Kirchenceremonien abgeschafft oder ferner beobachtet würden, so sollte beides ohne Nachtheil des Glaubens geschehen. Des Bettelns und der gestifteten Messen wolle man sich enthalten. Aus den Mönchen des Ordens sollten die geschicktesten zu Predigern des göttlichen Wortes gewählt werden, die übrigen aber sollten mit ihrer Hände Arbeit den Unterhalt für alle verdienen helfen; endlich sollte man den Vorgesetzten der Klöster aus Liebe und zur Vermeidung von Aergerniß gehorchen. Die Berechtigung zu einem solchen Beschlusse war mehr als fraglich, weil die geistlichen Orden, wie sie ohne Bestätigung von oben nicht entstanden waren, so auch ganz von selbst ohne Bestätigung von oben sich nicht wieder auflösen konnten; aber nach Lage der Zeit blieb die Rechtsfrage außer Betracht und zwischen Beschluß und Ausführung lag nur ein sehr kurzer Zeitraum. Von den Augustinermönchen verließ einer nach dem andern

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830819218/fragment/page=0009
DFG

und führten an Collektengeldern der Missionskasse 100 M zu. Die schon anderwärts versuchte Einrichtung einer Theilung des Festes scheint sich trefflich zu bewähren, was wir nur mit Freude begrüßen können.

—ee— **Mühlhausen**, 17. August. (Strafkammer.) Eine Verhandlung, welche recht deutlich zeigte, wie unsicher bisweilen die auf Urtheile der Schreibsachverständigen hin gefällten Urtheile sind, fand gestern vor der hiesigen Königl. Strafkammer statt. Von dem Schöffengericht zu Langensalza war Fräulein Marie Dreßler daselbst zu einer Geldstrafe von 300 M, event. zu 30 Tagen Haft verurtheilt worden, weil auf Grund der bestimmt abgegebenen Gutachten mehrerer Handschriftensachverständigen für festgestellt erachtet worden war, daß die genannte Dame einen Brief, dessen höchst unsittlicher und beleidigender Inhalt sich der Wiedergabe entzieht, an die Tochter des Tischlermeisters Merbach zu Langensalza geschrieben habe. Das qu. Schriftstück war alsdann mit Proben der Handschrift des Fräulein Marie Dreßler an die erste gegenwärtig existirende Autorität im Fach der Handschriften-Vergleichung, Herrn Commissionsrath Henze zu Leipzig, eingesandt worden, und dieser constatirte, ebenfalls mit vollster Bestimmtheit, daß die Handschrift des an Fräulein Emma Merbach gerichteten Briefes sehr bedeutende Abweichungen von derjenigen des Fräulein Marie Dreßler zeige und letztere somit nicht als Urheberin des Schreibens angesehen werden könne. Fräulein Dreßler legte nun gegen das schöffengerichtliche Urtheil Berufung ein und gestern erfolgte die kostenlose Freisprechung der Dame. Möge dieser interessante Fall auch speciell Privatleute davor warnen, auf Grund einer Aehnlichkeit in der Handschrift hin Schlüsse zu ziehen, welche unter Umständen von sehr bedenklichen Folgen begleitet sein können.

Suhl, 17. August. (Generalstabs-Reise.) Ende dieses Monats haben wir in Suhl den Besuch des „Großen Generalstabes der Armee" in der Stärke von ca. 50 Offizieren und ca. 90 Unteroffizieren und Soldaten mit der entsprechenden Anzahl Pferden zu erwarten, welcher unter Führung des General-Quartiermeisters der Armee und Adlatus des Generalfeldmarschall Moltke, Generallieutenant Grafen Waldersee, eine Uebungsreise durch Thüringen und Franken macht. Die Herren werden auf eine Nacht hier einquartiert werden. Auch Se. Hoheit der Erbprinz von Meiningen, der bekanntlich als Oberstlieutenant dem Großen Generalstabe angehört, macht die Uebungsreise mit, wird aber höchstwahrscheinlich nicht hier übernachten, sondern in Meiningen Quartier nehmen.

= **Friedrichroda** i. Th., 17. August. (Jagd.) Se. Hoheit unser Herzog hielt gestern und vorgestern von Reinhardsbrunn aus auf unserem Reviere eine große Jagd ab, woran viele hohe Gäste Theil nahmen: Se. Majestät der König von Portugal und Gemahlin, Herzog von Coimbra, Herzog Max von Bayern, Graf Schmettau und noch andere hohe Herrschaften. Die Jagd war eine sehr gute, selbst die Königin von Portugal schoß zwei stattliche Hirsche.

γ **Holzminden**, 17. August. (Hinrichtung.) Die auf verflossenen Freitag, den 10. d. angesetzte aber verschobene Hinrichtung des Webers Ille wurde heute Morgen 6 Uhr vollzogen.

—n **Gera**, 17. August. (Unglücksfall. Verwundung. Verhaftung. Bierdruckapparate. Strike.) Vorgestern stürzte hier ein auf dem Dache der Jahr'schen Fabrik arbeitender 18jähriger Dachdecker in Folge eigener Unvorsichtigkeit von dem etwa 10 Meter hohen Dache herunter. Der Mann war sofort eine Leiche. Der Halswirbel war ihm gebrochen. — Dem Sohne eines hiesigen Milchhändlers wurde am Dienstag von dem eigenen Hunde des Mannes die Kinnlade zerrissen. An dem Tage herrschte hier ausnahmsweise eine tropische Hitze, und ist dadurch das sonst gute Thier in einen solchen Wuthanfall gerathen. — Der vor einigen Tagen flüchtig gewordene hiesige Centralhallenwirth Schmid ist festgenommen worden und wieder hierher transportirt worden. Ueber denselben wurde die Untersuchungshaft verhängt. — Die Bierdruckapparate sind hier jetzt allgemein wieder eingeführt worden und erfreuen sich der Anerkennung sowohl der Wirthe als auch der Gäste. Die Reinigung der Apparate wird amtlich kontrolirt. — In einer Harmonikafabrik im nahe gelegenen Dorfe Leumnitz haben die sämmtlichen Accordarbeiter, etwa 20 Mann, die Arbeit eingestellt, weil Seitens der Fabrik der Stücklohn um 10 % herabgesetzt worden war.

—g **Merseburg**, 16 August. (Mißhandlung.) Vor einigen Tagen wurde der Restaurateur Haueisen hier im hiesigen Rathhausgebäude auf der Treppe zum Amtsgericht plötzlich und ohne jede Veranlassung vom Handelsmann St., mit dem er eben einen Termin gehabt hatte, überfallen und zweimal mit geballter Faust oder mit einem ihm unbekannt gebliebenen harten Gegenstand dermaßen über den Kopf geschlagen, daß derselbe eine 5 Centimeter lange und 2 Centimeter breite Geschwulst unter der Kopfhaut davontrug. Haueisen hat sich vom Arzt untersuchen lassen und Strafantrag gestellt, so daß die Strafe der rohen That bald auf dem Fuße folgen wird.

γ **Aus Anhalt**, 17. August, wird uns Folgendes geschrieben: Der beabsichtigte Verkauf des fiscalischen Salzbergwerks zu Leopoldshall an Preußen hat sowohl in den Organen der Provinz, als auch in Börsenblättern eine ständige Rubrik eingenommen und hat diese Angelegenheit eine wohlverdiente Beachtung gefunden. Leider haben sich nun durch die Concurrenzbestrebungen unter den deutschen Kalisalz-Bergwerken die Aussichten für uns nicht eben befriedigend gestaltet und meine Ansicht darüber wird von vielen getheilt; auch ich sehe mit vielen competenten Personen eine weniger glückliche Zukunft für Anhalt voraus, denn unsere Staatsregierung hat sich in Folge der Kündigung der Preisübereinkunft seitens eines der betheiligten Werke zum Abschluß einer neuen Convention vom 1. October ob entschließen müssen die allerdings unsere Einnahme aus unserm Werke um ein Bedeutendes beschränken muß. Eine Ueberproduction muß streng gemieden werden und ebenso wenig darf eine Preisunterbietung Platz greifen. Ueberhaupt ist für Anhalt die goldene Zeit allem Anscheine nach vorüber und der Druck auf unsere Finanzlage kann für unsere Staatskasse ein ganz fühlbarer werden, namentlich, wenn die Staatsregierung für den Rückschlag die Steuerkraft des Landes in Anspruch nehmen muß. Unser ganzer Staatsverwaltungs-Organismus ist den Goldströmen aus unserm Salzwerke entsprechend angelegt, eine Beschränkung desselben wohl kaum denkbar, ohne sich von neuem pecuniäre Opfer aufzuerlegen. Von einem Verkaufe des Werkes an Preußen redet in Anhalt Niemand mehr, und vielleicht kommt noch einmal die Zeit, wo man dem genialen Minister v. Larisch, der in den 60er Jahren mit einer Verkaufsvorlage vor den Landtag trat, aber in der Minorität blieb, Anerkennung zollt. Der Minister war ein ganzer Mann, aber leider erntete er für seine staatsmännischen Leistungen, die Anhalt seine Selbstständigkeit in der Stunde der größten Gefahr bewahrten, wenig Dank. Jetzt allerdings haben wir mit der Gegenwart allein zu rechnen und vielleicht bricht die Staatsregierung dem Landtage gegenüber bald ihr Schweigen.

Bernburg, 17. August. (Besteuerung und Krankenversicherung.) Die hier angeregte Befreiung der untersten Klassen von der Communalsteuerentrichtung, sowie die Einführung einer Bierbesteuerung zur Deckung des dadurch entstehenden Steuerausfalles geben jetzt vielfache Veranlassung zu Debatten am Biertische, dem allein zuständigen Forum in der Bierbesteuerungsangelegenheit. Ob derartige Erörterungen auf die Beschlußfassung des Gemeinderaths jedoch von Einfluß sein werden, ist zur Zeit noch nicht abzusehen, wiewohl wir sehr wünschen möchten, daß die gemachte Vorlage die Zustimmung des Gemeinderaths fände, und zwar schon mit Rücksicht auf die sonst so große Belastung der arbeitenden Klasse in Folge späterer Krankenversicherung. Durch Ortsstatut ist jetzt hier Bestimmung getroffen worden, daß die durch das Reichsgesetz vom 15. Juni 1883 im § 1 begründete Verpflichtung zur Krankenversicherung erstreckt werden soll: 1. auf diejenigen verpflichteten Personen, deren Beschäftigung ihrer Natur nach eine vorübergehende ist, sofern die Beschäftigung länger als 14 Tage dauert; 2. auf Handlungsgehülfen und Lehrlinge, Gehülfen und Lehrlinge in Apotheken; 3. auf Personen, welche bei dem Betriebe von Lohnfuhrwerk und bei der Flußschifferei beschäftigt werden; 4. auf Personen, welche von Gewerbetreibenden außerhalb ihrer Betriebsstätte beschäftigt werden; 5 auf selbständige Gewerbetreibende, welche in eigenen Betriebsstätten im Auftrage und für Rechnung anderer Gewerbetreibender mit der Bestellung oder Bearbeitung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigt werden; 6. auf die in der Land- und Forstwirthschaft beschäftigten Arbeiter, soweit deren Beschäftigung nicht nur eine aushilfsweise ist, wie z. B. in der Landwirthschaft bei verheiratheten Personen. Wir sind nun der Meinung, daß bei einer derartigen Ausdehnung des Krankenversicherungszwanges die Gemeinden späterhin gar nicht anders können, als Erleichterung in der Steuerzahlung eintreten zu lassen. Es würde sonst eine Ueberbürdung der arbeitenden Klasse an zu zahlenden Abgaben eintreten und den Segen, den das neue Reichsgesetz über die Krankenversicherung im Gefolge hat, mehr oder minder verkümmern.

Aus unsern Bädern.

G. **Arnstadt**. Wer das freundliche Städtchen, die sogenannte Perle Thüringens, in früheren Jahren kannte, dem müssen die jetzigen dortigen Badeverhältnisse d. h. die Frequenz des am Fuße des Thüringer Waldes reizend gelegenen Badeortes sonderbar erscheinen. Die während meiner Anwesenheit dort ausgegebene Curliste wies kaum einen Besuch von 200 Badegästen nach, während vor ungefähr 10 Jahren die Frequenz wohl eine fast dreifach stärkere war und ein am Dienstag, den 13. August, Nachmittags bei dem schönsten Wetter stattfindendes sog. Cur-Concert war von höchstens 30 Personen besucht, von denen wohl nur der kleinere Theil Kurgäste waren. Da nun die inneren Einrichtungen der Stadt, wie die wirklich musterhaften Asphalt-Trottoirs, Neubauten wie die Post, die Thürme der Liebfrauenkirche, zahlreiche andere Prachtbauten u. s. w. mit dem Geiste unserer Zeit gleichen Schritt halten, andererseits aber die Badeverhältnisse auf einen wahrhaft beklagenswerthen Zustand zurückgesunken sind, so muß man sich wohl nach den Umständen fragen, welche die Schuld hieran tragen. Es wird hierauf geantwortet: „Neuere Luftcurorte Thüringens haben Arnstadt den Rang abgelaufen, da dieselben in vielen anderen Beziehungen eben mehr bieten als Arnstadt." Der Schreiber dieser Zeilen stellt es einer berufeneren Feder anheim, über die Richtigkeit dieser ausgesprochenen Behauptung ein maßgebendes Urtheil zu fällen. Vielleicht lassen sich doch Mittel und Wege finden, um Arnstadt in der Reihe der Bäder wieder sein früheres Ansehen zu verschaffen. Die herrliche waldreiche Umgebung mit ihrer reinen, ozonreichen Luft bietet einen angenehmen Aufenthalt; es bestehen hier zwei vorzügliche unter der Leitung bewährter Aerzte stehende Badeanstalten, in denen neben Soolbädern, zu welchen die heilkräftige 25procentige Soole in unmittelbarer Nähe der Stadt auf der Saline Arnshall gewonnen wird, alle sonstigen Bäder zu mäßigen Preisen verabreicht werden. Die Wohnungen sind hier ebenfalls in großer Anzahl bei soliden Preisen vorhanden und auch die Lebensmittelpreise stehen, wie ich mich überzeugt, weit unter denen anderer thüringischer Curorte.

= **Friedrichroda**, 17. August. In der heute ausgegebenen 22. Kurliste, welche 5002 Badegäste excl. der Passanten, Touristen und fremden Villenbesitzer aufweist, befinden sich viele distinguirte Persönlichkeiten. Unter anderen auch der Fürst Esterhazy aus Wien und der Minister-Resident General Mena aus Mexiko.

— **Bad Ilmenau**, 15. August. Die heute erschienene Curliste weist bereits die stattliche Ziffer von 1339 Besuchern unseres Ortes auf.

Kunst und Wissenschaft.

— Ein neues Bismarck-Buch: „Bismarck nach dem Kriege, ein Charakter- und Zeitbild von ***," ist soeben bei Renger in Leipzig erschienen. Das Werk, dessen Verfasser vorläufig nicht genannt sein will, stammt, wie man hört, aus der Feder einer Persönlichkeit, die der damaligen Entwickelung der Dinge sehr nahe gestanden hat und der Gelegenheit geboten war, Vorgänge zu beobachten, über welche jetzt erst manches überraschend neue Licht in weiteren Kreisen verbreitet werden konnte. Das Buch zerfällt in die Rubriken: Bismarck und Rom, Bismarck und die Sozialdemokratie, Bismarck und das Gründerthum, Bismarck und seine Frictionen, Bismarck und die Fractionen. Was das Fesselndste ist, so sagt ein Beurtheiler des Buchs, das liegt in dem Nachweis der Fäden, welche die heutige Reform Bismarcks auf eine Zeit zurückführen, wo man denselben in dem Banne ganz entgegengesetzter Vorstellungen wähnte. Es ist der Nachweis der trotz allem Anscheine des Gegentheils vorwaltenden Einheit seiner Bestrebungen. Ein Nachweis ferner, wie, ebenfalls im Widerspruche mit landläufigen Vorstellungen, Fürst Bismarcks Verhältnisse zu Personen, die er als bedeutend schätzen gelernt hatte, nur mit äußerstem Widerstreben gelöst hat, immer vorziehend, wenn eine neue Zeit neue Aufgaben stellte, diese in Gemeinschaft mit denen zu erfüllen, die bis dahin bei der Befriedigung der Bedürfnisse einer vergangenen Zeit sich als treue Gehilfen erwiesen hatten. Das Buch läßt keinen Zweifel darüber, daß der leitende Staatsmann keinen Collegen, wie auch keiner Partei gegenüber der Verdrängende oder Abstoßende gewesen ist, sondern immer nur der widerwillig von Anderen Verlassene, dem alsdann nichts anderes übrig blieb, als sich nach neuen hilfreichen Kräften umzusehen.

— Zur Bevölkerungsstatistik Japans. Die am 1. Januar d. J. in Japan vorgenommene Volkszählung ergab, daß die Gesammtbevölkerung des Landes 30 700 110 Bewohner, darunter 18 598 998 männlichen, 18 101 112 weiblichen Geschlechts umfaßt. Auf die größeren Städte entfallen: Osaka 1 772 333, Hiogo 1 418 521, Nagasaki 1 204 629, Tokio 987 887, Kioto 835 215 Einwohner; diese Zahlen geben jedoch nicht die Bevölkerungszahl der Städte selbst, sondern der als Ju oder Ken bezeichneten Verwaltungsbezirke, die oft ziemlich umfangreich sind und stets die Städte und Dörfer im Umkreis von zwei bis sieben Meilen mit umfassen. Die eigentliche Reihenfolge der größeren Städte nach der Anzahl ihrer Bewohner dürfte etwa sein: Tokio, Osaka, Kioto, Nagasaki, Hiogo; die beiden letztgenannten sind übrigens ohne Zweifel kleiner als eine ganze Reihe andrer, bei uns weniger bekannter Städte wie Nagoya, Sendai, Niigata, Kagoshima, Shimonoseki u. a.

— Die Gesellschaft der Elektriker hielt vor Kurzem eine Sitzung im Ministerium für Post und Telegraphie zu Paris ab; da der Minister Cochéry es dankend ablehnte, den Vorsitz über die Verhandlungen der Gesellschaft zu führen, wurde das Amt des Vorsitzenden Berger übertragen. Ein elektrischer Omnibus, welcher gelegentlich dieser Sitzung dann auf dem Carroussel-Platze probirt wurde, zog die allgemeine Aufmerksamkeit durch seine leichte Handhabung trotz seines großen Gewichtes auf sich.

Vermischtes.

[Zwei Abkömmlinge der Martin Luther'schen Familie], von denen der eine in direkter Linie von dem großen Reformator abstammt, leben zur Zeit in Berlin. Der Eine, Herr Wilhelm Luther, ist Procurist in der Grunert'schen Leihbibliothek (Otto Förster's Nachfolger) in der Markgrafenstraße. Sein Stammbaum geht zurück bis zu Jacob Luther, dem jüngsten Bruder Martin Luther's. Der Andere, Herr Gustav Hermann Luther, ist Schutzmann im 39. Polizeirevier daselbst, Lindenstraße 89. Bei Beiden ist die Familienähnlichkeit eine augenfällige, namentlich ist die Aehnlichkeit des Letztgenannten mit den allbekannten Lutherbildern eine ganz frappante. Der Vater des Schutzmanns Luther war Pastor in Salzwedel; von seinen drei Söhnen ist der eine Pastor in Niederreichstadt im Thüringischen, der zweite Stationsvorsteher in Gonz am Rhein und der dritte der schon erwähnte Schutzmann Gustav Hermann Luther. Die männlichen Glieder dieses Lutherstammes haben die Nutznießung eines ziemlich beträchtlichen, unter der Verwaltung des Konsistoriums in Gotha stehenden Stipendiums. Jeder männliche Nachkomme erhält dreimal während seines Lebens eine erhebliche Unterstützung: bei der Konfirmation, bei der Selbstständigmachung und bei der Verheirathung. Ferner werden aus der Stipendienkasse die Schul-, Erziehungs- und Studienkosten der männlichen Luther, wenn erforderlich bis zum 24. Lebensjahre des Betreffenden, getragen. Es studiren daher auch fast sämmtliche Luther dieser Linie. So waren der Vater und die drei Onkel der jetzt in Berlin lebenden Luther sämmtlich Pastoren; auch der Schutzmann Luther in Berlin

---

sein Kloster und schon im Jahre 1524 war mit Ausnahme des Priors Johann Brügen das Augustinerkloster in Wittenberg von seinen Bewohnern völlig leer geworden. So hatte sich das Augustinerkloster in Wittenberg ganz von selbst aufgehoben, und weil das der Fall, so meinte auch Luther sich nicht mehr für einen Mönch ansehen zu müssen. Er legte darum den 9. Oktober 1524 seine Mönchskutte ab, übergab das Kloster dem Churfürsten und bat nur, daß dem Prior sein Unterhalt aus den Einkünften des Klosters fortgewährt werden möge. Weil nicht mehr Mönch und darum seiner Gelübde sich für entbunden haltend — ob er darin recht gehabt, bleibt dabei ununtersucht — so konnte nun erst der Gedanke an Verehelichung in ihm aufkommen; wenigstens läßt sich's nicht erweisen, daß ein solcher Gedanke früher von ihm gehegt und ausgesprochen worden sei, womit der gegen Luther erhobene Vorwurf, als habe die Reformation nur in Heirathsgelüsten von ihm ihren Grund gehabt, ganz von selbst hinfällig wird.

Doch gehen wir noch näher auf die Geschichte der Verehelichung Luthers ein; der Gedanke dazu ist nicht sowohl von innen als vielmehr von außen her an ihn herangetreten. Aus einem Schreiben an D. Wolfgang Reichenbusch ist zu ersehen, wie er verschiedenen den Rath gegeben sich zu verehelichen. Auch den Cardinal Erzbischof von Mainz hatte er Freitags nach Exaudi 1525 ermahnt sich zu verehelichen und dabei insonderheit auf Albrecht Markgraf von Brandenburg, Ordensmeister von Preußen, sich berufen, welcher das Ordenskleid abgelegt, weltlicher Herzog über Hinterpreußen geworden und die evangelische Lehre in seinem Lande eingeführt hatte. Der Erzbischof hatte darauf geantwortet: „Warum er denn nicht selbst auch heirathe, da er doch andere dazu ermahne?" Erst durch diese Aeußerung scheint Luther auf den Gedanken, sich verheirathen zu müssen, gekommen zu sein. Wenigstens schreibt er bald darauf in 2 Schreiben (Sonnabend vor Pfingsten und den 2. Pfingstfeiertag) an seinen Schwager, den Kanzler des Churfürsten, Rühl: „Und ob Se. churfürstlichen Gnaden abermals werden sagen, wie ich zuvor auch gehört habe, warum auch ich nicht ein Weib nehme, der ich jedermann dazu reize, so sollt ihr antworten, daß ich immer noch gefürchtet habe, ich sei nicht tüchtig genug dazu, doch wo meine Ehe Sr. churfürstlichen Gnaden eine Stärkung sein möchte, wollte ich gar bald bereit sein, Sr. churfürstlichen Gnaden zum Exempel vorherzutreten, nachdem ich doch sonsten im Sinne bin, ehe ich aus diesem Leben scheide, mich in dem Ehestande finden zu lassen.

Und die Gelegenheit zur Ehe hatte sich für Luther damals entweder schon gefunden oder sollte sich wenigstens bald für ihn gefunden haben. Im Jahre 1523 — ob in unmittelbarer Folge von Luthers Schrift über die Ungültigkeit der Klostergelübde oder mehr in Folge eines inneren Auflösungsprozesses, dem die Klöster in jener Zeit unterlegen zu haben scheinen, mag dahingestellt bleiben — waren 9 Nonnen, und darunter Catharina v. Bora mit Hülfe zweier Torgauer Bürger, Leonhard Koppe und Wolff Domnitz, aus dem Kloster Nimptschen bei Grimma entflohen. In Wittenberg hatten sie ein Asyl gefunden; auch erhielten sie auf Luthers Verwendung einigen Lebensunterhalt von dem Kurfürsten; auch Luther gab so viel als er konnte, doch konnte es nicht viel sein, da er selbst nicht viel hatte. Von diesen Nonnen war nun Cath. v. Bora im Hause des damaligen Stadtschreibers von Wittenberg Philipp Reichenbach untergebracht worden. Doch es mußte darauf gedacht werden, diesen entflohenen Nonnen eine gesicherte Existenz zu verschaffen; wie weit dies bei den andern gelungen, ist unbekannt. Mit der Cath. v. Bora verhält sich's aber, wie folgt. Zuerst war ein Versuch gemacht worden, sie mit Hieronymus Baumgärtner, einem Nürnberger Patrizier und Luthers Freund, zu verheirathen. Daß sie persönlich mit einander bekannt geworden sein müssen, geht aus einem Schreiben Luthers an ihn hervor, wo es heißt: „Wenn ihr übrigens die Käthe von Bora noch heirathen wollt, so eilt damit, ehe sie einem andern gegeben wird, der bei der Hand ist. Sie hat die Liebe ja auch noch nicht abgelegt. Ich wollte demnach, daß ihr beide mit einander vereinigt zusammengegeben würdet." Unter dem, von dem Luther in diesem Briefe schreibt, daß er bei der Hand sei, ist gemeint Caspar Glaz, D. theol. und Pfarrer aus Orlamünde. Eine Ehe aber mit einem von diesen Beiden ist nicht zu Stande gekommen, mit jenem nicht, weil er nicht wollte, mit diesem nicht, weil sie nicht wollte; aber gerade die Ablehnung des Glaz von Seiten der Cath. v. Bora ist die Veranlassung ihrer Ehe mit Luther geworden. Wie berichtet wird, hatte sich Cath. v. Bora gegen Amsdorf beklagt, daß Luther sie mit Glaz verheirathen wolle. Sie hatte ihn gebeten, dies zu hintertreiben und dabei hinzugefügt, wenn er oder Luther sie heirathen wolle, so wolle sie nicht entgegen sein. Selbstverständlich ist diese Aeußerung Luther nicht unbekannt geblieben, und nun erst scheint ihm der Gedanke gekommen zu sein, eine Ehe zu schließen — wenigstens läßt sich vor dieser Zeit nichts von einer solchen Absicht bei ihm nachweisen — und nach seinen in einem Briefe an Spalatin ausgesprochenen Ansichten, daß in Heirathssachen nicht dürfe gezaudert oder Aufschub gemacht werden, ist er auch sofort zur That geschritten. Den Dienstag nach dem Trinitatisfest oder den 13. Juni Abends 5 Uhr erscheint er ganz unvermuthet mit D. Pommern oder Bugenhagen, Lucas Cranach, sonst auch Lucas Mahler genannt, damaligen Rathsverwandten und spätern Bürgermeister von Wittenberg und Apel, einem Juristen, im Hause des Stadtschreibers Reichenbach, wirbt um die Hand der Cath. v. Bora, die, wie erzählt wird, anfänglich nicht gewußt, ob es Ernst sei, aber da sie solches vermerkt, darein gewilligt, und als er ihr Jawort erhalten, sich dann sofort von Bugenhagen in Gegenwart vorerwähnter Zeugen mit ihr habe trauen lassen. Die bei der Trauung zwischen beiden gewechselten Ringe sollen noch jetzt in der Helmstädt'schen Bibliothek aufbewahrt sein, und zwar ist der von Luther mit einem Diamant geziert und stehen in demselben die Worte aus Matth. 19, 6: Was Gott zusammengefüget D. M. L....., der der Cath. v. Bora mit eingefaßtem Rubin und in demselben die andern Worte desselben Verses eingegraben: Soll kein Mensch scheiden. K. v. B ... Der Rath von Wittenberg machte Tags darauf Luther ein Hochzeitsgeschenk mit 14 Maaß verschiedenen Weines; auch von der Universität erhielt er ein Geschenk, doch wissen wir nicht, welcher Art dasselbe gewesen. Ein größeres Hochzeitsfest hat aber Luther erst am 27. Juni gefeiert, es sind zu demselben außer seinen Eltern und seinen nächsten Freunden der Kanzler Joh. Schur, der Kanzler Caspar Müller, Spalatin und der Marschall v. Dolzig geladen gewesen. In einem Briefe an Amsdorf sagt Luther, daß er diese Festlichkeit angestellt habe, um so seinen angefangenen Ehestand vor aller Welt öffentlich zu bezeugen.

Aus dieser Darstellung geht allerdings hervor, daß Luther in seinen Ansichten sich nicht gleich geblieben ist, was aber um so weniger zu verwundern ist, als Luther nicht mit einem fertigen Plane oder einem schon entwickelten Lehrbegriffe an das Werk der Reformation herangetreten ist, sondern die evangelische Lehre nur sehr allmälig unter fortwährenden Kämpfen erst in der Augsburg'schen Confession zu einem fertigen Lehrbegriff sich ausgebildet hat; aber ebenso geht aus dieser Darstellung hervor, daß der Luther gemachte Vorwurf, als habe er nur um des Heirathens willen das Werk der Reformation unternommen, nicht begründet ist. Und darum, schon um der Wahrheit willen, die man nicht blos sich selbst, sondern auch andern, selbst seinen Feinden schuldig ist, und da ohne Wahrheit es auch keine Liebe giebt, vielmehr in der Wahrheit erst die rechte Liebe sich beweist, sollte man mit derartigen unbegründeten Vorwürfen doch sehr zurückhaltend sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830819 2-18/fragment/page=0010

hat zu studiren begonnen, ist aber „abgesprungen". Der Letztgenannte hat bereits wieder männliche Nachkommenschaft, bezüglich deren er im Begriffe ist, die Studienkasse des Gothaer Stipendienfonds in Anspruch zu nehmen.

[Das Unsichtbarmachen des Orchesters.] Daß Goethe der erste gewesen, der von dem Unsichtbarmachen des Orchesters geschrieben hat, daran erinnert das „Deutsche Heim", indem das Blatt nachstehende Stelle aus Wilhelm Meisters Lehrjahren wiederholt:

„Er konnte nicht ohne Musik, besonders nicht ohne Gesang leben und hatte dabei die Eigenthümlichkeit, daß er die Sänger nicht sehen wollte. Er pflegte zu sagen: das Theater verwöhnt uns gar zu sehr, die Musik dient dort nur gleichsam dem Auge, sie begleitet die Bewegungen, nicht die Empfindungen. Bei Oratorien und Concerten stört uns immer die Gestalt der Musiker, die wahre Musik ist allein fürs Ohr; eine schöne Stimme ist das Allgemeinste, was sich denken läßt, und indem das eingeschränkte Individuum, das sie hervorbringt, sich vor das Auge stellt, zerstört es den reinen Effect jener Allgemeinheit. Ich will selben sehen, mit dem ich reden soll; denn er ist einzelner Mensch, dessen Gestalt die Rede werth und unwerth macht; hingegen wer nur singt, soll unsichtbar sein, seine Gestalt soll mich nicht bestechen oder irre machen. Hier spricht nur ein Organ zum Organe, nicht der Geist zum Geiste, nicht eine tausendfältige Welt zum Auge, nicht ein Himmel zum Menschen. Ebenso wollte er auch bei Instrumental-Musiken die Orchester so viel als möglich verstecht haben, weil man durch die mechanischen Bemühungen und durch die nothdürftigen, immer seltsamen Geberden der Instrumentenspieler so sehr zerstreut und verwirrt werde. Er pflegte daher eine Musik nicht anders, als mit zugeschlossenen Augen anzuhören, um sein ganzes Dasein auf den einzigen, reinen Genuß des Ohres zu concentriren."

Richard Wagner giebt bekanntlich in seinen Schriften nähere Darlegungen seiner Gedanken über die Unsichtbarmachung des Orchesters. Er spricht ausdrücklich von „der widerwärtigen Störung durch die stets sich aufdrängende Sichtbarkeit des technischen Apparates der Tonhervorbringung. Das Orchester (des Theaters in Bayreuth) war demnach, ohne es zu verdecken, in eine solche Tiefe zu verlegen, daß der Zuschauer über dasselbe hinweg unmittelbar auf die Bühne blickte". — Freilich: mit zugeschlossenen Augen die Musik anzuhören, nach Art Goethes, das geht nur im Concertsaale; das Tondrama dagegen fordert, wie jede dramatische Darstellung, daß es vor Auge und Ohr zugleich gestellt werde, fordert Zuseher und Zuhörer zugleich.

[Den Kindern am Berliner Hofe] wurden zuerst 1789 die Pocken geimpft, als die Herzogin Friedrich von Braunschweig an den Blattern gestorben war. Da befahl König Friedrich Wilhelm II., daß sofort den Königlichen Kindern die natürlichen Pocken geimpft werden sollten. Der berühmte englische Arzt Brown, der sich gerade in Berlin befand, impfte zuerst die beiden jüngeren Prinzen Heinrich und Wilhelm; dann wurden auch der zehnjährige Kronprinz, spätere König Friedrich Wilhelm III., und Prinz Ludwig geimpft. In allen Kirchen waren Gebete angeordnet, und nach acht Tagen konnten die Prinzen das Zimmer verlassen. Zur Feier des glücklichen Verlaufs der Krankheit gab die verwittwete Königin ein Fest. Die Kapelle führte ein Graunsches Tedeum auf, dann fand ein Souper statt, zu dem der ganze Hof geladen war. Den Generalen und Ministern gab der König ein Diner, und am Abend erschien er mit den Prinzen zum großen Jubel des Publikums im Theater, wo „Belmonte und Constanze" von Mozart gegeben wurde. Nach einigen Tagen gingen die Prinzen in den Dom. Sack hielt die Dankespredigt, und Madame Lebrun, damals die gefeiertste Sängerin, trug eine von Reichardt komponirte Klopstock'sche Arie vor. Auch in den andern Kirchen der Residenz wurden Dankgebete gehalten und Tedeum gesungen. Doktor Brown erhielt ein königliches Danksagungsschreiben, den Geheimrathstitel, ein Geschenk von zehntausend Thalern und eine lebenslängliche Pension von sechshundert Thalern.

[Mittel gegen die Tollwuth.] Das „Stuttgarter Evangelische Sonntagsblatt" Nr. 21 bringt einen Bericht über ein unfehlbares Mittel gegen die Tollwuth beim Menschen, dessen Abdruck um der Leidenden Willen dringend gewünscht wird. Dasselbe wird von Herrn Gerhard Schreiner in Weyerbusch, Regierungsbezirk Coblenz, unentgeltlich abgegeben. Nur ein pfarramtliches Zeugniß für den, welcher es erbittet, und die Zahlung des Portos sind erforderlich. Der Heiltrank wird von dem Genannten aus „Kräutern" selbst bereitet und hat in den letzten Jahren seit 1880 in Deutschland und der Schweiz 41 Menschen, in Ost- und Westindien 28, in Rußland 3, in Amerika 14 Menschen gerettet. So berichtet wenigstens das Sonntagsblatt; in der medicinischen Literatur ist von diesen 86 Fällen innerhalb drei Jahren nichts bekannt geworden. Letzteres ist einigermaßen zu verwundern, denn die ärztliche Welt sieht gierig hinter allem her, was nur die geringste Aussicht auf Heilung der fürchterlichen Krankheit zuläßt, und würde es deshalb auch mit besonderer Freude begrüßen, wenn Hr. G. Schreiner seine „Kräuter" bekannt machen wollte. Sie würden dann wirklich der ganzen leidenden Menschheit zu Gute kommen und nicht nur den glücklichen Lesern der Sonntagsblätter und den Menschen, welche im Besitz eines Pfarrers sind und von diesem ein pfarramtliches Zeugniß erhalten.

[Warum kneipen die Studenten?] Bei dem Commers, mit dem die Studenten in Zürich das Universitäts-Jubiläum feierten, gings gar lustig her. Der greise Gelehrte Moleschott nahm an demselben gleichfalls Theil und sprach dort ein großes Wort gelassen aus. Er meinte nämlich: „Die Studenten würden viel zu gescheidt, wenn sie nicht so viel in die Kneipe gingen". Und dabei brachte er dem Philisterium ein Pereat. Wir wollen hoffen, daß dieser Weisheitsspruch bald an den Wänden aller Studentenkneipen in goldenen Lettern prangen wird.

[Die Untersuchung der Knochenhöhlen von Peniche in Portugal] hat unzweifelhafte Beweise dafür ergeben, daß die Vorfahren der heutigen Portugiesen Menschenfresser gewesen. Professor Delgado in Lissabon fand auf einem Haufen zusammen die Ueberreste von 140 Individuen, alle benagt, und mit erkennbaren Spuren von Feuersteinmessern, die Röhrenknochen der Länge nach aufgespalten, um das Mark zu gewinnen, ganz genau wie die dazwischenliegenden Thierknochen, und ebenso vom Feuer geschwärzt, nur die Unterkiefer waren gut erhalten. Durch diesen Fund wird in der allerentschiedensten Weise die Angabe des Geographen Strabo bestätigt, daß einige Stämme der Iberer Menschenfresser seien. — Aehnliche Funde hat man bekanntlich auch in belgischen Höhlen gemacht.

Postalisches.

(Zollpflichtige Waarenproben.) Wird bei Waarenproben von 50 Gramm und darüber aus Oesterreich-Ungarn und den Zollausschlüssen der Inhalt als zollpflichtig erkannt, so werden derartige Probesendungen seitens der Bestimmungs-Postanstalten nicht den Adressaten ausgehändigt, sondern an die betreffende Zollstelle zur zollamtlichen Behandlung überwiesen. Als zollpflichtig in obigem Sinne sind zu betrachten sämmtliche aus den genannten Gebieten herrührende Waarenproben von 50 Gramm und darüber, deren Inhalt einen Zollsatz von 100 Mark oder mehr für 100 Kilogramm unterliegt. Auch Briefe von 50 Gramm und mehr aus Oesterreich-Ungarn und den Zollausschlüssen, bei welchen sich die Vermuthung zollpflichtigen Inhalts rechtfertigt, werden der Zollbehörde überwiesen.

Verkehrsnachrichten.

Am Mittwoch stach der erste nach dem Mertwyi-Kultuk-Busen bestimmte Dampfer mit einem Baumwollenkargo von Astrachan in See, welche Ladung auf dem von Tschernajeff aufgefundenen Landwege vom Mertwyi-Kultuk-Busen nach Centralasien transportirt werden soll.

Literarisches.

Deutsches Dichterheim, Organ für Dichtkunst und Kritik. Herausgegeben von Paul Heinze in Dresden-Striesen.

Die soeben erschienene Nr. 4 vom 4. Jahrgang bietet abermals einen überaus interessanten und anziehenden Inhalt und zwar Gedichte von Hieronymus Lorm, Heinrich Freimann, Joh. Alboth, Liddy Richter, Albert Moeser, Daniel Hirz, Friedrich Haßlwander, Julius Sturm, Wilhelm Idel und Katharina Kasch — Faust in Tirol. (Fortsetzung.) Skizze von Elisabeth Klee. — Friedrich Vischer als Lyriker. Von Johannes Prölß. — Correspondenz.

— Von der Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, herausgegeben von R. Virchow und Fr. v. Holtzendorff (Verlag von C. Habel in Berlin) sind soeben das 419. und 420. Heft erschienen. Zu ersteren erhalten wir aus der Feder des gewiß Manchem unserer Leser durch seine interessanten Vorträge im hiesigen Geographischen Vereine bekannten Dr. Karl von Scherzer eine Darstellung der Anfänge menschlicher Industrie; in dem anderen Hefte bespricht Dr. Hugo Magnus die Resultate der in den letzten Jahren vielfach vorgenommenen ethnologischen Untersuchungen des Farbensinnes, an denen der Autor selbst in hervorragender Weise sich betheiligt. — Die in selbem Verlage erscheinenden, von Fr. v. Holtzendorff herausgegebenen Deutschen Zeit- und Streit-Fragen bringen in ihrem 184. Heft einen höchst empfehlenswerthen Beitrag zur Frauenfrage von Prof. Laas in Straßburg.

Ein populäres Pflanzenbuch. Von dem bei Julius Hoffmann in Stuttgart erscheinenden Werke: Botanischer Bilder-Atlas, nach De Candolle's Natürlichem System, von Carl Hoffmann, liegen uns jetzt die Lieferungen 2 bis 4 vor, deren jede 6 prächtige Farbentafeln mit erläuterndem Texte enthält. Die gediegene Ausstattung und die übersichtliche Anordnung, welche uns auch in diesen Lieferungen entgegentritt, verdient alle Anerkennung und bestätigt, was wir schon bei der ersten Lieferung ausgesprochen, daß nämlich hier zu billigem Preise ein äußerst reichhaltiges und schönes Lehr- und Familienbuch geboten wird, welches uns mit den wichtigsten Pflanzen der Heimath und zahlreichen Kulturpflanzen bekannt macht, und namentlich auch geeignet ist, bei der Jugend Liebe und Interesse für das Studium der Pflanzenkunde zu erwecken.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 16. August 1883.

Aufgeboten: Der Stellmacher Theodor August Albert Wraße, Schülerehof 16, und Marie Caroline Emilie Hoffmann, Trotha. — Der Maler Friedrich Paul Teichgräber, Schulgasse 4, und Marie Catharine Kuhn, Brüderstraße 6.

Geboren: Dem Handarbeiter Carl Terre ein Sohn, Carl Franz Otto, Mühlgasse 2. — Dem Gärtner Wilhelm Koch eine Tochter, Elsbeth Martha, Mühlgraben 4. — Eine unehel. Tochter, Entbindungs-Institut. — Dem Dachdeckermeister Carl Mente eine Tochter, Auguste Laura, Feldstraße 6. — Dem Maurer Franz Müller ein Sohn, Ernst Friedrich Otto, Friedrichstraße 48. — Dem Stellmacher Anton Birke ein Sohn, Bernhard Carl Richard, Steg 17. — Dem Barbier Reinhold Hoyer, ein Sohn, Emil Franz, Trödel 16. — Dem Conditor Otto Brand ein Sohn, Otto Walther, alter Markt 5.

Gestorben: Der Brauer Max Lange, 37 Jahr 10 Monat 14 Tage, Tuberkulose, königliche Klinik. — Louise Schmidt geb. Hewald, 37 Jahr 8 Tage, Bronchitis, Stadtkrankenhaus. — Eine unehel. Tochter, 8 Monat 6 Tage, Brechdurchfall, Oberglaucha 35. — Der Schuhmachermeister Christian Hintsche, 71 Jahr 10 Monat 26 Tage, Lungenödem, alte Promenade 12. — Der Privatsekretair Carl Lugowski, 56 Jahr 4 Monat 8 Tage, Knochenfraß der Wirbelsäule, Stadtkrankenhaus. — Der Arbeiter Wilhelm Chemnitz, 48 Jahr 9 Monat 21 Tage, Ruhr, Stadtkrankenhaus. — Der Musikus Friedrich Heller, 74 Jahr 2 Monat 5 Tage, Apoplexie, große Ulrichstraße 26. — Der Maurer Carl Baasch, 71 Jahr 11 Monat 2 Tage, Magenkrebs, Unterplan 6.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 17. bis 18. August.

Kronprinz. Rittergutsbes. Bornhack a. Eindeck. Rittergutsbesitzer Stempel a. Colmar. Fabrikbes. Breitung m. Gem. a. Wismar. Director Färber m. Gem. a. Cassel. Fabrikant Gompez a. Marburg. Die Kaufl. Herr m. Gem. a. Wittenberg, Schmidt a. Hamburg, Beit, Lawrenz u. Mackensen a. Berlin, Cajorp a. Breslau, Vogel a. Mainz, Heimburger a. Frankfurt a/M., Moser a. Aachen, Ampel a. Saalfeld.

Stadt Hamburg. Ihre Exc. Frau Dr. Lucius g. Kl.-Ballhausen Gutsbes. de Mare m. Fam. u. Diener a. Schweden. Apothekenbes. Brokkorb m. Gem. a. Bremen. Consul Stengel m. Fam. a. Stakfhurt. Frau Ehrlich m. Begl. a. Braunschweig. Frau Dr. Söhle m. Fam. a. Hamburg. Geh.-Rath Bierdt a. Magdeburg. Superint. Schiffly a. Querfurt. Mrs. Long m. Gem. a. London. San.-Rath Dr. Bartscher a. Osnabrück. Platz-Major v. Heinrod a. Torgau. Hr. v. Quillfeldt a. Potsdam. Fabrikant Bohm a. Bremen. Die Kaufl. Lommatzsch a. Halberstadt, Hahn a. Osnabrück, Hilgendorf a. Magdeburg, Marxsohn a. Frankfurt a/M., Henning a. Kassel, Stubmann a. Dresden, Gebhardt a. Mainz, Tiemann a. Cöln, Ebert a. Hannover, Baumgart a. Berlin.

Goldner Ring. Die Kaufl. Beutler a. Plauen, Fischer a. Brandenburg, Busch a. Remscheid, Stock a. Mühlhausen, Meyer a. Berlin, Pater a. Reichenbach, Keller u. Pitpo a. Magdeburg, Weber a. Dresden, Bayer a. Leipzig.

Goldene Kugel. Pfarrer Herzog a. Pickau. Rentier Dickhoff a. Moskau. Lehrer Oetzner a. Eilenburg. Ingenieur Biebel a. Berlin. Fabrikbes. Hartmann a. Hannover. Director Schilling a. Braunschweig. Fabrikant Schulze a. Zittau. Rentier Lorenz m. Schwester a. Magdeburg. Lehrerin Linke a. Leipzig. Inspector Krülle a. Berlin. Die Kaufl. Wurm a. Dresden, Himpe a. Berlin, Maher a. Düsseldorf, Prinz a. Berlin, K. Sternberg a. Breslau, Weber m. Fam. a. Wittenberg, Meyer m. Gem. a. Berlin, Oberländer a. Hamburg, Jakob a. Dresden.

Preußischer Hof. Stud. theol. Küster a. Prenzlau. Ingen. Wagner a. Berlin. Rentier Uhlmann a. Dresden. Die Kaufl. Trautvetter a. Dresden, Schilsky a. Berlin, Malitzky a. Offenbach, Lenk a. Leipzig, Wiegand a. Elberfeld, Dieterich a. Aachen, Ackermann a. Stendal, Mackert v. Rudolstadt, Pölzig a. Sorau.

Hallischer Zuckerbericht.

Halle, 17. August 1883.

Rohzucker Das Geschäft in dieser Woche war ein etwas lebhafteres als bisher. Die Inhaber der wenigen Restläger ersten Products zeigten Neigung, sich derselben theilweise zu entledigen und wurden zu ungefähr letzten Preisen 7500 Sack angeboten. — Nachprodukte waren vernachlässigt und büßten ca. 1 ℳ pro 100 Kilo ein.

Auf Lieferung per neue Campagne kamen 3000 Sack Septbr. bis October zu ℳ 61·00 und 4500 Sack September bis Januar zu ℳ 59,50 excl. 96 % zum Abschluß.

Raffinirter Zucker. In Folge des spärlichen Angebotes war das Geschäft belanglos, und haben Preise keine Aenderung erfahren.

Heutige Notirungen:

Rohzucker

per 100 Kilo excl. Faß, je nach Farbe und Korn				
Crystall-Zucker	über 98%	Polar.	ℳ	— —
Kornzucker	97%	Polar.	„	— —
„	96%	Polar.	„	61,60—62,60
„	95%	Polar.	„	— —
„	94%	Polar.	„	— —
Rohzucker	93%	Polar.	„	— —
Nachprodukte bei	94—91%	Polar.	„	52,00—48,00
„	90—88%	Polar.	„	48,00—43.50
Unosmosirte Melasse, ohne Tonne			„	9,40—10,00
Osmosirte	„	„	„	8,00— 9,00

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Raffin ade	ffein ohne Faß	ℳ	78,00	
„	fein „ „	„	—	—
Melis	ffein „ „	„	—	—
„	mittel „ „	„	—	—
Gem. Raffinade I. mit Faß		„	74,00—75,00	
„ „	II. „ „	„	—	—
„ Melis I.	„ „	„	71,00	
„ „	II. „ „	„	—	—
Farin, blond gelb	„ „	„	—	—

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 17. August.

Unter dem Einflusse der in Nordeuropa nordostwärts fortschreitenden Depression ist im westlichen Central-Europa bei andauernd steigendem Luftdrucke überall ziemlich viel Regen gefallen (zu Brüssel 17 mm). Auch in einem barometrischen Maximum, welches über Frankreich lagert, herrscht meist wolkiges, unfreundliches Wetter, so daß daß dasselbe nicht wesentlich von der Witterung eines neuen, im Nordwesten aufgetretenen Depressionsgebietes unterscheidet. Die Morgentemperatur liegt in Deutschland etwa 4 Grad unter der normalen; auf den britischen Inseln ist Erwärmung eingetreten.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda + 11, Petersburg + 15, Hamburg + 14, Memel + 17, Paris + 12, Karlsruhe + 14, München + 10, Chemnitz + 12, Berlin + 14

Apollinaris

NATÜRLICH
KOHLENSAURES MINERALWASSER,
Apollinaris-Brunnen, Ahrthal, Rhein-Preussen.

JÄHRLICHER VERKAUF:
10 MILLIONEN FLASCHEN UND KRÜGE.

Käuflich bei allen Apothekern und Mineralwasser-Händlern.

Bekanntmachung.

Am 1. Februar 1884 werden in hiesiger Anstalt die Arbeitskräfte von 40 bis 50 Gefangenen, welche seither mit der Fabrikation von Zigarren beschäftigt waren, disponibel und sollen im Ganzen oder getheilt contractlich vergeben werden.

Kautionsfähige Unternehmer wollen ihre Offerte bis

zum 20. Oktober 1883

an die unterzeichnete Direction einreichen.

Die einzuführenden Arbeiten dürfen in keiner Weise der Gesundheit nachtheilig sein. Den Vorzug erhalten Arbeiten, die reinlich, möglichst in einer Hand fertig zu stellen sind und keinen großen Raum beanspruchen.

Von der Concurrenz **ausgeschlossen** sind Filzerei, Filzschuhmacherei und Plüschweberei, sowie die Fabrikation von Notizbüchern, Etuis u. Holzdrechslerei.

Lichtenburg, den 15. August 1883.

Der Director der Königlichen Strafanstalt.

Eisenbahn-Directionsbezirk Erfurt.

Die auf 6069 ℳ 60 ₰ veranschlagte Ausführung der Wasser-Zu- und Ableitung auf Bahnhof **Weimar** soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, und ist hierzu Termin auf **Mittwoch den 29. August** Vormittags 11 Uhr im Betriebsamtsgebäude hier angesetzt.

Die Bedingungen, der Kostenanschlag und die Zeichnungen liegen in unserem technischen Büreau (Zimmer 8) zur Einsicht aus und können erstere nebst Offertenformular gegen Erlegung von 95 ₰ bezogen werden.

Erfurt, den 17. August 1883.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Das Seminar für Kindergärtnerinnen

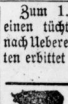
von *Lina Sellheim*, Halle a/S., Weidenplan 6 b,

nach Ausweis seiner Berichte zu den bedeutendsten in Deutschland zählend, beginnt den **Wintercursus** am **1. October.** Das Institut bildet Kindergarten-Leiterinnen sowohl wie Familien-Erzieherinnen nach Fröbel. Dauer der Curse **½ und 1 Jahr.** Auf Wunsch **Garantie für Stellung** nach beendetem Cursus. Prospecte und Berichte stehen zu Diensten.

Reisender-Gesuch!

Für ein **Destillations-Geschäft** en gros wird per 1. September oder 1. October d. J. ein tüchtiger **Reisender**, welcher gute Empfehlung besitzt, gesucht. Gefl. Offerten sind unter A. # 500 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Zum 1. October d. J. suche ich einen tüchtigen **Verwalter.** Gehalt nach Uebereinkommen. Zeugnißabschriften erbittet **W. Fichtner, Altseßnitz.**



Eine neumilchende **Kuh** mit **Kalb** und eine hochtragende **Kuh** verkauft

L. Strauß in Beuditz b. Gröbers.

600,000 Thlr. von 4% an,

Stiftsgelder, habe getheilt auf feinste und feine Ackersicherheit **zu verleihen** und bitte um recht viele geschätzte Aufträge. **C. Schondorff,**

I. Hypotheken-Geschäft **Magdeburgs,** Bahnhofsstraße 1.

Zur Gerberei oder Färberei passend, ist ein Haus mit Laden, beste Geschäftslage einer d. belebtesten Städte Thüringens (Bahnstat.), mit gr. Räumlichkeiten, Fließwasser durch den Hof u. im guten Zustande befindlich, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Dasselbe eignet sich auch zu jedem andern Geschäfte. Wo? ist zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Ein junger Kaufmann mit ca. 30,000 ℳ Vermögen sucht sich an einem jedoch **nachweislich nur rentablen Geschäft zu betheiligen** od. ein solches zu **übernehmen.** Gef. Off. **W. K. 20 Hauptpostl. Halle a/S.**

Erdarbeiter werden angenommen **Wörmlitzerstraße 9.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830819 2-18/fragment/page=0011

Richard Voss,

Brüderstraße 18—20. Brüderstraße 18—20.

empfiehlt den Eingang **sämmtlicher Neuheiten** für die **Herbst-** und **Winter-Saison** in

Kleiderstoffen u. Besätzen.

---

66. Gr. Steinstr. 66. **Julius Rothenberg,** 66. Gr. Steinstr. 66.

Halle a. S.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe die Restbestände meiner Läger in

Kleiderstoffen, Waschstoffen, Confection

zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

Eine große Partie Rester für die Hälfte des Werthes.

66. Gr. Steinstr. 66. **Julius Rothenberg,** 66. Gr. Steinstr. 66.

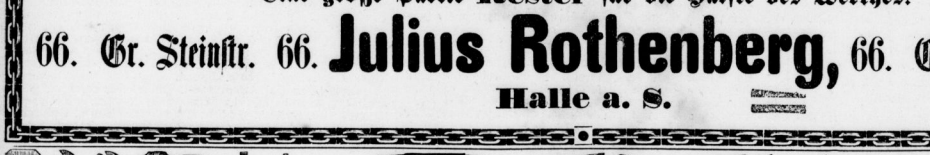
Halle a. S.

Otto Linke Nachf., Halle a/S.,

Königsplatz 6,

empfehlen ihr großes Lager vorzüglicher **Werkzeuge** und **Bedarfs-Artikel** für Schlosser, Schmiede, Kupferschmiede und Maschinenbau,

auch **Bohrmaschinen, Hebelblechscheeren, Lochstanzen, Radreifen-Biege-, Stauch-** und **Schweiss-Maschinen, Engl. Gussstahl** zu Werkzeugen unter Garantie.



Verpachtung.

Die Königliche Regierung hat auf die im Licitationstermine am 27. Juni cr. für die Parzellen des trockengelegten ehemaligen Knapendorfer Unterteiches abgegebenen Gebote den Zuschlag **nicht** ertheilt, vielmehr eine nochmalige Verpachtung derselben auf den **3jährigen** Zeitraum vom 1. October 1883 bis dahin 1886 und zwar alternativ in Parzellen und im Ganzen angeordnet.

Hierzu ist Termin auf

Freitag d. 24. August d. J. Vormittags 9 Uhr

in der unterzeichneten Domänen-Receptur anberaumt.

Pachtliebhaber wollen sich **pünktlich** in dem Licitationstermin einfinden.

Die Verpachtungsbedingungen, die Karte, das Vermessungsregister, das Wegekataster, sowie die Regeln der Licitation werden im Termine bekannt gemacht und können auch vorher in den bekannten Dienststunden im Lokale der Receptur eingesehen werden.

Der Knapendorfer Unterteich umfaßt 79 Morg. 24 □Rth. od. 20,205 Hectar incl. 1,936 Hectar Wege und Gräben.

Merseburg, d. 3. Aug. 1883.

Königl. Domänen-Receptur.
Naumann.

Allen Jägern

empfehle ich mein Hundehalsband, **Reichspatent** Nr. 12,559 (verbessert), bei dessen Gebrauch auch der flüchtigste Hund ohne jede Strafe ruhig und hafenrein wird. Zeichnung und Beschreibung desselben wird gegen Einsendung von 20 ₰ in Briefmarken portofrei zugeschickt.

Braunschweig.

Fr. Hartung, Revierförster a. D.

Wohnhaus für Fleischer.

Ein **Eckhaus mit Laden,** großem **Hof** und **Einfahrt,** feiner **schönen Lage** wegen zur Fleischerei oder Materialgeschäft passend, günstig zu verkaufen. Zu erfr. bei **J. Barck & Co.,** gr. Ulrichstr. 49.

Oekonomie-Inspektoren,

Verwalter, Hofmeister, Aufseher, Gärtner, Kutscher, Diener, Kassenboten mit Caution, Ziegelmeister mit Caution, Wirthschafterinnen f. Stadt u. Land, Köchinnen f. Hôtel u. Privat, Damen zur Stütze der Hausfrau, Bonnen, feine Stubenmädchen, Haus- und Küchenmädchen mit grundsätzlich nur guten Attesten weist jeder Zeit nach

W. Viehweg, Kösen,
I. Placirungs-Bureau.

Eine junge Dame wünscht Umständehalber einen fünf- bis sechsmonatlichen Aufenthalt in einer anständigen Familie in Halle oder in der nächsten Nähe zu nehmen. Bedingung liebevolle Aufnahme und gute Verpflegung. Dieselbe würde gern mit im Haushalt sich beschäftigen. Offerten mit Angabe des Kostgeldes unter Z. H. 400 in der Expedition dieser Zeitung.

Ziegeleien,

welche vom Februar bis ultimo **Mai gut gebrannte** Mauerziegeln zu liefern geneigt sind, wollen uns gef. Anerbietungen machen. Gesammtbedarf 350 Mille. Näheres auf Anfrage brieflich.

Quedlinburger Gaswerk.

C. R. Ritter,

Pianofabrik,

Halle a. S. Merseburg.

empfiehlt seine anerkannt **vorzüglichen Pianinos** in **vollendetster** Ausführung, **kreuz- und geradsaitig,** im Preise von 450—1050 ℳ unter **5jähriger** Garantie. — **Verleihung guter Pianinos** bei **Gratisstimmung** während der Miethszeit.

Reparaturen und Stimmungen prompt.

Thiem's Ventilations- und Sicherheitsfenster

D. R.-Patent Nr. 21885

fertigt für den **Saalkreis** und **Halberstadt**

R. Loest, Halle a/S.

Proben ausgestellt: **Merseburger Strasse 25** c. **I.**
Park-Strasse 21 p. und
in meiner **Baufabrik:** **Klausthor-Vorstadt 12.**

Anerkannt praktischste

Faltenblouse

für Touristen u. Jäger,

vorräthig in

Jagdleinen, Waterproof, Wolle

und **Loden** zu **11—28** ℳ.

Amend & Schulze,

Bazar für Herren,

Leipzig.

Bei Bestellungen Angabe des Brustumfanges und der Figur.

Zur Pflege von Mund und Zähnen, zur angenehmsten Reinigung, Beseitigung von Mund- und Tabaksgeruch, Zahnweinstein und Zahnschmerzen zur Sistirung der Zahnfäule (Caries) und um den Zähnen blendende Weiße und dem Mund liebliche Frische zu verleihen, ist unübertroffen die renommirte

aromatische Zahnpasta

von C. D. Wunderlich, Kgl. Bayer. Hoflieferanten (preisgekrönt B. Landes-Ausstellung 1882) zu Nürnberg. Alleinverkauf à 50 ₰ bei Herrn

C. Kaiser, Schmeerstr. 24.

Die Oxfordshire-down Stammschäferei Löberitz bei Zörbig, Station Stumsdorf, hat noch Vollblut-Jährlingsböcke à 250 ℳ abzugeben.

Dörries.

Sparmarken der städt. Sparkasse

sind zu haben in der **Expedition der Hallischen Zeitung.**

Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Eisleben und Umgegend zeige hierdurch ganz ergebenst an, daß ich mich als

Thierarzt

hierselbst niedergelassen habe und bitte ich bei vorkommenden Krankheitsfällen um geneigte Inanspruchnahme.

Eisleben, d. 14. Aug. 1883.

P. Schlemmer,
Thierarzt,
Freistraße Nr. 4.

Herrschaftliche Bel-Etage

mit Gartenbenutzung zu vermiethen

Riemeyerstraße 20.

---

11 Mark 30 Pf.

sind bei mir im **Billardzimmer** gefunden. Der Eigenthümer mag sich melden und das Geld in Empfang nehmen.

Otto Rahm,
Restaurant „**Prinz Carl.**"

---

15 Mark Belohnung.

In der Nacht vom 16. zum 17. d. Monats sind mir in meinem Garten mehrere junge Pflaumenbäume abgeschnitten und ausgezogen worden. Demjenigen, der mir den Thäter so anzeigt, daß ich ihn gerichtlich belangen lassen kann, sichere ich obige Belohnung zu.

Franz Hildebrandt
in Sietzsch.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188308192-18/fragment/page=0012